

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1938**

9.12.1938 (No. 339)



### Der erste Flugzeugträger

Einzelheiten dieses neuen Schiffstyps.

Mit dem Stapellauf des ersten Flugzeugträgers tritt Deutschland in die Reihe der Nationen ein, die eine enge Zusammenarbeit zwischen Kriegsmarine und Luftwaffe durch den Bau großer Flugzeugträger verwirklicht haben.

Wichtig und gewaltig strebt der Schiffskoloss empor. Der Unterschied gegenüber den anderen Flotteneinheiten liegt besonders durch das breit ausladende Flugdeck hervor, das sowohl als Start- wie als Landeplatz dient.

Die außerordentlich starke Bestückung erhöht den Eindruck einer schwimmenden Festung. 16 Fünfeinzigmetergeschütze und zehn 10,5-Zentimeter-Flakgeschütze sowie 22 3,7-Zentimeter-Flakmaschinengewehre können eine durchschlagende Feuerwirkung gegen Kreuzer- und Zerstörerangriffe, wie auch gegen Flugzeugüberfälle entfalten.

In einem zweiten Flugzeugträger dröhnen bereits auf der Germania-Werft die Hämmer.

### „Lächerliche Seelenretter“

Erminister Castle gegen Roosevelts Politik.

Washington, 9. Dez. Der frühere Botschafter der Vereinigten Staaten in Tokio und stellvertretende Außenminister im Hoover-Kabinett, William Castle, richtete in einem Vortrag über amerikanische Probleme vor der George Washington-Universität scharfe Angriffe auf die Südamerika-Politik Roosevelts.

„Wenn wir jetzt die moralischen Seelenretter spielen“, so sagte Castle, „und den Latein-Amerikanern einreden wollen, nicht mit Deutschland, Italien und Japan zu handeln, weil das „böse Menschen“ seien, die die Sittlichkeit verderben, dann machen wir uns nur lächerlich.“

### Königin Mand beigesetzt

Kranz von Führer, Regierung und Wehrmacht

Dslo, 9. Dez. Gestern mittag fand in Anwesenheit von 1600 Trauergeleit die offizielle Trauerfeier für die am 20. v. Mts. verstorbene Königin Mand in der Kathedrale von Dslo statt.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Donnerstag nachmittag den italienischen Korporations- und Wirtschaftsminister Santini, wobei zahlreiche Fragen der engen deutsch-italienischen Beziehungen besprochen wurden.

### Palästina-Spiegel

Häusersprengungen, Erschießungen...

Jerusalem, 9. Dez. Als im Bezirk Ramallah von den Engländern wieder zahlreiche Häuser in die Luft gesprengt wurden, kam es in den Straßen von Ramallah zwischen der arabischen Bevölkerung und gereizten Besatzungstruppen auf der anderen Seite zu überaus schweren blutigen Kämpfen.

Die englische Militärbehörde, so verlautet weiter, hat Anweisung gegeben, von nun an in jedem „durchsuchten“ Dorf bis zur Hälfte der männlichen Bevölkerung zu verhaften, gefangen zu setzen und zu Fronddiensten heranzuziehen.

Um das Dorf Mansourah hatten die englischen Truppen einen Stacheldrahtzaun mit nur einem Durchlaß errichtet, der nur mit besonderer Genehmigung passiert werden durfte.

In Nablus wurde bei einem 35jährigen jungen Mann eine alte und völlig vergilbte Fotografie gefunden, die ihn mit einem alten Jagdgewehr darstellte.

### Freigelassene Araberführer

Die Frage der Teilnahme an der Palästina-Konferenz Drahtmeldung unseres ständigen Vertreters

T. London, 9. Nov. Kolonial- und Dominionminister Malcolm MacDonald gab im englischen Unterhaus einige Einzelheiten über die zum 3. Dez. abgehaltene Palästina-Konferenz in London bekannt.

## Stoblin-Affäre belastet Linkskreise

Das Rätsel um den Sowjet-Dampfer — Minister Dormoy nicht aufzufinden  
Eigener Drahtbericht der Badischen Presse

RT. Paris, 9. Dez. Am 9. Tag des Prozesses gegen die Plewigkaja, ergriff zunächst der Rechtsvertreter der Familie des entführten Generals Miller das Wort und geißelte die Dillsektion, die den Entführern durch gewisse linksgerichtete Kreise in Frankreich gewährt worden sei.

Der ehemalige sozialistische Innenminister Dormoy, der als Junge geladen, aber bisher nicht erschienen ist, wurde unter der Drohung erneut geladen, man werde bei erneutem Nichterscheinen die gegen säumige Zeugen üblichen Strafmaßnahmen ergreifen.

Dem vernommenen General Kussorgski, ehemaliger Generalsekretär des weißrussischen Frontkämpferverbandes,

machte das Gericht schwere Vorwürfe. Er habe den zurückgelassenen Brief General Millers, in dem er Mitteilung von einer bevorstehenden geheimen Unterredung mit General Stoblin machte, erst am Abend des Tages der Entführung geöffnet, als Miller bereits seit den Mittagstunden verstorben war.

### Neuer Chef der GPU

Jeschow „auf eigenen Wunsch“ ausgeschieden

Moskau, 9. Dez. Nach einer kurzen Notiz, die in sämtlichen Blättern an veresteter Stelle erscheint, ist der bisherige Volkskommissar für Inneres (GPU) Jeschow „auf eigenen Wunsch“ aus seinem Amte ausgeschieden und soll in Zukunft nur noch das ihm gleichfalls unterstehende, politisch jedoch unbedeutende Volkskommissariat für Wassertransport beibehalten.

## Bittere Wahrheiten für Frankreichs Linke

In Blums Adresse: „Bankrott, bankrott“ — Beginn der großen Kammer-Aussprache

RT. Paris, 9. Dez. Das französische Parlament ist am Donnerstag um 16 Uhr MZ, zu einer außerordentlichen Versammlung zusammengetreten. In der Kammer spielte sich dieses Ereignis in einer äußerst erwartungsvollen Atmosphäre ab.

Als Kammerpräsident Herriot um 16 Uhr MZ, die Kammertribüne bestieg, war das Haus bereits voll besetzt. Ministerpräsident Daladier erhob sich sofort von der Ministerbank und erklärte, er nehme die sofortige Aussprache über die allgemeine Politik der Regierung betreffend 18 Interpellationen an.

Nach Wiederaufmerksamt sprach als Erster der rechtsgerichtete Pariser Abgeordnete Fernand Laurent und erklärte, daß er und seine Freunde bereit seien, auf den Appell des Ministerpräsidenten zur Wiederaufrichtung des Landes zu antworten.

### Tintenflaschen gegen Konflikt

Neue Ausschreitungen in Tunis

Mailand, 9. Dez. Die Lage in Tunis ist, wie der Sonderberichterstatter des „Corriere della Sera“ meldet, durch neue italienische Kundgebungen in der Nähe des italienischen Generalkonsulats wieder gespannt geworden.

### Freigelassene Araberführer

Die Frage der Teilnahme an der Palästina-Konferenz

Paris, 9. Dez. Auch am Donnerstagsvormittag kam es in den Hauptstraßen von Tunis zu neuen italienischen Kundgebungen. Als darauf zahlreiche Italiener ihren Unwillen zu den Vorfällen bekundeten, schritt die Polizei zu Verhaftungen und nahm auch den Leiter des italienischen Feiernachwärters Doppolavoro in Tunis und den Vorsitzenden des italienischen Frontkämpferverbandes in Tunis fest.

unabhängige radikalsoziale Abg. Rene Chateau, der sich zu dem deutsch-französischen Abkommen bekannte, dagegen die Notverordnungen kritisierte. Der Abg. der äußersten Rechten, Dommenge, machte die Volksfront für den Bankrott auf allen Gebieten verantwortlich.

In parlamentarischen Kreisen ist man allgemein der Ansicht, die Regierung werde am Freitagabend eine tragfähige Mehrheit erhalten.

### Taijun über den Philippinen

Bisher 19 Tote gemeldet

Manila, 9. Dez. Ein verheerender Taijun Hagte gestern auf der zu den Philippinen gehörenden Insel Luzon mehrere Provinzen südlich von Manila heim. Da künstliche Verbindungen mit dem Unwettergebiet unterbrochen wurden, sind die Meldungen über den Schaden, den der Sturm angerichtet hat, noch unvollkommen.

### Untersee-Tunnel Japan-Mandschukuo

Tokio, 9. Dez. Der Bau eines Untersee-Korridors durch die Straße von Korea zwischen Schimonoseki auf der japanischen Hauptinsel und Busan, an der Südspitze von Korea, wird vom Eisenbahnministerium ernstlich erwogen.

### Kurze Meldungen

Das amtliche französische Gesichtsblatt veröffentlicht eine Verordnung, wonach der Gewerkschaftsleiter Douhaug keines Postens als Mitglied des Regentratsrates der Bank von Frankreich entlassen wird.

Der italienische Tennisverband hat die Aufnahme eines Arier-Artikels in seine Statuten beschlossen. Fast täglich erfolgen jetzt in Italien Beschüsse von Verbänden, Vereinigungen usw. über den Ausschluß ihrer jüdischen Mitglieder, obwohl die italienischen Rassengeetze Privatvereinigungen dies nicht ausdrücklich vorschreiben.

Der amerikanische Botschafter in London, Kennedy, wird am 10. Dezember an Bord der „Queen Mary“ England verlassen und sich nach Newyork einschiffen. In der nächsten Woche wird Kennedy dann Besprechungen mit dem Präsidenten Roosevelt haben.

Gaupostdirektor: Theodor Graf Ellen. Stellvertreter: Johann Jakob Stein. Verlagsleitung: Arthur Verla. Dr. XI. 1938. über 29.000, davon Stadt- und Landausgabe 24.301, Bezirksausgabe Freier Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine 4.699, Bezirksausgabe Dada-Angehöriger 1104.

# Volksempörung gegen Judenpest

Böstliche Auflehnung gegen schamlose Ausbeutung - Drahtische Maßnahmen im Mittelalter

NSK. Das Buchern, Stehlen, Erpressen, Verführen, Ausbeuten, von den Juden unserer Zeit meisterhaft betrieben, ist keine erworbene Eigenschaft des einzelnen Juden, sondern angeboren, der ganzen Rasse eigen, überall zu verfolgen, wo heute oder irgendwann Juden in der Geschichte auftraten. Darum kein Rat mit Glück mag han, wo die verfluchten Juden san' heißt es in einem Volkslied des ausgehenden Mittelalters.

In den aufstehenden Städten hatte sich der Jude rasch eine feste Stellung verschafft, indem er mit seinem Geld Einfluß auf den Handel gewann. Damit erwarb er sich den Schutz der Städte, den ihm die schwächeren Kaiser nicht mehr geben konnten. Die reichen Geldmittel besaß der Jude durch sein Buchergeschäft. Durch die Ausgabe von Darlehen beherrschte er vornehmlich die besitzenden Schichten.

Der Rheinische Städtetag beschloß 1255, daß der Zinsfuß 4 1/2 v. H. bei einer Frist von einer Woche nicht übersteigen dürfe. In Wirklichkeit war er aber noch viel höher. Es sind Fälle bekannt, wo der Zinsfuß bis auf 174 v. H. anstieg. Bei der Zahlung eines Darlehens wandte der jüdische Bucherer den Trick an, daß er die Zinsen gleich vom geliehenen Kapital abzog, so daß der Schuldner eine kleine Summe ausgezahlt bekam, aber eine große Schuld bekam. Unter solchen Umständen kann man ermessen, was es bedeutete, wenn 1288 in dem kleinen Städtchen Oberwesel 29 Juden, darunter zehn Frauen, 217 Christen als Schuldner besaßen. Ganz Oberwesel gehörte den 29 jüdischen Kapitalisten.

### Volksausbeutung durch Bucher

Ante der Jude so die Notlage der Reichen rückwärtslos aus, so wandte er bei dem gemeinen Volk eine weit schamlosere Methode an. Der einfache Mann hatte keinen Kredit, sondern mußte, wenn er in Not geraten war, dem jüdischen Geldgeber ein Pfand bringen. Das konnte der Bucherer um so niedriger beileihen, je größer die Not war. Nun wartete der Jude aber garnicht den Einlösungstag des Pfandes ab, sondern verkaufte es gleich mit Gewinn weiter. Wenn das Pfand aber eingelöst werden sollte, war es durch mehrere Hände gegangen und schon so hoch im Preis gestiegen, daß es nicht zurückgekauft werden konnte. Der Schuldner stand diesem Treiben machtlos gegenüber. Auch der Ausbeutung durch das Fehlerprivileg konnte sich das Volk nicht erwehren. In früheren Zeiten hatte man dem Juden das Recht zugestanden, nicht nach der Herkunft der Pfänder fragen zu brauchen. Dieses Recht gab dem Juden die Möglichkeit, gestohlene Sachen zu beileihen. Das nutzte der Jude mit der größten Bedenklosigkeit aus, und der Eigentümer war nicht in der Lage, seinen Besitz zurückzuverlangen, es sei denn, er bezahlte ihn sehr gut. Solches Treiben steigerte den Volkshass bis zum Neuherrlichen und voll bitterkeit heißt es in einem Volkslied: „Das geht war ir, vilt aus die fischen.“ (Die Juden hatten das Geld, das Volk aber die leeren Tische).

### Rassenschande seit Jahrhunderten

Es nimmt daher nicht wunder, daß der Jude mit dieser Macht stolz und frech in den Städten auftrat. Er kleidete sich vornehm und verdeckte seine Abstammung. Deshalb erliefen die Stadträte Verordnungen, nach denen er sich durch gelbe Stoffeichen oder besondere Hütforn als Jude kenntlich machen mußte. Von den jüdischen Tarnungsmitteln zeugt ein Schreiben der Stadt Augsburg 1432 an den Kaiser: „Die Juden sich mit so ehrbaren Kleidern und priesterlichen Gewändern zieren und bekleiden, daß man männiglich, und besonders Fremde, die sie nicht erkennen, sie für Priester ehren mit Hüte und Kappen abziehen.“

Auch vor der Rassenschande schreckte der Jude schon damals nicht zurück. In den Volksliedern sind oft Feststellungen wie diese anzutreffen.

So krumm war nie kein Judenhund,  
der nit veruoch, wie er da kund  
schinden unseren die rainen maid.

### Immer wieder durch die Hintertür

Bucherische Ausbeutung, freches Auftreten, Verhöhnung und Mißachtung des völkischen Empfindens wandelte die instinktive Abneigung gegen den Fremdling in tiefsten Haß. Es genügte nur der kleinste Anlaß, und das Volk machte seinem Haß Luft, indem es dem Juden den erlangten Reichtum abnahm und ihn vertrieb. Aber der Jude wußte die

Machtverhältnisse von Stadt, Fürsten und Kaiser geschickt gegeneinander auszuspielen, wobei ihm sein Geld immer von Vorteil war. Mit diesem Wechselspiel wurde die Judengegnerschaft des gemeinen Volkes fast immer unwirksam gemacht, und keine Einheitlichkeit in der Behandlung des Judentums von seiten der obrigkeitlichen Gewalten konnte aufkommen. Besonders die Haltung der Fürsten war zwiespältig. Christoph von Württemberg äußert sich einmal: „Wenn diese verfluchten Leute, die Juden, mir Geld vollaus geben wollten, wolle ich sie doch in meinem Fürstentum nicht leiden“. Es dauerte aber nie lange, dann war der Jude wieder da. Auch die Städte vertrieben manchmal die Juden. So trieb 1418, Mainz 1438, Nürnberg 1498 und das Volk atmete erleichtert auf. „Das ist gar recht, teg seind mir fro“, heißt es, aber als der Sturm verweht war, tauchte der Jude wieder auf.

### Gemeinsamer Volkszorn gegen Juda

Die Entfernung der Juden aus dem Volksleben mißlang trotz aller guten und richtigen Ansätze. Dem Volk fehlte eine Führung, die von seinem Geist getragen wurde, fehlte ein einiges Reich, um alle Maßnahmen einheitlich und damit wirksam durchzuführen zu können. Im Vorhandensein dieser Voraussetzungen liegt der Grund für die erfolgreiche Lösung der Judenfrage im Dritten Reich.

Die instinktive Judengegnerschaft des Volkes erhielt aber erkenntnistmäßig noch eine Vertiefung, die sich bis in die nächsten Jahrhunderte auswirkte. Die Gebildeten begannen sich nämlich mit den Juden auf der Ebene völkischen Empfindens auseinanderzusetzen. Da ist Reuchlin zu nennen, der in seinem Kampf gegen den gelauteten Juden Pfefferkorn die Verbrennung aller jüdischen Bücher vom Kaiser Maximilian forderte. Allerdings ohne Erfolg. Zu seinen Anhängern und Verteidigern gehörte auch Ulrich von Hutten, was wohl am deutlichsten die Echtheit der Judengegnerschaft bezeugt. Aber auch andere Verteidiger des Volk gegen die Ausbeuter. So schreibt Heidenberg aus Tritenheim, ein Benediktinerabt:

„Es ist erklärlich, daß sich bei Hohen und Niedrigen, Gelehrten und Ungelehrten ein Widerwille gegen die wucherischen Juden eingewurzelt hat, und ich billige alle gesetzlichen Maßregeln zur Sicherung des Volkes gegen die Ausbeutung durch den Judenwucher.“

... immer weg mit ihnen!“

Obwohl Luther konfessionell betrachtet im feindlichen Lager stand, stimmte er der Anklage Reuchlins und seiner Anhänger zu. Das beweist die Stärke und Gemeinsamkeit der Judengegnerschaft, die sich über jeden anderen Zwiespalt hinwegsetzte. Luther forderte die Zerstörung der Synagogen und die Verbrennung aller jüdischen Schriften. Er hatte dort richtig die Kraftzentren des Judentums erkannt. Mit tiefem Abscheu sprach Luther von dem „blutdürstigen und rachgierigen Volk“, von den „Lügnern und Bluthunden“, die „heftiger Begehren Gold und Silber denn ein anderes Volk auf Erden“, und die „heftigen Haß gegen die Gott von Jugend auf eingefloßen“ haben, „anz und gar Natur und Leben geworden“ in. Welche Folgen solcher Haß zeitigen kann, belagern die seligen Wodolaten, von denen die letzte in Paris geschah. Luther wußte schon, daß solche Mörder nach dem jüdischen Gesetz keine Untat vollbracht hatten, „schreiben doch ihre Talmud und Rabinen, das Töten sei nicht Sünde, so ein Jude einen Heiden tötet, sondern, so er einen Bruder in Israel tötet.“

So finden sich bei Luther Erkenntnisse, die beweisen, daß er dem Volke nicht nur aus „das Maul gesehen“ hatte. Er sprach wohl in seinem Sinne, als er ausrief: „Drum immer weg mit ihnen!“

### Die „zufällige“ Fortexistenz

Ganz erfolglos konnte eine so starke Bewegung gegen die Juden im ausgehenden Mittelalter nicht bleiben. Die eindenliche Haltung des Volkes schränkte die Bewegungsfreiheit des Judentums mächtig ein. Wie sehr der völkische Widerstand das Judentum in seinen Grundfesten erschüttert hatte, geht aus den Worten des jüdischen Geschichtsschreibers Raftin hervor: „200 Jahre war dieser Vernichtungskrieg über sie hinweggegangen. . . Die Fortexistenz der Juden in Deutschland ist unter solchen Umständen nur das Ergebnis eines Zufalls und zugleich eines blinden Heroismus, der in Wirklichkeit die Dummheit der Verzweiflung ist.“

# Kidnapper-Methoden in Paris

Zolle Entführungsgeschichte falscher Polizei-Beamter

Drahtmeldung unseres ständigen Vertreters

Bg. Paris, 9. Dez. In Paris hat sich am Mittwoch am hellen Tage ganz in der Nähe des Bois de Boulogne eine phantastische Entführungsgeschichte abgespielt, die nach dem Muster der Kidnapper inszeniert worden war und nur durch einen Zufall ein noch verhältnismäßig glimpfliches Ende fand.

Am Vormittag meldeten sich in einem Haus in der Rue de Bruxelles zwei Männer, die einen Mieter namens Paillard zu sprechen verlangten. Herr Paillard ist ein begüterter Schlossbesitzer, der seine Zeit teilweise in Paris, teilweise auf seinem Schloß in der Provinz zubringt. Die beiden Männer drängten sich rücksichtslos in das Appartement, und einer von ihnen legte die Hand schwer auf die Schulter des erstaunten Schlossbesitzers mit der Erklärung: „Wir sind Polizeibeamte und haben den Befehl, Sie zum Untersuchungsrichter zu führen.“ Herr Paillard fiel naturgemäß wie aus allen Wolken, und sein Verständnis für diese mysteriöse Affäre wurde nicht größer, als der andere der beiden Polizeibeamten etwas von einer gefährlichen Spionagegeschichte murmelte. Unter solchen Umständen hielt es der also Ueberfallene für am besten, sich den Mantel anzuziehen und gehorham den beiden Polizeibeamten in das vor dem Hause wartende Auto zu folgen. Das Auto war ein mächtiger, nagelneuer Sechszylinder, bei dessen Anblick Herr Paillard die ersten Bedenken kamen, angesichts der sonst recht museumswürdigen Behälter, deren sich die Polizeibeamten in Zivil in Paris bedienen. Die beiden Beamten nahmen auf den Vordersteigen Platz, Herr Paillard wurde rückwärts verfrachtet. Der Sechszylinder zog an und brauste in voller Fahrt durch die Straßen, durchaus aber nicht in Richtung der Polizeipräfektur, sondern in Richtung auf das Bois de Boulogne. Als die ersten Bäume des Waldchens in Sicht waren, kam die Sache Herrn Paillard doch zu seltsam vor, und er wagte einen schüchternen Protest. Ein wichtig an-

gelehrt, glücklicherweise aber nur als Streifschuss gelandeter Kniehaken des einen angeblichen Polizeibeamten war die Antwort. Mit diesem kräftigen Schuß fielen Herrn Paillard sofort die Schuppen von den Augen. Er erhob sich auf seinem Sitz und verneigte dem Mann am Volant mit aller Kraft einen Fußtritt in den Rücken. Mit diesem Fußtritt erkaufte er sich die Freiheit. Im gleichen Augenblick nämlich kam aus dem Bois ein anderer Wagen entgegen, und der Mann am Volant, der durch den Fußtritt halb betäubt war, raste mit voller Wucht in das entgegenkommende Auto hinein. Diese brutale Bremsart schien den von Herrn Paillard getretenen „Polizeibeamten“ wieder zum Leben zu erwecken, denn er verschwand mit einem phantastischen Satz aus den Trümmern des Sechszylinders und ward nicht mehr gesehen. Den zweiten seiner Begleiter aber hielt Herr Paillard am Stragen fest, bis zwei durch den Verkehrsunfall aufmerksam gemachte Polizeibeamte, und zwar diesmal schon durch ihre Uniform als echt gekennzeichnet, Herrn Paillard und den von ihm festgehaltenen „Kollegen“ in Empfang nahmen. Auf der Polizeiwache erzählte dieser Mann, der jetzt allerdings nicht weiter riskierte, sich als Polizeibeamter auszugeben, daß er am Vorabend von dem anderen Mann in einer Bar aufgefordert worden war, bei einer kleinen Arbeit mitzuhelfen, die ihm hundert Franken einbringen sollte. Er behauptet, den Namen des anderen verschwundenen Führers nicht zu kennen. Die Pariser Polizei hat eine schnelle und gründliche Untersuchung begonnen, denn es ist klar, daß es sich angesichts der mehr als günstigen finanziellen Verhältnisse des Herrn Paillard um eine Entführung handelte, die die schlimmsten Folgen hätte haben können. Man erwartet, daß den Beteiligten eine empfindliche Strafe zudiktieren wird, um allen Nachahmern dieser für Paris noch verhältnismäßig ungewohnten Beschäftigung von vornherein die Luft zu nehmen.

# Weihnachts-Verkauf

heißt für uns das Beste in allen Abteilungen in reichster Auswahl preiswert bieten. Deshalb sind unsere Kunden zufriedene Kunden, weil wir jedem Geschmack und Geldbeutel gerecht werden können.

## Schöne Stoffe

<b>Kleiderstoffe</b>	Wolle u. Wolle gem. 83,90 cm breit, Meter	3.55	3.25	2.95	<b>2.50</b>
<b>Mattkrepp</b>	bedruckt, für Kleider und Busen, 90 cm breit, Meter	3.55	2.95	2.75	<b>2.45</b>
<b>Taft</b>	zu jugendlichen Tanzkleidern, zarte Farben . . . . . Meter	3.75	3.50	2.95	<b>2.40</b>
<b>Mantelstoffe</b>	elegante u. sportliche Muster . . . . . Meter	11.30	7.75	5.40	<b>4.30</b>

Samte / Webpelze / Beyer-Schnitte

## Begehrte Aussteuerartikel

<b>Damaste</b>	gebäumt und gestreift, 130 cm breit, . . . . . Meter	2.60	2.05	1.85	<b>1.58</b>
<b>Haustuch</b>	fein- und grobfädig, 150 cm breit, . . . . . Meter	1.77	1.60	1.45	<b>1.40</b>
<b>Bettuchbiber</b>	weiß und ungebleicht, 150 cm breit, . . . . . Meter	2.22	2.12	1.72	<b>1.53</b>
<b>Croisé-Finette</b>	z. warm. Unterwäsche, 80 cm breit, . . . . . Meter	0.96	0.80	0.75	<b>0.70</b>

Bettwäsche-Garnituren / Gedecke / Handtücher

## Elegante Damenwäsche

<b>Garnitur</b>	Kunstseide, zweiteilig	6.05	4.70	3.50	<b>2.30</b>
<b>Unterkleid</b>	Charmeuse . . . . .	4.25	2.95	2.00	<b>1.70</b>
<b>Nachthemd</b>	Croisé . . . . .	7.60	5.30	4.15	<b>3.65</b>
<b>Schlafanzug</b>	Flanell . . . . .	11.50	7.75	6.65	<b>6.20</b>

Taschentücher / Schals / Schürzen

## Flotte Herrenartikel

<b>Sport- und Oberhemden</b>		9.50	7.95	5.65	<b>4.55</b>
<b>Sporthemden</b>	Bambergseide . . . . .	10.25	9.50	8.25	<b>7.75</b>
<b>Sporthemd</b>	Flanell . . . . .	6.35	5.65	4.80	<b>3.30</b>
<b>Schlafanzug</b>	Flanell . . . . .	13.25	8.30	7.45	<b>6.90</b>

Leder- u. Strickhandschuhe / Schals / Gamaschen

## Warme Trikotagen

<b>Herrenunterhosen</b>	wollgemischt, Gr. 5	2.65	2.05	<b>1.55</b>
<b>Herrenunterhosen</b>	Plüsch, Gr. 6 . . . . .	5.30	3.95	<b>2.85</b>
<b>Damen-Achselhemd</b>	Trikot, Gr. 42 . . . . .	1.70	1.25	<b>0.82</b>
<b>Damen-Schlüpfers</b>	dazu passend, Gr. 42	1.45	1.20	<b>0.75</b>

Erstlingswäsche in reichster Auswahl

## Preiswerte Strümpfe

<b>Damenstrümpfe</b>	Wolle mit Seide . . . . .	3.50	2.75	2.45	<b>1.95</b>
<b>Damenstrümpfe</b>	Kunstseide . . . . .	1.95	1.65	1.40	<b>0.95</b>
<b>Herrensocken</b>	moderne Muster . . . . .	1.50	0.95	0.75	<b>0.52</b>
<b>Sportstrümpfe</b>	Wolle oder Baumwolle . . . . .	3.60	1.90	1.00	<b>0.65</b>

Markenstrümpfe: Rogo, der Strumpf mit Plombe / Die bewährten Hausmarken / Linksgewebte Strümpfe / Kinderstrümpfe

## Modische Strickwaren

<b>Damen-Pullover u. Westen</b>	11.90	8.80	5.95	<b>4.30</b>
<b>Herren-Pullover u. Westen</b>	13.25	11.90	7.80	<b>5.35</b>
<b>Knaben-Pullover</b>	5.50	4.25	3.50	<b>3.00</b>
<b>Knaben-Anzüge</b>	9.90	7.50	5.80	<b>3.30</b>

Bleyle-Fabrikate / Strickkleidchen Markenwollgarne

## Beachten Sie unsere 22 Schaufenster!

Sonntag, den 11. und 18. Dezember, von 14-19 Uhr geöffnet!

- Ratenkaufabkommen der Badischen Beamtenbank -  
- Kinderbeihilf-Scheine -

**SCHNEIDER**  
Werderplatz Ecke Marienstraße Mühlburg Rhein Hardtstraße

Reisebrief der BP:

Zwischen Leitmeritz und Prefsburg

Aus einem automobilistischen Notizbuch

Unter Dr. O. Sonderberichterstatter, den Lesern der BP von seiner spannenden und interessanten Kritisikfolge „Aus der Tschcho-Slowakei zurück“ behens in Erinnerung, hat in diesen Tagen eine Fahrt in die Karpaten-Ukraine unternommen. Wir beginnen heute mit dem ersten Bericht von dieser in mancherlei Beziehung aufschlußreichen Reise. (Schriftl.)

Dr. O. Prefsburg, 9. Dezember.

Es sind ganz andere Gefühle, mit denen ich dieses Mal der Rahtstelle des deutschen und tschechischen Volkshodens zwischen Lubositz im Sudetengau und Theresienstadt entgegenfahre. Das Gefühl des Hasses gegenüber Menschen, die deutsches Volkstum bedrückten, ist völlig geschwunden. Man fährt heute nach Innerböhmen hinein, als gehörte es irgendwie mit zu uns, als sei das Geschehen der vergangenen 20 Jahre nichts anderes als ein böser Traum gewesen, den man sich nun aus den Augen gewischt hat. Diese Wandlung entspringt der Wohlthat einer wiederhergestellten Ordnung, die gleichermaßen den Deutschen wie den Tschechen zugute kommt, der Ordnung eines Nahtrafens, die eine aus den Fugen geratene Zeit aufzuheben geglaubt hat, und die sich dann mit der elementaren Wucht eines Naturereignisses wieder zurecht-rückte. Indem dies geschah, ist auch die frühere Feindschaft gewichen.

Wo es tschechischerseits noch nicht ganz so weit ist, zeigen sich doch, deutlich zu spüren, viele Merkmale einer seelischen Genesung. Die Tschechen begreifen, daß es ihr Schicksal ist, sich mit den Deutschen zu vertragen, die ihre völkischen Rechte unangefastet lassen. Und das Reich weiß, daß es für Wohl und Wehe auch des andersvölkischen Lebensbereiches nun wieder eine Mitverantwortung trägt. So tritt man dem Tschechen gleichsam in einer bereinigten Atmosphäre entgegen. Es läßt sich heute wieder atmen im Raum der einstigen Wenzelskrone.

Der Reichsdeutsche, der heute ins Tschechische reist, wird — das ist deutlich zu merken — von der Bevölkerung immer weniger als Fremdling oder Feind empfunden. Die Beamten sind mehr als korrekt und auch mehr als höflich. Fast scheint es, als begrüßten sie einen wie einen alten Bekannten, mit dem man sich einmal verärgert hat und mit dem nun alles wieder in Ordnung kommen soll. Ich nehme deshalb gern einen rückwärtigen Tschechen an Bord, der, wie mit der mich darum bittende Zöllner erklärte, sonst keine Beförderungsmöglichkeit nach Prag hat. Mein andersvölkischer Passagier ist noch auf die ES-Schulen alter Form gegangen und nicht auf eine jener neuen Art, in denen das Deutsche nieder wichtigstes Pflichtfach geworden ist. Er beherrscht also die mitteleuropäische Verkehrssprache nicht. Aber als wir in dessen Knapp vor dem Moldau-Stauwerk von Beltrusy eine Bunkerlinie kreuzen, raubrecht er nachdenklich, das alles sei doch schade um das herangeworfene Geld. Und bei der letzten Bunkerlinie Knapp vor Prag ist er sichtlich erfreut, daß man die eisernen Panzerhindernisse von den Feldern entfernt und am Straßenrand zusammengestapelt hat — vielleicht um sie einer nutzbringenderen Bestimmung zuzuführen. Häufig sieht man auch schon den tschechischen Arbeitsdienst, der Militäruniform trägt und offenbar nach deutschem Muster eingeleitet ist. Straßen werden begradigt, Umgehungswege gebaut, in Ordnung gebracht, was nur in Ordnung zu bringen ist. Mit der Bunkerbauerei, die noch vor kurzem alle Arbeits-

kräfte in Anspruch nahm, ist es jedenfalls vorbei. Sie wird auch nicht wiederkommen. Denn der Schutz für Böhmen und Mähren liegt nicht mehr an den Grenzpfählen der Tschcho-Slowakei, sondern an den Grenzen des Reiches, dem man getraut die nötigen Festungsbauten überlassen kann. Es wird sich nicht schlecht leben und arbeiten unter seinem mächtigen Schirm ...

Das Prager Leben sieht im übrigen noch genau so aus wie früher. Ost scheint es, als lebe man munter darauf los, als habe es keine Oktober-Caesar gegeben Straßen und Gaststätten sind trotz anziehender Preise von einer flancierenden Menge erfüllt, die vielleicht noch gar nicht ahnt — oder nicht ahnen will, daß der frühere Zuschnitt der Hauptstadt eines Staates, der ein rundes Drittel an Menschen verloren hat, nicht mehr wird aufrechterhalten werden können. Die zentralen Aemter sind viel zu umfangreich, die Armee in jeder Weise überseht, der Behördenapparat unausgefüllt und nun auch viel zu teuer. Die Hotels klagen verständlicherweise über mangelnde Frequenz. Sie und da kündigt sich bereits eine an sich ganz natürliche Schrumpfungskrise bereits an. Die finanzielle Lage des Staates ist heikel. Viele bange Fragen werden laut. Wer soll die nun sinnlos gewordenen Befestigungen bezahlen? Was hat die Mobilisierung gekostet, und wer soll dafür aufkommen, auch wenn man mit dem Verkauf überzähliger Waffen ins Ausland gewisse Teilbeträge wieder hereinbekommt? Was macht man mit dem Heer der nun überflüssigen Beamten und der sonstigen Rückwanderer aus den verlorenen Gebieten? Wohin mit den Juden, die dem Tschechen den Lebensraum noch mehr einengen? Ist der Staatshaushalt überhaupt wieder in Ordnung zu bringen, ohne daß es zu einem zumindest getarnten Staatsbankrott kommt. Die tschecho-slowakische Wirklichkeit steht so vor einer Unzahl von Fragen, die drängend Beantwortung heißen. Werden sie im Lichte großräumiger Lösungen, ohne falsche Engergigkeit angepaßt, dann kann und wird alles gutgehen. Ergrütelungen ver trägt der Staat jedenfalls nicht mehr, und eine neue Fehlorientierung brächte ihn an den Rand des Ruins. Das weiß man in Prag ebenso gut wie in Prefsburg und Husitz, der neuen Hauptstadt der autonomen Karpaten-Ukraine.

Ich fahre zum ersten Male von Brünn nach Prefsburg hinunter. Nicht die Straße über Wien, die am bequemsten wäre, sondern den inner-tschechischen Weg über Auheritz, Goding, Malacky — über die Steiniger Höhen, die March und die Ausläufer der Kleinen Karpaten. Die March bildet die Grenze der Slowakei. Sie ist aber auch eine deutliche Kulturgrenze. Was nördlich von ihr liegt, tendiert nach Westen. Was südlich davon, fühlbar Osten. Der Charakter der Dörfer ist anders. Die Marktflecken und Städte sind dies- und jenseits des Flusses kaum miteinander zu vergleichen, obwohl der Mährer im Gegensatz zum Tschechen schon ein viel

höflicheres Element darstellt. Das Straßenbild wird belebt von den grellen Farben der schönen slowakischen Trachten. Die Bauern tragen Pelzmützen, die an Rußland erinnern. Die Menschen erscheinen schwer, ein wenig dumpf. Sie leben hier in einem eintönigen und dünnbesiedelten Lande. In die fettig glänzende, tiefschwarze Erde sind weite Wälder eingestreut. Bis Goding hinunter mag die Straße immer noch gehen. Dann wird sie jedoch auf beinahe 50 Kilometer fast zum Feldwege. Aber schon ist man bei der Arbeit. Nördlich von Malacky beginnt ein einwandfreies Betonband. Im abendlichen Nebel gleite ich nach Prefsburg hinunter.

Es gab für mich bis zu diesem Tage nur zwei Flecken auf der Karte, die den Namen Theben trugen: das griechische Theben und eins in Ägypten. Daß es nun — und zwar erst seit einer reichlichen Woche — auch ein Theben im Reich gibt, wird manchem neu sein. Ich erfuhr davon erst in Prefsburg, wo mancher nun seinen Garten im Reichsgebiet hat und man, um ein altgewohntes Ausflugsziel zu erreichen, jetzt eine Grenze überschreiten muß. Im Zuge der Verhandlungen mit der tschecho-slowakischen Regierung ist nämlich das im östlichen Zwickel von Donau und March liegende rein deutsche Dorf Theben mit seiner hochragenden Burgmauer, seinen Ostweinflecken und dem mehrere hundert Meter über den Fluß ragenden Thebener Fagel aus Reich gefallen. Damit reicht das Reich nun von der Nordsee bis in die Karpaten. Die Marchmündung ist jetzt beiderseits in deutscher Hand. Auf den beherrschenden Höhen hüßlich von ihr stehen deutsche Grenzwächter. Nachts erstrahlt ein riesiges Fagelkreuz von den Zinnen der größten Burgmauer Mitteleuropas, die steil über der Donau steht. Vielleicht wird einmal zu ihren Füßen der Donau-Oder-Kanal einmünden. Vielleicht wird dann das heute so hülle Fagelndorf mit seiner rein deutschen Bevölkerung, wo die Städter am Sonntag ihren Johannisbeerwein trinken, eine ungeahnte Blüte erleben. In ehrsüchtigem Schauer über des Reiches neue Größe und Herrlichkeit steht man auf diesem soeben erst gewonnenen wichtigen Stückchen Reichsboden, von dem der Blick weit ins Land schweift, hinüber nach Hainburg zu den Ausläufern des Leithagebirges, ins Burgenland und nach Osten in die im Nebel verdämmende pannonische Ebene.

Zum Beschluß noch eine Notiz aus einer Prager Zeitung. Sie lautet: „Auf der Reichsstraße nach Budweis hielt ein bewaffneter Soldat ein fahrende Automobile an und warnte die Lenker vor der Fahrt nach Budweis, das bereits von deutschem Militär besetzt sei. Viele haben sich auch tatsächlich von der Fahrt nach Budweis abhalten lassen. Nach dem Soldaten, der von seinem Truppenteil desertiert ist, wird gefahndet.“

Selbstverständlich war an dem Bericht kein wahres Wort. Daß es indessen überhaupt geglaubt wurde, ist bezeichnend für die fluktuierende Stimmung im Bereiche dieses Staates, in dem die breiten Massen eigentlich nichts mehr für unmöglich halten. Von seiten des Reiches geschieht selbstverständlich nichts, was nicht in lokaler Weise mit der Prager Zentralregierung vorher vereinbart worden wäre. Der Mann auf der Straße hat das noch nicht überall begriffen. In Prag, in den führenden Kreisen, weiß man die deutsche Korrektheit zu schätzen, und die Offiziere der tschecho-slowakischen Armee sind voll des Lobes über das Verhalten der deutschen Regierungskstellen und vor allem auch der deutschen Wehrmacht. Nicht bei allen Befehlsaktionen im Zuge der Schaffung der neuen Grenzverhältnisse des Staates ist so verfahren worden. Mancher Slowake ballt erbittert die Faust gegen Norden und Süden.

Gutes für den Weihnachtstisch / Bücher aus Geschichte und Politik

Ein Titel wie „Rose und Sporn“ läßt etwas anderes vermuten wie das „Portrait eines Vizekönigs“, Lord Dufferin nämlich, das der Neffe Harold Nicolson mit der spritzigen Farbigkeit seiner Palette entworfen hat. (S. Fischer, Berlin, 1938, RM. 5.— / 7.50.) In reizvoller Mischung versteht es Nicolson, die victorianische Epoche vor uns lebendig werden zu lassen und mit der Biographie des Dnkels zugleich einen Blick in die eigene Entwicklung zu öffnen, die von dem großen Vizekönig wesentlich beeinflusst erscheint. Im übrigen haben wir wieder einen echten Nicolson vor uns, geistreich, feissend, überlegen urteilend, ironisch-kritisch und von jenem trodenen Humor, dessen Liebendwürdigkeit keine Schärfe töten kann. — Eine weifshin unbekannte Gestalt läßt Melchior Vischer lebendig werden: Münnich — Feldherr, Ingenieur, Hochverräter (Sozialitäts-Verlag, Frankfurt a. M., RM. 12.—), jenes abenteuerliche Leben eines oldenburgischen Dichtgrafensohnes, der zum russischen Marschall und Premier, zum „Vater des russischen Reiches“ aufstieg, wie Katharina II. ihn nannte. Soldat, Organisator, Kanalbauer, Bauer, Generaldirektor der russischen Hafensbauten, ein deutsches Genie in fremden Diensten, dem das Schicksal auch die tiefsten Abgründe nicht ersparte. Fessellnd in der Form schält Vischer Person und Schicksal aus seiner Zeit heraus, ohne deren politisches und kulturelles Bild zurücktreten zu lassen. Im Gegenteil, es erhält erst durch die Hauptgestalt sein Kolorit. — In einer anderen Epoche, in unserer jüngsten Gegenwart, ragt die Gestalt Roland Strunks hervor, des berühmten deutschen Weltreporters, dessen abenteuerliches Leben der Freund und Mitgefängene in Sibirien Herbert Volk in „Der Traum vom Tode“ (Holle & Co., Berlin, RM. 3.50) in

unerhört dichterischer Sprache schildert. Strunk, der Weltspäher für Deutschland, der Kämpfer für ein neues Deutschland, der fast seherisch vorausschauende Politiker, Mahner und Warner, dessen phantastisches Leben eine Zufallszugel beendet, hat durch Volk ein Denkmal erhalten, wie es seiner würdig ist. Man wird einfach mitgerissen, gebannt wie nicht leicht wieder in einem Werke des Schrifttums unserer Tage. — Höchst aktuell bleibt die erste authentische Darstellung des spanischen Bürgerkrieges aus der Feder eines angesehenen französischen Generals, Duval: Entwicklung und Lehren des Krieges in Spanien (Paul Neff, Berlin, RM. 3.— / 4.80). General Weygand, dessen Schrift „Ist Frankreich stark genug?“ wir veröffentlichten, hat dem Buche eine Einleitung gegeben, die ihm erhöhte Bedeutung verleiht und dem Leser zugleich wichtige Fingerzeige gibt. Sowohl der politische wie der rein militärische Teil des Werkes zeigen den zuverlässigen Arbeiter, den ausgezeichneten Spanienkenner und den sicheren militärischen Beurteiler in General Duval, dessen Erfahrungen zu Lehren für die Zukunft werden. — In unseren Tagen, da die deutsch-französische Erklärung einen Schritt weiter in der Annäherung zweier großer Nationen bedeutet, erheben zwei Bücher erhöhte Beachtung für die Erkenntnis der geistigen und politischen Situation. Paul Distelbarth: Neues Werden in Frankreich (C. Klett, Stuttgart, RM. 4.80 / 5.80) und Johannes Stone: Frankreich zwischen Furcht und Hoffnung (F. Meiner, Leipzig, RM. 5.80 / 7.80). Zwei hervorragende Kenner Frankreichs schenken uns damit, sich gegenständig gllcklich ergänzend, einen Aufriss der Gesamtstruktur Frankreichs, ein Situationsbild eindringlicher Tiefe des Sehens und Urteilens, mit dem Aus-

blick auf mögliche Lösungen, die sich aus dem Spiel der Kräfte in und um Frankreich herauskristallisieren können. Für jeden politisch interessierten Volksgenossen, der ein tieferes Verständnis für unseren Nachbarn im Westen sucht, zwei Werke von instruktivster Wirkung. — In der Reihe seiner viel beachteten geopolitischen Verlagswerke bringt W. G. L. d. m. a. n. n. Leipzig zwei bemerkenswerte Neuererscheinungen. Die eine untersucht den „Kontinent der Gegensätze“ — Wilhelm Rowald: Australien (RM. 5.80) —, die andere bringt eine erschöpfende Darstellung des „Kontinents der Zukunft“ — Südamerika / Klima, Bevölkerung und Wirtschaft, Kultur, Politik und Geschichte (RM. 9.80). Gibt Rowald in fesselnder Form der Darstellung einen Überblick über die Entwicklung des fünften Kontinents bis zu den aktuellen, gegenwärtigen Fragen und Aussichten im Rahmen des Empire, gibt der gekürzt und frei ins Deutsche übertragene Bericht des „Royal Institute of International Affairs“ in London einen ebenso umfassenden wie gründlichen Aufriss, wie er im Untertitel des Buches in wenigen Worten untergliedert ist. Dankbar stellt man wieder die ausgezeichnete Ausstattung fest, nicht zuletzt das reiche, schöne Bildmaterial. Beide Werke sind übrigens für die Leser der BP eine wertvolle Ergänzung des im gleichen Verlag erschienenen „Das politische Antlitz der Erde“, dessen wesentliche Kapitel wir unseren Lesern mit Karten und Bildtafeln laufend jeden Sonntag vermitteln. In die gleiche Reihe gehört: Robert Bauer, Irland / Die Insel der Heiligen und Rebellen (RM. 7.80). In der Zweiteilung: Die Tragödie einer Nation — Der Kampf der Iren um ihren Staat: erleben wir die zwei Abschnitte des irischen Schicksals bis zur Katastrophe und von hier ab den heldenhaften Kampf um das Eigenleben im eigenen Gemeinwesen. Das irische Problem wird als Weltreichsfrage und als eine weltpolitische einer eingehenden Betrachtung unterzogen und aus den historischen Perspektiven heraus Irland als eine Schicksalsfrage für das Empire beleuchtet. E.

Advertisement for Dietrich-Kleidung Spitzenleistungen featuring Rud. Hugo Dietrich. It lists various clothing items like Winter-Mäntel, Übergangs-Mäntel, fertige Anzüge, and Sacco-Anzüge with their respective prices. The address is Ecke Kaiser- u. Herrenstraße.

## Die letzte Fahrt

Erzählung von Franz Erdmann

Der Lokomotivführer Johann Niemer steht mitten im Zimmer und starrt auf ein Schreiben der Eisenbahnverwaltung, das er nun wohl schon zum fünften Male liest. Seine Hand, die das Schreiben hält, zittert. Da steht es: Er habe die Altersgrenze erreicht und jetzt müsse er gehen. Man erkenne seine treue Pflichterfüllung, seine vorbildliche Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit aufs Höchste an, aber jetzt warte ein jüngerer auf seine Stelle und er dürfe in den wohlverdienten Ruhestand treten.

Johann Niemer hat es gewußt, daß dies Schreiben eines Tages kommen würde, jetzt aber, da es soweit ist, trifft es ihn doch härter als er gedacht. Es ist nicht nur das schmerzliche Gefühl, zumaltem Eisen geworfen zu werden, nicht mehr auf der Maschine stehen zu dürfen, Herr eines feuerbeidenden, hühlerne Kolosses, verantwortlich für einen ganzen Zug mit Hunderten von Reisenden, die sich ihm ohne Bedenken anvertrauen. Das ist es nicht allein. Verstoßen wird er hinüber zu der kranken Frau, die reglos in dem atmungslosen Bett liegt. Viel Pflege braucht sie, hat der Arzt gesagt, teure Medikamente und im Anschluß an die Behandlung etne Stärkungskur, dann könne sie vielleicht wieder zu Kräften kommen. Niemer seufzte. Wie sollte er sie wieder gesund kriegen? Die Pension ist nur klein, und Eriparnisse hatte er nicht.

Johann Niemer nimmt den Hut, beugt sich über die abgekehrte Frau, die mit geschlossenen Augen daliegt, und flüstert: „Bin gleich wieder da, Mutter, will nur mal auf die Dretktion.“ Frau Niemer schlägt die Augen auf und sieht ihn mit angstvoll fragendem Blick an, aber sie sagt nichts.

Auf der Dretktion klopfen sie ihm auf die Schulter. „Mull Niemer“, sagt der Betriebsinspektor, als er in das verzogene Gesicht des Alten blickt. „Einmal kommt jeder von uns an die Reihe“. Niemer nickt. „Das ist es nicht allein“, sagt er, „die Frau ist krank“. „Na, Niemer“, tröstete der Inspektor, „wenn Sie jetzt in Pension gehen, da haben Sie ja viel Zeit, da können Sie sich den ganzen Tag um Ihre Frau kümmern und sie wieder gesund pflegen.“ „Ja“, sagt Niemer und nickt. „Was sollte er auch sonst sagen. Das, was ihn so nicht, daß er sich mit der Hand über die Augen fassen könnte, kann er hier im Büro nicht sagen.“ „Eine Fahrt dürfen Sie noch machen“, sagt der Inspektor und klopf ihm wieder aufmunternd auf die Schulter. „Johann, damit Sie Abschied von der Maschine nehmen können.“ Niemer verneigt ein Nicken. „Danke auch schön“, sagt er, als habe er dem Inspektor diese Günst zu verdanken.

Johann Niemer fährt am Abend einen Schnellzug. Es geht nach München. Viele Urlauber sind auf dem Bahnhofs, Scherzworte, Gelächter schallen an sein Ohr. Er herrscht die richtige Stetfestimmung. Ein verkannter Anblick für Niemer. Unzählige Male hat er dieses Bild erregter Geschäftigkeit und freudiger Erwartung gesehen. Er vermisst die träben Gedanken. Seine Maschine ist in Ordnung. Es kann losgehen. Er wartet nur darauf, daß der Stationsvorsteher die Signale schließt.

Nun ist es so weit. Die Lokomotive schlendert einen Pfiff in die laue Abendluft. Der kurze gedrungene Schornstein stößt dicke Dampfswolken aus. Langsam setzt sich der Zug in Bewegung und gleitet in die Nacht. Scheller und kneller rollen die Räder auf den blintenden Bändern der Schienen. Nichter haken vorüber. Der Zug donnert über die Weiden. Eine Station kommt, der Zug bröht durch die Halle, der Schall bricht sich an der Decke, dann tauchen die Wagen wieder in die Nacht. Die Lokomotive laucht und sprüht Funken. Es ist still auf den weiten Feldern, durch die der Zug ellt. Nur das gleichmäßige Rattern der Wagen, deren Räder über die Schwellen stampfen, unterbricht die Stille.

Johann Niemer steht regungslos, die Hand am Hebel, und starrt auf die Strecke. Seine Gedanken schweifen in die Ferne. Er sieht die kranke Frau still und ergeben in den Kissen ruhen, er hört das eindringliche Ticken des Regulators und spürt das latende Schweigen in dem kleinen Zimmer. Er sieht sich selber wieder mit dem knisternden Schreiben in der Hand mitten im Zimmer stehen und fühlt, da da alles Nacht über ihn hat.

Wieder jagen Lichter vorbei, donnern die Räder über schnell zurückziehende Weiden. Johann Niemer hört das alles nicht. Er starrt und grübelt über dem einen Wörchen, das ihn auf das tote Gleis schiebt: Ruhestand! Etwas steigt in ihm bitter auf. Ist er nicht zäh und widerstandsfähig geworden in zahllosen Fahrten, ist sein Auge nicht scharf und wachsam, seine Hand nicht ruhig und sicher? Steht er nicht immer noch seinen Mann! Dann muß er an seine kranke Frau denken, und so etwas wie Göttergebenheit kommt über ihn. Ja, es ist schon gut so, daß er seinen Abschied bekommt. Die Frau braucht ihn, um ihr zu helfen, muß er sich damit abfinden.

Weiden schlagen unter ihm an. Lichter rasen heran. Jäh durchfährt ihn ein eisfalter Schreck. Um Gottes willen — das Einjahrsignal! Er hat es übersehen. Mit einem Sprung ist er am Fenster, beugt sich weit hinaus. Aber von dem hohen Mast ist nichts mehr zu sehen. Der Zug hat schon die Kurve genommen. Der kalte Schweiß steht Niemer auf der Stirn. Großer Gott, was zeigte der Mast? Rot? Grün? Gelb? Einjahr? Niemer schwindelt es vor den Augen. Seine Hände sind um den Hebel gekrampft. Um Himmels willen — halt! Die Station liegt heran. Ueberall blitzen die Weidenlampen auf. Der Zug donnert über die Schwellen. Niemer steht wie gelähmt, die Augen treten ihm aus den Höhlen. Gott im Himmel — wenn das Signal auf Halt stand. Dann ist alles aus. Der Zug rast mit achtzig Kilometer Geschwindigkeit dahin. Die Reisenden schlafen. Niemand ahnt das Entsetzliche. Jetzt muß es geschehen — gleich, jetzt gleich! Splittern, Krachen, Bersten — Schrei! Niemer hat den Heizer an der Schulter gepackt und schreit ihm an: „Grün oder Rot?“ Der starrt ihn kaffungslos an. Er weiß es nicht, er hat vor der Generierung gestanden und Kohlen in die Glut geworfen, als der Zug am Signalmast vorüberstraft. Wie ein Wahnsinniger schüttelt Niemer den verführten Mann: „Annoert! Rot oder Grün?“ Aber der Heizer vermag vor Entsetzen keinen Laut von sich zu geben.

Niemer beißt sich in die linke Hand, mit der rechten will er den Hebel zurückziehen. „Halt! Halt!“ schreit es in ihm. „Deine letzte Fahrt geht in Tod und Verderben!“ Unter ihm poltern und rattern die Räder. Blendende Helle steigt aus dem Dunkel auf ihn zu. Ein breiter Bahnhofs taucht plötzlich vor ihm auf. Der Stationsvorsteher steht gelassen auf dem Perron und hebt den Leuchtkorb. Grün! Strahlt das trauliche Licht aus dem Stab. Durchfährt! Die furchtbare Spannung der letzten Sekunden ist gelöst. Niemer zittern die Knie, daß er sich anklammern muß. Der Zug donnert unter hohen Hallen hindurch, um gleich wieder unter dem stillen Sternenhimmel zu verschwinden, nur das rote Schlußlicht schwebt noch eine Weile in der Finsternis wie ein glühendes Auge, dann hat auch dies die Kurve hinweggewirkt. Nichts ist geblieben, das Signal hat freie Durchfahrt gesetzt.

Als Johann Niemer am nächsten Tag am Krankenbett seiner Frau sitzt und, keiner Worte mächtig, die müde, weisse Hand der alten Frau in der seinen hält, ist es ihm, als habe er sich seit Jahren auf diesen ersten Tag im Ruhestand gefreut. Eine große heitere Ruhe ist in ihm. Niemand ahnt etwas von seiner Schuld in der vorigen Nacht. Mit Ohren ist er ausgeschleiden. Alle haben sie ihm Glück und Gesundheit gewünscht. Ein Blumenstrauß steht auf dem Tisch, daneben eine Flasche Kognak, ein Geschenk der Kollegen. Abendstille ruht auf den Feldern, die sich weit vor seinem Häuschen bis zum Bahndamm breiten. Nur die Spaten Ärmen noch im Fern. Frau Niemer blickt in das friedvolle Gesicht ihres Mannes, das mit verankertem Ausdruck der Ferne zugewandt ist. „Vater“, sagt sie, und die Tränen laufen ihr vor Mühsung über die kaffigen Wangen, „ist doch ein schöner Tag für dich heute.“

„Ja, Mutter“, sagt Niemer, und nickt dazu gedankenvoll. „ein schöner Tag. Aber der schönste kommt noch, wenn du erst wieder gesund bist.“

## Burlington wählt seinen Lügentönig

Ein Blechorden für die beste Lüge des Jahres — Die Kage mit dem Holzbein

Es gibt in den Vereinigten Staaten ein halbes Duzend Städte mit dem Namen Burlington. Die kleinste von ihnen, die im Staate Wisconsin liegt, ist jedoch zweifellos die bekannteste. Dieses Burlington schreibt nämlich alljährlich seinen berühmten „Lügen-Wettbewerb“ aus, an dem sich in diesem Jahre über 6000 Amerikaner beteiligt haben. Seit zehn Jahren gilt Burlington in Wisconsin als die „Hauptstadt der Lügen“, und der selbige Baron von Münchhausen hätte an diesem lustigen Ort seine helle Freude gehabt.

Der Titel eines „Lügentönigs“, den der „The Star's Club“ von Burlington in jedem Jahre verleiht, ist mit einem Blechorden, einer Tausenddollarsprämie und viel „Publizität“ verbunden. Denn selbstverständlich bringen alle amerikanischen Zeitungen Fotos von dem jeweiligen Sieger im Lügen-Wettbewerb. Aber auch Burlington hat seine Vorteile von dieser merkwürdigen Konkurrenz. Es ist nämlich ein weit hin bekannter Fremden-Kurort geworden, und jeder Amerikaner will das Städtchen, in dem die besten Lügen der Welt gesammelt werden, einmal gesehen haben. Die 1000 Dollar, die der „Lügentönig“ alljährlich ausbeut, tragen auf diese Weise reichlich Früchte. Man darf nicht glauben, daß die Mitglieder dieses Clubs, die sich aus den angesehensten Männern der Stadt zusammensetzen, besondere Meisterkünstler sind. Sie sind nur die Schiedsrichter in dem von Burlington ausgegebenen Wettstreit, und für das Jahr 1938 haben sie jedoch die Lügentrone einem Wähenbesitzer namens Mr. James C. Blake aus Florida zuerkannt.

Mr. Blake berichtete über seine Kage „Clara“, die in 40 Tagen 4704 Mäuse fing, ehe man es aufgab, weitere Opfer des Tieres zu registrieren. „Meine Kage Clara tangte jahrelang gar nichts“, erzählte Mr. Blake. „Dwwohl meine Mühle genügend Gelegenheit zum Mausefang bot, schien Clara sei-

nen Spaß daran zu finden. Sie blieb untätig und der Mause wurden mehr und mehr. Da hatte Clara eines Tages einen Unfall. Sie quetschte sich die linke Vorderpfote in ein Trierwerk ein. Wir versuchten, das uns liebgewordene Tier zu retten. Es glückte; das Bein wurde amputiert, und Clara erhielt ein Holzbein. Seitdem geht sie mit Leidenschaft auf die Mausejagd. Gleich am ersten Tag lieferte sie über 100 Mäuse ab. Wie das zunging? Clara paßte an allen Ecken und Enden auf, wo sich Mäusehöhlen befanden. Erschien eine Maus, schlug sie diese das Holzbein über den Kopf und ließ dazu ein vernünftiges Miau erschallen...“

Eine Lüge ähnlicher Art, die selbst den wackeren Münchhausen hätte vor Neid erblaffen lassen, wurde im vergangenen Jahr mit dem ersten Preis ausgezeichnet. Ein Farmer aus Iowa stierte sich damals mit dem blechernen Orden des Lügentönigs und zwar berichtete er, daß er eines Abends Appetit auf einen Maiskolben hatte. Er pflanzte bei zunehmendem Mond ein Maiskorn ein und fand am nächsten Morgen bereits eine übermannshohe Staube vor, die er emporklettern mußte, um zu dem Maiskolben zu gelangen. Als er sich zwei große Kolben abgeschnitten hatte und wieder nach unten klettern wollte, machte er die unangenehme Entdeckung, daß die Staube derart schnell wuchs, daß er beim Abwärtsklettern nicht vorwärts kam. Anhalt nach unten zu gelangen, geriet er immer höher empor. In seiner Not rief er die Nachbarn herbei, die der Staube mit Äxten zuletzt rückten. Doch

## „Mieze“ kam aus Nubien / Die Angorawolle hilft den Kranken

Internationale Parade der Edelkatzen in Berlin

Wergläubige hätten in diesen Tagen nicht nach dem Nürnberger Platz in Berlin kommen dürfen, denn da wären ihnen Hunderte von Katzen über den Weg gelaufen und das kommende Unheil wäre gar nicht ausgedenken gewesen. Nun, die besessenen Katzenzüchter, die sich in den Spichernfestsälen ein Stellchen in der Reichshauptstadt gaben und eine große Internationale Katzenausstellung veranstalteten, würden auch dankend auf solche Besucher verzichten haben. Ihnen kam es nur darauf an, zu zeigen, was züchterisches Können bei diesen kleinen „häuslichen Raubtieren“ hervorbringen vermag und welchen Reichtum an Edelkatzen die große Familie der Hauskatzen aufweist. Frankreich, Holland, Belgien, Dänemark und andere Länder hatten ihre schönsten Tiere zur Schau entsandt, die die Reichsfachgruppe Katzenzüchter zum erstenmal in großem Ausmaß veranstaltet hat. Da mußte man schon ein guter Kenner sein, um aus „Persern“ und „Deutsch-Langhaar“, die zusammen die Angoras bilden, aus den „Siams“, „Kurahaar-Tigern“, dem „Kurahaar-Marmor“, der „Kurahaar-Schlangkatze“ und wie die Züchtungsarten alle heißen mögen, die besten Tiere nach Schönheit und Leistung herauszufinden.

Gewiß, nicht jeder liebt die Katzen, hier aber erfährt man um den Wert und die Bedeutung solcher Zuchttiere, die verschiedenlich in großen Farmen gehalten werden und einen gar nicht unwichtigen Faktor unserer Wirtschaft darstellen. Es hat sich nämlich ergeben, daß aus den ausgedehnten Haaren der Langhaarkatzen sich eine ausgezeichnete Wolle verzwinnen läßt, die in der medizinischen Praxis immer mehr Bedeutung erlangt. Besonders wo es gilt, kranke Stellen

des Körpers warm zu halten, wie beispielsweise bei Rheuma, erweist die Katzenwolle ausgezeichnete Dienste. Man erfährt aber in dieser Ausstellung auch interessante Tatsachen aus der mehrtausendjährigen Geschichte unserer Hauskatze, die noch gar nicht so lange in Europa heimisch ist. Wenigstens sind bisher von dieser Tierart noch keine prähistorischen oder auch frühgeschichtlichen Funde gemacht worden. Erst vor fünfzig Jahren entdeckte ein deutscher Forscher in Nubien die Falbkatze, die auch Ägypten, Arabien und die Grenzgebiete Afrikas bewohnt und stellte in ihr die Stammutter unserer Hauskatze fest.

Ueberhaupt, man muß Respekt vor diesen Mäusefängern haben, die so mächtige und achtunggebietende Verwandte, wie die Löwen und Tiger aufweisen können und die sogar einmal als Heilig galten. Die alten Babyloner und Ägypter verehrten die Kage als Göttin der Lust und des Mondes, wie finden sie auf Darstellungen des freitisch-mykenischen Kulturkreises ebenso wie auf erzkassischen Grabmalereien. Erst im 4. oder 5. Jahrhundert n. Jw. taucht sie in Europa auf, wo sie eine rasche Verbreitung nahm und bald neben Hund und Huhn in jedem Bauernhaus zu finden war. Heute hört man ihr Miauen in allen Ländern der Erde, und in Japan sind die Städte sogar zur Haltung von Hauskatzen verpflichtet, die dort als Vertilger der als Pestüberträger gefährlichen Ratten eine Art familiären Polizeidienstes ausüben. Die göttliche Freiheit, die die Katzen schon vor Jahrtausenden genossen, haben sie heute noch nicht eingebüßt, und immer noch rollt durch ihre Adern wildes Raubtierblut.



Eine Anregung zu Weihnachten. ROTBART-Klingen kann „er“ immer brauchen!

siehe da, die Staube wuchs so schnell daß die Nachbarn mit dem zweiten Äxthieb schon nicht mehr das erste Schlagloch treffen konnten. Eine volle Woche ging das Wachsen weiter; die Nachbarn sammelten sich schließlich zu einem Kriegsrat und beschloßen, die Rammstaube mit Gift anzugreifen. Aber erst nach einer weiteren Woche wirkte das Juder Rattengift, daß man um den Stamm der Staube eingegraben hatte. Sie schrumpfte zusammen und brachte schließlich auch den Mann mit dem Maiskolben wieder erdwärts. Er hatte sich während der ganzen Zeit nur von Mais genährt und war, obwohl er in seinem lustigen Bett nicht gerade bequem schlief, vergnügt und munter.

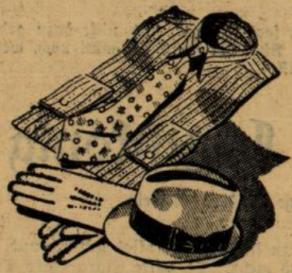
Beim diesjährigen Wettbewerb erregte auch die Geschichte eines Mannes viel Beifall, der erzählte, er habe von seinem Großvater eine Standuhr geerbt, die so alt sei, daß der Schatten des Pendelstifts beim Hin- und Herschwingen allmählich ein tiefes Loch in den Uhrkasten gegraben habe. Sehr beliebt wird auch lägenhafte Jagdgeschichten; in einer solchen wird vom Empfänger eines Trostpreises berichtet, er habe einmal einen Couvotte angezogen, der sich mittels eines Reißverschlusses seines Felles entledigt habe, um nackt und kahl die Flucht zu ergreifen.

1 täglich 2-2 Minuten die hautpflegendes PALMOLIVE-SEIFE 3-stück 85



Ein überzeugender **Leistungsbeweis**  
sind unsere  
**Weihnachts-  
Angebote**

.. wer jetzt zu uns kommt, ist gleich in der richtigen Weihnachtsstimmung, denn diese vorteilhaften Preise, diese große Geschenk-  
auswahl macht es Ihnen leicht, Weihnachtswünsche zu erfüllen!



- Selbstbinder** reine Seide . . . . . 1.75 **1.45**
- Hosenträger** Socken- und Ärmelhalter, in Geschenkkarton . . . . . 1.95 **1.45**
- Herren-Sporthemden** engerschnitt, mit festem Stäbchenkragen 4.50
- Oberhemden** Popelin durchgewebt, mit 2 Stäbchenkr. 6.90
- Herren-Wollhüte** verschiedene Farben . . . . . 5.25 **4.75**
- Damen-Schirme** gute Kunstseide, 16 teilig, schöne Muster und Griffe 4.90 **3.95**
- "Boy"** der praktische Taschenschirm . . . . . 9.75



- Hausjacken** nur tragfäh. Qualität, in allen Farben u. Größen sortiert 16.50 **11.50**
- Sport-Stutzer** flotte Muster, m. warm. Plaidfutter ausgestattet 29.00 **19.75**
- Sacco-Anzüge** strapazierfäh. Stoffe, flotte Form., 39.- **29.00**
- Ulster-Paletots** vorzügl. Paßform, ganz auf Kunstseide gefüttert 34.00 **24.00**
- Winter-Ulster** zuverläss. Qual., in schönen Mustern 59.00 **44.00**



- Warme Hausschuhe** Umschlageschuh mit Filz und Ledersohle . . . . . 1.75
- Laschen-Hausschuhe** weich und mollig, mit Filz- und Ledersohle . . . . . 1.95
- Damen-Schuhe** Stegspange, mit verziertem Blatt, Blockabsatz . . . . . 6.75
- Herren-Sporthalbschuhe** mit Preßfalten, Zwischensohle, schwarz und braun . . . . . 10.20



- Morgenrock** mit hübschem Kragen und Arm . . . . . 5.90
- Morgenrock** aus Kunstseiden Trikot, mit reicher Garnitur 7.90
- Morgenrock** aus Kunstseiden-Trikot mit Bubikragen und aparter Garnitur auf Ärmel und Taschen . . . . . 11.25
- Fresches Seidenkleid** mit hübschem Kragen und Ärmelgarnitur 11.50
- Flotte Bluse** Crepe-Satin, mit reicher Garnitur . . . . . 4.95
- Jugendlicher Sportmantel** Fischgrat . . . . . 16.75
- Krimmer-Jacke** ganz auf Steppfutter . . . . . 22.00
- Flotter Mantel** mit reicher Pelzverarbeitung . . . . . 26.90

**Aus der Stoffabteilung**

- Kleider-Noppen** meliert, gute Strapaz.-Ware, ca. 70 cm breit 0.95
- Taft-Schotten** Kunstseide, flotte Farbstellungen, ca. 70 cm breit, Meter 1.75
- Kleider-Melange** für das praktische Kleid, ca. 130 cm breit, Meter 2.75
- Borkenkreppe-faconné** elegante Kleiderware, modisch gemustert, ca. 94 cm breit . . . . . 3.50

**Tischdecken, Teegedecke**

- Teegedeck** 130/160 mit 6 Servietten, weiß m. farb. Rand 5.40
- Teegedeck** 130/160 mit 6 Servietten, pastellfarbig . . . . . 6.60
- Teegedeck** 130/160 mit 6 Servietten, in verschied. Farben 7.90
- Künstlerdecke** 130/160, viele neue Druckmuster, indanthrenfarbig . . . . . 4.50 **3.75**

- Mütze** gez., moderne Form . . . . . 3.10
- Taschentuch-Behälter** sehr schöne Ausführung . . . . . 3.25
- Kunstseide-Klöppeldecke** ca. 85 cm Ø ecru . . . . . 4.40
- Küchen-Garnituren** gez., 5 teilig, weiß Haustuch Rand mit Pasp. oder Blende 10.30

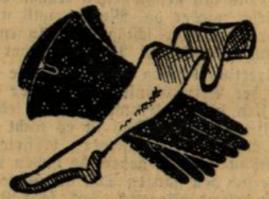
**Taschentücher**

- Anhängeltücher** mit hübschen Randstickereien . 0.35 **0.25**
- Damen-Tücher** vollbunt, gute Qualität . . . . . 0.42 **0.30**
- Einsteck-Tücher** für Herren, moderne Muster . . Stück 0.38
- Chiffon-Tücher** in rot, blau, lachs . . . . . Stück **0.50**

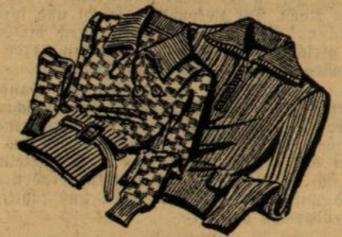
**Stepp- u. Daunendecken**

- Wolldecke** mit Jacquardborde 18.75 15.70 **11.80**
- Steppdecke** Kunstseiden Bezug . 19.75 16.75 **14.90**
- Steppdecke** 150/200 Daunensteppart 33.50 29.75 **24.75**
- Daunendecke** 150/200 Bezug, Obers. Kunstseide, Unters. Satin 88.- 76.- **55.00**

- Damen-Futterschlüpfen** mit Kunstseidendecke, warm und mollig, Gr. 44 **1.90**
- Damen-Hemdchen** Bandträger oder Schlüpfen, Baumwoll Interlock, Gr. 42 **1.65**
- Herren-Einsatzhemden** weiß, moderne Dessins . . . . . Größe 4 und 5 **2.45**
- Herren-Normalhosen** gewaschene Qualität . . . . . Größe 5 **2.95**



- Damen-Handschuhe** Kunstseide, warm gefüttert, moderne Schlupform, Paar 1.45
- Damen-Handschuhe** Wolle, gestrickt, verschiedene Must., Paar 1.95
- Damen-Strickhandschuhe** eleg. Ausführungen in marine, braun, gold, Paar 2.95
- Herren-Handschuhe** Stoff, gefüttert oder gestrickt, in farbig . . . . . Paar 1.95
- Herren-Nappahandschuhe** mit Wollfutter, Schweinsleder imit., Paar 5.50
- Damen-Strümpfe** künstliche Wollseide, fehlerfrei . . . . . Paar 0.95
- Damen-Strümpfe** „Bemberg 3fach“ oder Kunstseide plattiert . . . . . paar 1.45
- Damen-Strümpfe** Wolle oder Wolle mit Kunstseide plattiert, der warme Winterstrumpf, Paar 1.95
- Herren-Fantasie-Socken** Wolle, mod. Lang- u. Querstreif., Paar 1.95 1.65 **1.45**



- Herren-Pullover** mit Kragen und langem Arm, gemustert 4.25
- Damen-Pullover** moderne Strickart . . . . . 4.50
- Damen-Bluse** Hemdenform, angeraucht mit 1/2, Arm, gold, bleu, marine 6.90
- Damen-Pullover** Jäckchen mit Krag, gute Wollqualität, in modisch. Strickarbeit 7.50



- Charmeuse-Unterkleid** in vielen Farben, mit Maroc-Motiv . . . . . 1.75
- Garnitur Hemdchen und Schlüpfen** Kunstseide, elastisch gewirkt mit zweierbigger Tüllspitze . . . . . 2.70
- Garnitur Hemdchen und Schlüpfen** Interlock, mollig warm, angeraucht, Hemd mit Volltaasel . . . . . 4.50
- Bettjäckchen** Wolle, gestrickt, mit lang. Ärmel, in schönen, hellen Farben 3.50
- Damen-Hauskittel** beliebte Durchstickform m. Revers, hübsch garniert, eintarbig, bunt 3.95

**Sonntag geöffnet von 14 bis 19 Uhr!**  
Benützen Sie unsere Sammelbücher! • Autözustellung nach allen Richtungen!

**Göltscher**  
KARLSRUHE

Kaiserstr.

Ecke Lammstr.

## Die trockengelegte Schwedin

Drakonische Alkoholgesetze. - In Schweden wird der Schnaps nach der Stoppuhr serviert

Die neuen, überaus strengen schwedischen Alkoholgesetze, die beispielsweise einer Frau in einem Lokal nur ein einziges Gläschen Schnaps und dies nur zu gewissen Tageszeiten bewilligen, kommen einer allgemeinen Prohibition schon ziemlich nahe.

Schweden galt bisher als ein Land, in dem der Frau grundsätzlich dieselben Rechte zustanden wie dem Mann. Die neuen Alkoholgesetze, die im kommenden Winter in Kraft treten werden, stellen indessen einen erheblichen „Verstoß“ gegen die Gleichberechtigung der Geschlechter dar und haben darum besonderes Aufsehen erregt. Haben die gestrengen Gesetzgeber schon dem Herrn der Schöpfung in ihrem Lande

geber haben nicht länger Lust, sich auf diese Weise ein Schnippchen schlagen zu lassen und den Begriff der Maßzeit als den eines vollständigen Mittagessens genau definiert.

Nun gut, wird man sagen, dann muß man eben mehrere Maßzeiten bestellen, um entsprechend mehr Alkohol zu bekommen. Auch daran haben die Gesetzgeber gedacht und verfügt, daß zwischen jeder Maßzeit, die gereicht wird, eine Pause von mindestens vier Stunden zu liegen hat; erst nach dieser Pause wird man erneut „alkoholberechtigt“. Die Witzezeichner schlagen vor, daß man zur Durchführung dieser Maßnahme die Kellner mit Stoppuhren versehen, wie überhaupt die „Grausamkeit“ dieser Bestimmungen zu allerlei wehmütiger Heiterkeit Anlaß gibt. Noch schlimmer aber ergeht es den Frauen, die pro Kopf und Maßzeit nur 2 1/2 Zentiliter, also nur ein Sechstel von der Männer-Ration, erhalten. Das ist nicht mehr als ein winziges Gläschen Schnaps, und die schwedischen Frauen erklären empört, sie kämen sich nunmehr wie Schulmädchen unter den Augen einer strengen Gouvernante vor.

Und wie steht es mit dem Alkoholkonsum zu Hause? Auch in dieser Hinsicht haben die Freunde eines guten Tropfens nichts zu lachen, denn die Ausgabe der dem Staatsbürger gegen Ausweis täglich zustehenden Ration an Schwedenpunsch erfolgt in den staatlichen Alkoholverteilungsstellen nur zwischen 2 und 4 Uhr nachmittags, und die Portionen sind so knapp bemessen, daß man mindestens eine Woche fasten muß, wenn man einmal so etwas wie einen „feucht-fröhlichen Abend“ veranstalten will. Streng verboten und mit schweren Geldstrafen bedroht ist der Gebrauch einer Taschen-Schnapsflasche, mit denen man bisher in verkwilzten Ecken von Büros, Garderobenräumen und dergleichen die Herren hantieren sah!



Cordula Grün vom Badischen Staatstheater  
spielt ihre erste Filmrolle in „Du und Ich“ (Wulf. Terra)



„So eine Kühnheit“, sagte die Köchin zu dem Briefträger,  
„das erlaubt sich ja nicht mal der Gelbbriefträger!“  
(Zeichnung: Köchlein)

jegliche Möglichkeit zu „alkoholischen Orgien“ genommen, ist die Frau nahezu vollständig „trockengelegt“ worden, denn man hat ihr nur ein Schälchen der dem Mann bewilligten Ration zugestanden!

Es ist nicht so einfach, sich in diesem neuen Gesetz zurechtzufinden, und schon jetzt studiert man mit gekrümmten Stirnen die vielen Fußangeln und Sonderbestimmungen der Alkoholverordnung die Schweden zweifellos zum nüchternsten Land Europas machen wird. (Freunde eines guten Tropfens behaupten: zum „traurigsten Land Europas“.) Zunächst ist vor 12 Uhr mittags der Ausschank von alkoholischen Getränken überhaupt verboten. Von diesem Zeitpunkt an ist es möglich, einem Maß 15 Zentiliter, also etwas mehr als ein Maßel, Alkohol zu servieren, aber nur wenn er eine Maßzeit einnimmt. Eine ähnliche Bestimmung gab es früher auch schon, aber der Begriff „Maßzeit“ wurde bisher sehr großzügig ausgelegt. Man verstand darunter bereits ein Stück Brot oder einen Apfel, womit den Anforderungen des Paragraphen Genüge getan war. Die alkoholfeindlichen Gesetz-

## Der Ernährungshaushalt im Dezember

Im Weihnachtsmonat stellt der Verbraucherkreis bekanntlich auf den verschiedenen Gebieten unserer Nahrungsmittelversorgung erhöhte Anforderungen. Obwohl wir dank der Erfolge der Erzeugungsschlacht und der weitestgehenden Vorratsspolitik reichlich mit Lebensmitteln versorgt sind, so können doch auf einigen Gebieten die an sich verständlichen Wünsche der Hausfrauen nicht ohne weiteres befriedigt werden. Gerade die Winterernte an Obst — die diesjährige Apfelernte wird voraussichtlich nur 8 Mill. Ztr. betragen, gegenüber 86 Mill. Ztr. im Vorjahr — wird sich besonders stark im Weihnachtsmonat bemerkbar machen. Hieran läßt sich auch leider durch handelspolitische Einfuhrn nichts ändern, da ja die meisten Nachbarländer mehr oder weniger von einer Missernte betroffen worden sind. Der zur Erhaltung der Gesundheit notwendige Vitaminebedarf kann aber trotz der Obstknappheit hinreichend gedeckt werden durch Kartoffeln, Vollkornbrot, Fische, insbesondere auch durch die reichlich vorhandenen Wintergemüse (wie Weiß-, Rot- und Birfingkohl und Kohlräben), die im Verzehr besonders zu bevorzugen sind. Die genannten Gemüsearten sind auch besonders in Form von Salaten, ungetoht zubereitet, ein geeigneter Ersatz für das fehlende Obst.

Aus jahreszeitlichen Gründen und infolge der Maul- u. Klauenseuche wird auch im Dezember die Butterversorgung kaum eine Erweiterung erfahren können, dafür gelangen aber zusätzliche Mengen von Margarine zur Verteilung. Außerdem wird reichlich verbilligte Marmelade, vollwertiger Kunst-(Zucker-)Honig und Rübensaft vorhanden sein,

sodas anderen Brotaufstrichmitteln leicht ausgewichen werden kann. Bei der Herstellung der Weihnachtsgerichte, insbesondere des Gebäcks, muß sich die Hausfrau vor Augen halten, daß wir auf dem Fettgebiet immer auf erhebliche Einfuhren aus dem Auslande angewiesen sind, die natürlich Devisen kosten. Oberster Grundsatz muß daher sein, Fett möglichst sparsam zu verwenden. Der vom Reichsausschuß für Volkswirtschaftliche Aufklärung herausgegebene Rezeptdienst „Bäcken mit wenig Fett, aber doch lecker“, den die Hausfrau kostenlos vom Händler erhält, gibt hier wertvolle Anregungen.

Auf dem Fleischgebiet ist die Versorgungslage erfreulicherweise im allgemeinen recht günstig. Rindfleisch und Hammelfleisch sind so reichlich vorhanden, daß ein bevorzugter Verbrauch empfohlen werden kann. Auch die Marktaustriebs an Kälbern werden wieder zunehmen, sodas neben dem Geflügel auch Kalbfleisch ausreichend vorhanden ist. Es ist also ohne weiteres möglich, den Verzehr von Schweinefleisch einzuschränken.

Dafür sollte um so mehr der Fischverzehr gesteigert werden. Mit dem Abfließen der Heringsfangsaison werden jetzt wieder die bekannten Seefische, wie Kabeljau, Seelachs, Hering und Ostfischdorsch reichlich zur Verfügung stehen. In diesem Jahre war der Karpfenfang besonders gut, sodas der Karpfen nicht nur an den Festtagen, sondern während des ganzen Monats als vorzüglicher Tafelfisch auf dem Küchenzettel erscheinen sollte. Dr. H.

## Die kluge Gattin

denkt rechtzeitig an Weihnachten. Sie überlegt, wie sie zu Hause für ihren Gatten die richtige Behaglichkeit schaffen kann, die ihm die Abende im Familienkreise zur Erholung und Freude machen

### Kommen Sie rechtzeitig zu Rud. Hugo Dietrich

- Sie sehen dort mollige **Hausjacken** in den neuesten Farben und Formen, aparte **Dressinggowns** häuslich gemütliche **Schlafrocke** alles auch für starke Figuren vorrätig.

Sie haben es leicht, schon jetzt Ihre Weihnachts-Geschenke zu wählen. Rud. Hugo Dietrich hat an Sie gedacht.

Schenkt praktisch für Kleider und Blusen in Wolle und Kunstseide Mantelstoffe Herrenstoffe  
**Stoffe Braunagel** Lammstraße 6 Ecke Kaiserstraße

Die **Fest Frisur** und **Festgeschenke** von **Friseursalon Mungenast** Amalienstraße 11 (zwischen Karl- u. Herrenstr.) Telefon 8456

Original-**Japan-Vasen** Tee-Tassen Mocca-Tassen Sammelgedecke Geschenkartikel in jeder Preislage **Winkendorf's Importhaus** Waldstr. 33, gegenüb. Co-osseum

Werbung schafft Arbeit

# Stoffe

Eine willkommene Weihnachts-Gabe!

## LEIPHEIMER & MENDE

Die besten **Weihnachts-Geschenke** Schuhwaren in nur ausserordener Art — Spezial für empfindliche Füße **Korsett-Ersatz**, Leibchen, Büstenhalter in erprobten Formen **Wäsche aller Art** auch Stoffe am Stück **Gesundheit, Nähr-, Kur- u. Kräftigungsmittel**  
**Reformhaus Neubert, Karlsruhe** Karlsruhe 29 a — Nur Qualitätsware, preiswert

**Strickwesten - Pullover** die größte Auswahl im Spezialgeschäft **Baitsch & Zircher** Kaiserstraße 112

Schöne und praktische **Fest-Geschenke** zeigen Ihnen stets meine 2 Schaufenster  
**Becken-Wäsche & Eröllings-Wäsche**  
**Geiß-Dertel** Karlsruhe i. B. Kaiserstr. 14

### Büchertisch für die Frau

**Alphons Nobel: Königin Hortense.** Die Erbin Napoleons. 256 Seiten mit 16 Bildern. Reinen RM. 5,40. Societäts-Verlag, Frankfurt a. M. Alphons Nobel erzählt hier das außerordentliche Leben der Königin Hortense, die als Stieftochter Napoleons und Gemahlin seines Bruders Louis die Brücke bildet zwischen dem Thronverzicht des großen Korsen und dem wieder erstrahlenden Glanz napoleonischer Macht, als ihr Sohn Napoleon III. Kaiser der Franzosen wird. Indessen erlebt die Mutter nur die beiden ersten zum Scheitern verurteilten Versuche der Wiedererringung der Macht durch die Bonaparte in Frankreich. Das vorliegende Werk ist weniger der Politik als der Frau gewidmet, die wegen ihres Charms, ihrer Schönheit und ihrer Anmut der Lieblingsfranzösischer Dichter geworden ist. Ihre Tugenden und ihre Schwächen, die gleichermaßen wie Glanz und Enttäuschung sich die Wage hielten in ihrem Leben, vereinen sich zum Gesamtbild einer außerordentlichen Frau, über die gerade in der deutschen Literatur bis heute wenig zu finden ist.

**Günther German: Anna Christa.** Roman. Die Weg-Verlag, Braunschweig. Zwei Männer treten entscheidend in das Leben des Mädchens Anna Christa, das zwischen Himmel und Wasser geboren ist, der fremde Wolf Spillt und der Fischer Heinrich Kurbelt. Sie liebt den Wolf, aber der Zwang der Heimat ist stärker, etwas wehrt sich in ihr gegen den Fremden, etwas drängt sie hin zu dem ruhigen, stillen Fischer Hein, in dem ihr das Wesen der Küstenlandschaft entgegenläuft. Beide Männer stehen gegeneinander um diese Frau, bis endlich in Anna Christa die Klarheit der Entscheidung ausbricht.

**Juzo Yamamoto: Wellen.** Liebes- und Eheroman aus dem Japan von Heute. 281 Seiten. J. G. Cotta'sche Buchhandlung, Stuttgart. Lebens- und Eheprobleme des heutigen Japans werden in diesem Roman des japanischen Verfassers lebendig. Ein Lehrer, der seine Schülerin aus dem Ghetto-Dasein rettet und sie heiratet, muß erkennen, daß ein Schritt nur der Moral aus einem Augenblick der Leidenschaft gehörend, kein dauerndes Glück zu bringen mag. Seine Frau verläßt ihn mit einem Liebhaber, kommt wieder zurück und stirbt bei der Geburt des ersten Kindes, eines Jungen. Der Mann zweifelt ob der Knabe sein oder des andern Sohn ist, und die Zweifel bestimmen sein ferneres Leben. Er wagt keine neue Ehe mit der guten Pflegemutter, sondern verstrickt sich in das Verhältnis zu einer leichtfertigen Geliebten, bis er im Sohn die Anzeichen seiner Triebe erkennt, die ihm selbst so verhängnisvoll wurden. So löst er sich von allen Bindungen und lebt nur noch der Erziehung des Sohnes. Ein tiefstürzendes und interessantes Buch.

**Collette Dyer: Der Kampf einer Arztin.** Roman. Reinen RM. 3,50. Verlag Räder & Co., Luzern/Leipzig. Das alte Problem des Gegenüber von Berufspflicht und Liebe greift dieser Roman der französischen Autorin wieder auf. Eine junge Arztin, leidenschaftlich ihrem Beruf ergeben, erzwingt von ihrem Gatten, ebenfalls einem Arzt, die Einwilligung ihren Dienst in der väterlichen Klinik weiterhin ausüben zu dürfen. Und sie muß schließlich erkennen, daß der geliebte Mann ihr unrettbar verloren zu gehen droht, wenn sie weiter die Arztin vor die Frau stellt. So ringt sie sich schließlich zur beglückenden Erkenntnis von der wahren und echten Aufgabe der Frau durch. Die packende Handlung gibt eine fesselnde Schilderung der Umwelt und interessanter Menschen, die in der Klinik des Vaters der Heldin zusammentreffen.

**Klaus Erich Voerner: Gefährtin eines Sommers.** Roman. 210 Seiten. Holle & Co. Verlag, Berlin. Voerner erzählt hier die Geschichte zweier Menschen der Pianistin Angelika Kind, die die Unruhe ihres Künstleriums in die weite Welt jagt, und des Landarztes Manfred Doubertin, dessen schwerblütiges Verharren zum Sinnbild des ruhigen Friedens der heimatischen Erde wird. Beide Menschen lieben sich, und doch steht zwischen beiden das Verschiedensein. Angelika kann nicht der Leidenschaft ihrer Kunst entsagen, die sie in die Welt, in die Konzerthalle der Großstädte treiben muß, der Arzt will und darf seinen Lebenskreis nicht aufgeben. So müssen sie sich wehe tun und weinen doch beide um das Nüchternen ihrer Liebe. Ein eindringliches und bezaubernd erzähltes Buch.

**Ernst Sewalter: Unsterbliche Anna Pawlowa.** Das Märchen ihres Lebens und ihrer Kunst. 221 Seiten mit 27 Bildern. Kari. RM. 4,30. Carl Reißner-Verlag, Dresden. Ernst Sewalter gibt einen fesselnd erzählten Bericht des außerordentlichen Lebens dieser unsterblichen Frau, die mit ihrer Tanzkunst die Welt eroberte und als höchste Blüte russischer Kunst zur Offenbarung der russischen Seele wird. Ihr Leben führt von bitterster Armut zum Aporismus des Jaren in den Glanz aller Höfe Europas, ihre Kunst wird zum Sinnbild der Grazie, der Schönheit und der Zartheit schlechthin. Eine umfassende Biographie des Menschen und der Künstlerin Anna Pawlowa.

**Hanns D. Josten: Liebfrauen.** 189 Seiten. Reinen RM. 4,80. Der Faszeln-Verlag, Albert Jauh, Stuttgart. Ein reizvolles Geschenkwerk, das die eindringlichsten und erschütterndsten Darstellungen der Gottesmutter durch die deutschen Meister der Malerei und der Bildhauerei zu einer wundervollen Schau in Bild und Wort zusammenfaßt.

**Jubiläums-Ausgabe des Kiehnle-Rochbuches.** Im Verlag Walter Dabede-Stuttgart, Birkenwaldstraße 44, ist die Jubiläums-Ausgabe des bekannten Kiehnle-Rochbuches erschienen. (Preis 9 RM.). Welcher Beliebtheit

sich dieses Kochbuch zu erfreuen hat, ist schon daraus zu sehen, daß bis jetzt schon eine Auflage von 180 000 Exemplaren umgesehen worden ist. Auch die neue Ausgabe enthält wieder 2405 erprobte und bewährte Original-Rezepte mit den verschiedensten Rationalgerichten, 343 Bilder, teils mehrfarbig naturgetreu, 12 Wochen Speisezetteln für das ganze Jahr, Vorschläge für Feiertage, Frühstück und Abendessen. Als Neuheit bringt die Jubiläums-Ausgabe auch zahlreiche Rezepte für vegetarische Speisen, Rohkost, Kranken- und Diätküche, sowie Speisezetteln für leichte Kost. Ein Anhang enthält praktische Vorschläge über Führung des Haushalts, über Gestaltung von Tee- und Kaffeetisch usw. Auch das Einmachen von Obst, Gemüsen und Fleisch, das Zubereiten von Brotlaibchen, Marmelade, Gelee, von Säften, Likören und Weinen wird eingehend erläutert.

**Margarete Schiffl-Ventlage: „Die Verlobten“.** Ein Roman von sechs Besuchen. Paul List Verlag, Leipzig. In Reinen geb. 5,50 RM. In die Jahreschau des deutschen Schrifttums ist auch der neue Roman „Die Verlobten“ von Schiffl-Ventlage aufgenommen worden. Die Handlung des Romans wurzelt im niederdeutschen Land der Eichen, Moore und Heiden. Im Mittelpunkt des Geschehens stehen zwei Mädchen, die als Kinder zusammen aufwachsen bis ein Mann in beider Leben eingreift und Leidenschaft und Liebe ihren Weg bestimmen. Der Roman verrät ein starkes dichterisches Talent der Verfasserin und eine besonders ausgeprägte Gabe, Menschen und Landschaften plastisch zu schildern.

**Sigrid Boo: „Eines Tages kam sie zurück“.** Universitas Deutsche Verlags-Aktien-Gesellschaft, Berlin. Daß es sich bei diesem psychologischen Frauenroman um etwas besonderes handelt, ist daraus zu erkennen, daß der Roman, der die Geheimnisse eines Frauenlebens aufdeckt, bisher in sieben Sprachen erschienen ist. Außerordentlich spannend die vielfältigen Phasen des Ringens einer Frau, die nach sechsjähriger Abwesenheit in die kleine Stadt ihrer Kindheit und Jugend zurückkehrt und die trotz aller Kränkungen doch wieder die Kraft findet zum Aufstieg und zum freudigen Selbstbewußtsein.

Karl Binzer.

### Der Roman einer Schauspielerin

Dem Namen und einer gelinde verschwommenen Literaturkenntnis nach, ist die „Reuberin“ gewiß vielen Lesern bekannt. Es lohnt sich aber, das Leben und Wirken dieser Künstlerin als einer bahnbrechenden „Prinzessin einer Schauspielerbande“ näher kennen zu lernen. Es tut sich dann ein heller Blick auf die theaterlichen Zustände unferes Vaterlandes im 18. Jahrhundert auf, an dessen geistigem Horizont ein zages Morgenrot aufleuchtet. — Nach gutem aber auch schlechtem Brauch, je nachdem man sich zu den biographischen Romanen oder romanhaften Biographien einstellt, mag man zunächst begründend oder ablehnend das bei Otto Janke in Leipzig erschienene Buch: „Die Reuberin“. Passion einer Rebellin von Eilig Schmidt-Graubner zur Hand nehmen. In jedem Fall jedoch bedeutet der vom Heimatwerk Sachsen preisgekrönte Theaterroman eine willkommene Bereicherung. In Auswertung fähigst sorgsam durchforschter Quellenchriften zieht der Lebensweg der Friederike Karoline Reuber, geb. Weisenborn aus Zwidau erschütternd vorüber. Glanz und Glend der Schauspieler in einer Zeit, da sie noch, wenigstens soweit sie

deutschen Truppen angehörten, zu der Gattung Landsfahrender Schürzenränder und Schenkerputzern gerechnet wurden, wird in dem Lebenslauf einer genialen Frau lebendig und gibt mehr Literaturgeschichte und sogar Kulturgeschichte, als entsprechende fähige Kapitel wissenschaftlicher Wälzer. Der Romangestaltung den Tribut zollend, schildert die Autorin in betonter Innigkeit das seelische Leben der Theater-Rebellin in ihrer lobenden Liebe, ihrer unbegrenzten Entschlußkraft, ihrer Lust und ihrer Not. Gottlieb spielt bei dem Kampf um den rohen Hans Wurst, der deutschen Komödie, seine bekannte Rolle; Gellert und Lessing des Leipzig um die ungefähre Mitte des 18. Jahrhunderts, vornehmlich der unglückliche Lyriker Günther hulden durch die mit bemerkenswerter Unbefangenheit erzählten Kunst- und Liebeserlebnisse der elend zu Grund gegangenen Reuberin. Wir wiederholen: die sozusagen angewandte Literatur- und Theatergeschichte, wie sie das hier angezeigte Buch bietet, bedeutet für den geistbestimmten Leser einen eindringlichen Wert.

Karl Boo.

### WEIHNACHTS-GESCHENKE

zur Ausstattung des Heims

- Handgewebte Tischdecken**  
aus Wolle, Kunstseide, Leinen, Vistra, geschmackvolle Muster und Tönungen. Alle Größen mit und ohne Fransen  
130 x 160 cm ..... 14.- 16,50 18.- 21.-
- Handgewebte Kissenhüllen**  
viele schöne Farbzusammenstellungen  
50 x 60 cm ..... 6.- 7,50 9.- 11.-
- Handbedruckte Leinendecken**  
Handdruckmodel aus Museums- und Privatbesitz  
130 x 130 cm von 10,50 an 130 x 160 cm von 12.- an
- Handgewebte alideutsche Decken**  
Halb- und Reinleinen  
130 x 160 cm ..... von 11,50 an
- Alideutsche Tiroler Borten** von 40 Ffg. an  
für Handarbeiten wie Tischdecken, Kissen, Schürzen, Wandbehänge, Vorhänge u. a.

**Zimmerfabrik n. Dime**  
Leinenhaus Kaiserstraße 181  
Vertriebsstelle des Badischen Heimatwerkes e. V. für Handwebstoffe u. a.

Willkommen sind überall die guten, schönen  
**Strick- und Wollwaren**  
von **Emil Kley** Erbprinzenstraße 23



**Warum wieder warten**  
bis auf die letzte Minute mit Ihrer HANDARBEIT  
Oder haben Sie noch keine Idee, was Sie für Weihnachten handarbeiten wollen. Dann kommen Sie heute noch zur ERBANTE. Ihre kunstgewerblich geschulte Fachlehrerin gibt Ihnen kostenlos Rat und Anleitung zu jeder Handarbeit.  
**ERB**  
Karlsruhe Kaiserstraße 213  
Kaiserstraße 113, Ecke Adlerstr.  
**Mühlburg**  
Philippstraße 1, Ecke Rheinstr.  
Das große Spezialhaus!

**Kurbelstickererei**  
**Plissé-Brennerei**  
**Stützer, Douglassestraße 26**  
Fernspr. 891, Postcheckkonto 2254  
Hohlkäse, Steh-, Leg-, Auszäcken, Sonnen- und Zielkarten, Glöckchen, Festonieren, Lochstickererei, Spitzen-Ankurbeln, Oesen  
Unterrocke werden kürzer gemacht.  
Knopflöcher, Knopfanfertigung  
**Monogramm-Stickererei**  
Knöpfe aus Fischleder

**Korsett-Werkstatt**  
Maßanfertigung und Reparaturen  
**A. Lucas Nachf.**  
Herrenstraße 21

**Kinderwagen Puppenwagen**  
direkt ab Fabrik  
**Hanck**  
Karlruhe, Kaiserstr. 167, I. Etage (Klein Laden) neben Leihelmer & Mandl Beratung ohne Kaufzwang.

**Dr. Lindner Gummistriumpfe**  
Holt Bräutigamswunden!  
Gummistriumpfe, die sitzen und mitgan!  
**Meyer & Kersting**  
Kaiserstr. 106/8

**Auf Weihnachten Verlobungsringe**  
In Gold, das Paar von Mk. 16.- an  
Uhren, Gold-, Silberwaren, Bestecke.  
**Chr. Fränkle, Goldschmied**  
Karlsruhe, Kaiserpassage.

**Record Schnitte**  
Auslieferungslager bei **Hertenstein**  
INH. RUDOLF KÜTTERER  
KARLSRUHE I/B. HERRENSTR. 25 TEL. 2133

Jetzt Ihre **Kilo-Wäsche**  
zu **L. FUHS**  
Karlsruhe-Bulach  
Gegründet 1894 Telefon 2795

**VERDUNSTER**  
für Heizkörper  
zum Hängen und Stellen  
Kohlenfüller u. Bspülmaschinen  
in allen Preislagen  
**Edmund Eberhard Nachf.**  
am Ludwigsplatz, bei d. Uhr



**Wer Schuhe schenkt**  
wird sicher Freude machen. Sind es Thalytia-Naturform-Schuhe, dann ist die Freude doppelt so groß, weil diese Schuhe in Werkstoff, Verarbeitung, Geländehaltigkeit und äußerer Erscheinung jeder Forderung entsprechen. Mit Thalytia Gelenk-Guthälchen kann der Beschenkte selbst nach seinen Wünschen wählen.  
**THALYSIA**  
Alleinvertretung  
**Reformhaus Alpina**  
Kaiserstraße 63  
Haltestelle Adolf-Hitler Platz

**Handschuh-Leder**  
Besatzleder, Gürtelleder etc.  
Fisch- und Schlangenleder  
**Paul Rockstroh**  
Herrenstraße 8, gegenüber PALI  
Telefon 3136

**Körner**  
Jetzt Kaiserstraße 166  
gegenüber Café Kaiser  
Herrliche Beleuchtungs-Körper  
preiswert wie immer!

Gam Kappeler:

# Lutz mit 100 Sachen

34. Fortsetzung.

„Wenn ich so handle, dann habe ich meine bestimmten Gründe dafür, Herr Rambold!“  
Der Betriebsleiter fühlte die in den Worten der Frau enthaltene Zurückweisung seiner Äußerung. Doris hatte sich erhoben und verließ mit kurzem Gruß das Zimmer.

Inzwischen schritt Jekyfa langsam durch die Straßen der Stadt. Unaufhörlich arbeiteten die Gedanken hinter seiner niederen Stirn. Er hatte aus den Worten Doris Hartaus erkannt, daß man großen Wert darauf legte, Eggers als Verräter zu überführen. Hier bot sich eine glänzende Möglichkeit, durch eine entsprechende — natürlich immerhin vorsichtige — Aussage einen eigenen Vorteil herauszuschlagen. In einer Bierstube grübelte Jekyfa weiter. Unter dem Einfluß des Alkohols schien er zu einem bestimmten Entschluß gekommen zu sein.

„Elke hartke eben den Gartenweg, als Jekyfa auftauchte. „Was wollen Sie denn schon wieder hier? Es hat Sie doch niemand gerufen!“ rief ihm das Mädchen ärgerlich zu.

Der Mann indes lachte nur.  
„Das stimmt nicht! Sie haben mir damals gesagt, ich sollte wiederkommen! Das war wegen der gelben Karte, Sie wissen schon?“

„Ich habe sie zerrissen.“  
„So —? Na, das macht mir nichts aus. Hauptsache ist, Sie sind jetzt lieb und nett zu mir, Elke —!“

Das Mädchen schlug mit beiden Händen die Hände zu- rüd, die sich bereits gierig ausstreckten.

„Fort! Ich mag Sie nicht sehen! Ich — verachte Sie!“  
„Ach so? Jetzt bin ich wieder mal nicht fein genug, wie?

Und als ich die Karte brachte, da waren Sie froh, daß einer kam und Ihnen die Augen über Ihren merkwürdigen Unter- mieler öffnete? Sieh einer an! So schnell weht der Wind woanders her bei den Frauenzimmern! Aber das gibt's bei mir nun mal nicht! Da mach ich nicht mit! Einem Halunken machen Sie schöne Augen, und mir —“

„Lutz ist kein Halunke!“ rief Elke erkört aus.  
Heiseres Gelächter brach aus dem Munde des Mannes.

„Er wird Ihnen bestimmt was Schönes vorgeschwindelt haben! Aber ich werde — wenn Sie mir eben nicht glauben wollen — zur Polizei gehen und mich lassen.“

„Da können Sie gar nichts über Lutz sagen!“  
„Wie man's nimmt. Ich bin ja auch von den Rona-Werken in die Versuchsabteilung gekommen. Eggers hat mich da hin- eingebracht. Warum, das werden Sie sich wohl denken kön- nen, wenn Sie mal was von einer — gebrochenen Delinquen- tung gehört haben, he?“

„Schweigend wandte sich Elke ab. Ekkel stieg in ihr auf. Sie glaubte dem Manne kein einziges Wort.“

„Und wenn ich dann sage, daß der schöne Herr Eggers nur nach Hartau gekommen ist, um das Werk zu schädigen und Erfindungen zu stehlen, dann wird man wohl —“

„Das werden Sie nicht!“ schrie Elke und packte Jekyfa an den Schultern. „Das ist alles erlogen! Sie wollen Lutz nur schaden!“

In höchster Erregung hatte Elke das hervorgestoßen. Ihre Augen flammten.

Jekyfa nutzte diese Gelegenheit und zog das Mädchen mit roher Gewalt an sich.

Aber da fühlte sich der Mann plötzlich von einer starken Faust gepackt. Ein harter Schlag traf ihn mitten ins Gesicht. Er verlor den Halt unter den Fäusten, die den Kiesweg entlang schleppten. Und ehe Jekyfa zur Besinnung kam, flog er in hohem Bogen auf die Straße hinaus, mitten in eine Regen- pfütze hinein.

„Das nächste Mal gibt's davon mehr!“ rief ihm Lutz nach, ehe er das Haus betrat, in das Elke bereits geflüchtet war.

Er fand sie im Wohnzimmer auf der Erkerbank sitzend, das Gesicht in den Händen vergraben.

„Elke! Laß den gemeinen Kerl nicht mehr herein“, begann Lutz leise auf sie einzusprechen.

„Er wird dir schaden! Er wird dich verleumden, Lutz!“

„Laß ihn nur. Ich habe doch nichts zu fürchten. Alle Ge- häßlichkeit wird auf ihn selbst zurückfallen. Ihr aber sollt nicht ins Gerede kommen — durch den Verdacht, den man auf mich gewälzt hat. Ich bin eben in der Stadt gewesen und habe mir ein anderes Unterkommen gesucht. Ich will —“

„Lutz!“

„Daß gut sein, Elke, es ist besser so. Meine Unschuld wird sich ja bald herausstellen, dann komme ich wieder zu euch. Dein Vater wird ohnehin schwer gegen üble Nachreden anzu- kämpfen haben, weil ich bei euch wohnte.“

„Er denkt nichts Schlimmes von dir, Lutz, und würde jeden Verleumder zurückweisen.“

„Warum aber sollte ich euch das Leben unnötig schwer machen?“

„Und du? Machst du es dir denn nicht selbst schwer genug?“ fragte Elke besorgt.

„Mein. Ich kann warten. Das Geschwätz der Leute berührt mich nicht, das prallt von mir ab. Und heute, Elke habe ich endlich Zeit, dir von meinem Leben zu erzählen.“

„Ich will ja gar nichts wissen, Lutz! Ich — glaube an dich und vertraue dir!“

Lutz fuhr mit seiner Hand über ihr Haar. Ein inniger Blick brach aus seinen Augen.

Für diese Worte dankte ich dir, Elke! Sie geben mir Kraft und Zuversicht für das, was da kommen mag. Aber trotzdem drängt es mich, einem Menschen, der mir nahesteht alles zu sagen. Du weißt ja, daß Wenzel Rona, der Besitzer der Auto- werke, mein Onkel war. In seinem Hause verlebte ich meine Kindheit; denn meine Mutter starb kurz nach meiner Geburt, und mein Vater verunglückte wenige Jahre später. Onkel Rona ermöglichte mir das Studium, schickte mich darauf vier Jahre lang nach Paris zu Chartier. Dort mußte ich als Mo- torenschlosser die Facharbeit von unten auf erlernen. Als ich nach Deutschland zurückkam, fand ich meinen Onkel sterbens- krank vor. Er übertrug mir die technische Leitung des Unter-nehmens, stellte aber Swoboda an meine Seite, der die kauf- männische Leitung übertragen bekam. So erhielt ich wenig Einsicht in den Stand des Werkes. Zu spät — mein Onkel war inzwischen gestorben und hatte mich zu seinem Erben eingesetzt — erkannte ich, daß wir vor dem Abgrund standen. Swoboda vereitelte meine verzweifelten Versuche, zur Auf- rechterhaltung des Betriebes Gelder aufzunehmen. Ich wollte und mußte das Werk erhalten; denn Aufträge gingen zur Genüge ein. Eines Tages stand ich vor dem Ende. Die Schuldsinsen fraßen das letzte verfügbare Betriebsvermögen auf. Swoboda sah seine Stunde gekommen. Man drängte mich aus dem Werke und wollte mich abfinden. Die Rechnung, die man dann aufmachte, ergab, daß vom Eigentum meines On- kels überhaupt nichts mehr verfügbar war. Mit dem wenigen, das meinen eigenen Besitz darstellte, konnte ich abziehen. Als Ingenieur hätte ich überall einen genauen Lebenslauf ein- reichen müssen, und den ehemaligen Besitzer der Rona-Werke hätte wohl niemand in seinen Betrieb gelassen. Es gab also für mich gar keine andere Möglichkeit mehr, ich mußte in meinem erlernten Berufe als Motorschlosser irgendwo Ar- beit und Brot suchen. So kam ich auf vielen Kreuzfahrten zu Hartau. Das ist alles, Elke.“

Nachdenklich schaute das Mädchen durch das Fenster.

„Eines verstehe ich noch nicht ganz, Lutz. Ich meine dich als einen forschenden Kerl. Warum hast du nicht bei Rona auf den Tisch geschlagen und den Swoboda hinausgeworfen?“

Lutz lächelte vor sich hin.

„Das hätte ich herzlich gerne getan, Elke. Es wäre mir zudem gar nicht darauf angekommen, das Werk bedeutend zu verkleinern, um die Betriebsunkosten zu senken. Mit meinen heimlichen und offenen Gegnern wäre ich fertig geworden. Aber — ich hätte das Werk sehr wahrscheinlich doch nicht mehr halten können. Ich hätte es zerfallen lassen. Das allein bedachte ich mir. Schon durch eine Begrenzung und Verkleinerung des Unternehmens wären Hunderte brave Arbeiter brotlos geworden. Achtshundert Schaffende zählt das Werk jetzt. Ich hätte davon höchstens fünfzig weiterbeschäftigen können. Steht du nun, daß ich nicht an mich, sondern in erster Linie an die Arbeitskameraden des Betriebes denken mußte?“

„Das hätte ich herzlich gerne getan, Elke. Es wäre mir zudem gar nicht darauf angekommen, das Werk bedeutend zu verkleinern, um die Betriebsunkosten zu senken. Mit meinen heimlichen und offenen Gegnern wäre ich fertig geworden. Aber — ich hätte das Werk sehr wahrscheinlich doch nicht mehr halten können. Ich hätte es zerfallen lassen. Das allein bedachte ich mir. Schon durch eine Begrenzung und Verkleinerung des Unternehmens wären Hunderte brave Arbeiter brotlos geworden. Achtshundert Schaffende zählt das Werk jetzt. Ich hätte davon höchstens fünfzig weiterbeschäftigen können. Steht du nun, daß ich nicht an mich, sondern in erster Linie an die Arbeitskameraden des Betriebes denken mußte?“

„Das hätte ich herzlich gerne getan, Elke. Es wäre mir zudem gar nicht darauf angekommen, das Werk bedeutend zu verkleinern, um die Betriebsunkosten zu senken. Mit meinen heimlichen und offenen Gegnern wäre ich fertig geworden. Aber — ich hätte das Werk sehr wahrscheinlich doch nicht mehr halten können. Ich hätte es zerfallen lassen. Das allein bedachte ich mir. Schon durch eine Begrenzung und Verkleinerung des Unternehmens wären Hunderte brave Arbeiter brotlos geworden. Achtshundert Schaffende zählt das Werk jetzt. Ich hätte davon höchstens fünfzig weiterbeschäftigen können. Steht du nun, daß ich nicht an mich, sondern in erster Linie an die Arbeitskameraden des Betriebes denken mußte?“

„Das hätte ich herzlich gerne getan, Elke. Es wäre mir zudem gar nicht darauf angekommen, das Werk bedeutend zu verkleinern, um die Betriebsunkosten zu senken. Mit meinen heimlichen und offenen Gegnern wäre ich fertig geworden. Aber — ich hätte das Werk sehr wahrscheinlich doch nicht mehr halten können. Ich hätte es zerfallen lassen. Das allein bedachte ich mir. Schon durch eine Begrenzung und Verkleinerung des Unternehmens wären Hunderte brave Arbeiter brotlos geworden. Achtshundert Schaffende zählt das Werk jetzt. Ich hätte davon höchstens fünfzig weiterbeschäftigen können. Steht du nun, daß ich nicht an mich, sondern in erster Linie an die Arbeitskameraden des Betriebes denken mußte?“

„Das hätte ich herzlich gerne getan, Elke. Es wäre mir zudem gar nicht darauf angekommen, das Werk bedeutend zu verkleinern, um die Betriebsunkosten zu senken. Mit meinen heimlichen und offenen Gegnern wäre ich fertig geworden. Aber — ich hätte das Werk sehr wahrscheinlich doch nicht mehr halten können. Ich hätte es zerfallen lassen. Das allein bedachte ich mir. Schon durch eine Begrenzung und Verkleinerung des Unternehmens wären Hunderte brave Arbeiter brotlos geworden. Achtshundert Schaffende zählt das Werk jetzt. Ich hätte davon höchstens fünfzig weiterbeschäftigen können. Steht du nun, daß ich nicht an mich, sondern in erster Linie an die Arbeitskameraden des Betriebes denken mußte?“

„Das hätte ich herzlich gerne getan, Elke. Es wäre mir zudem gar nicht darauf angekommen, das Werk bedeutend zu verkleinern, um die Betriebsunkosten zu senken. Mit meinen heimlichen und offenen Gegnern wäre ich fertig geworden. Aber — ich hätte das Werk sehr wahrscheinlich doch nicht mehr halten können. Ich hätte es zerfallen lassen. Das allein bedachte ich mir. Schon durch eine Begrenzung und Verkleinerung des Unternehmens wären Hunderte brave Arbeiter brotlos geworden. Achtshundert Schaffende zählt das Werk jetzt. Ich hätte davon höchstens fünfzig weiterbeschäftigen können. Steht du nun, daß ich nicht an mich, sondern in erster Linie an die Arbeitskameraden des Betriebes denken mußte?“

„Das hätte ich herzlich gerne getan, Elke. Es wäre mir zudem gar nicht darauf angekommen, das Werk bedeutend zu verkleinern, um die Betriebsunkosten zu senken. Mit meinen heimlichen und offenen Gegnern wäre ich fertig geworden. Aber — ich hätte das Werk sehr wahrscheinlich doch nicht mehr halten können. Ich hätte es zerfallen lassen. Das allein bedachte ich mir. Schon durch eine Begrenzung und Verkleinerung des Unternehmens wären Hunderte brave Arbeiter brotlos geworden. Achtshundert Schaffende zählt das Werk jetzt. Ich hätte davon höchstens fünfzig weiterbeschäftigen können. Steht du nun, daß ich nicht an mich, sondern in erster Linie an die Arbeitskameraden des Betriebes denken mußte?“

„Das hätte ich herzlich gerne getan, Elke. Es wäre mir zudem gar nicht darauf angekommen, das Werk bedeutend zu verkleinern, um die Betriebsunkosten zu senken. Mit meinen heimlichen und offenen Gegnern wäre ich fertig geworden. Aber — ich hätte das Werk sehr wahrscheinlich doch nicht mehr halten können. Ich hätte es zerfallen lassen. Das allein bedachte ich mir. Schon durch eine Begrenzung und Verkleinerung des Unternehmens wären Hunderte brave Arbeiter brotlos geworden. Achtshundert Schaffende zählt das Werk jetzt. Ich hätte davon höchstens fünfzig weiterbeschäftigen können. Steht du nun, daß ich nicht an mich, sondern in erster Linie an die Arbeitskameraden des Betriebes denken mußte?“

„Das hätte ich herzlich gerne getan, Elke. Es wäre mir zudem gar nicht darauf angekommen, das Werk bedeutend zu verkleinern, um die Betriebsunkosten zu senken. Mit meinen heimlichen und offenen Gegnern wäre ich fertig geworden. Aber — ich hätte das Werk sehr wahrscheinlich doch nicht mehr halten können. Ich hätte es zerfallen lassen. Das allein bedachte ich mir. Schon durch eine Begrenzung und Verkleinerung des Unternehmens wären Hunderte brave Arbeiter brotlos geworden. Achtshundert Schaffende zählt das Werk jetzt. Ich hätte davon höchstens fünfzig weiterbeschäftigen können. Steht du nun, daß ich nicht an mich, sondern in erster Linie an die Arbeitskameraden des Betriebes denken mußte?“

„Das hätte ich herzlich gerne getan, Elke. Es wäre mir zudem gar nicht darauf angekommen, das Werk bedeutend zu verkleinern, um die Betriebsunkosten zu senken. Mit meinen heimlichen und offenen Gegnern wäre ich fertig geworden. Aber — ich hätte das Werk sehr wahrscheinlich doch nicht mehr halten können. Ich hätte es zerfallen lassen. Das allein bedachte ich mir. Schon durch eine Begrenzung und Verkleinerung des Unternehmens wären Hunderte brave Arbeiter brotlos geworden. Achtshundert Schaffende zählt das Werk jetzt. Ich hätte davon höchstens fünfzig weiterbeschäftigen können. Steht du nun, daß ich nicht an mich, sondern in erster Linie an die Arbeitskameraden des Betriebes denken mußte?“

„Das hätte ich herzlich gerne getan, Elke. Es wäre mir zudem gar nicht darauf angekommen, das Werk bedeutend zu verkleinern, um die Betriebsunkosten zu senken. Mit meinen heimlichen und offenen Gegnern wäre ich fertig geworden. Aber — ich hätte das Werk sehr wahrscheinlich doch nicht mehr halten können. Ich hätte es zerfallen lassen. Das allein bedachte ich mir. Schon durch eine Begrenzung und Verkleinerung des Unternehmens wären Hunderte brave Arbeiter brotlos geworden. Achtshundert Schaffende zählt das Werk jetzt. Ich hätte davon höchstens fünfzig weiterbeschäftigen können. Steht du nun, daß ich nicht an mich, sondern in erster Linie an die Arbeitskameraden des Betriebes denken mußte?“

„Das hätte ich herzlich gerne getan, Elke. Es wäre mir zudem gar nicht darauf angekommen, das Werk bedeutend zu verkleinern, um die Betriebsunkosten zu senken. Mit meinen heimlichen und offenen Gegnern wäre ich fertig geworden. Aber — ich hätte das Werk sehr wahrscheinlich doch nicht mehr halten können. Ich hätte es zerfallen lassen. Das allein bedachte ich mir. Schon durch eine Begrenzung und Verkleinerung des Unternehmens wären Hunderte brave Arbeiter brotlos geworden. Achtshundert Schaffende zählt das Werk jetzt. Ich hätte davon höchstens fünfzig weiterbeschäftigen können. Steht du nun, daß ich nicht an mich, sondern in erster Linie an die Arbeitskameraden des Betriebes denken mußte?“

(Fortsetzung folgt.)

## Für festliche Gelegenheiten

Die fünf Modelle dieser Seite geben Ihnen einen Überblick, was man in diesem Winter zum Theater, zum Konzert, zu häuslichen Geselligkeiten und Bällen tragen wird. Während für das kleine Abendkleid nach wie vor die schmale Silhouette häufig zu sehen ist, bevorzugt man für das große Abendkleid vielfach den weiten stoffreichen Rock. — Als Material sind blanke Seiden, brochierte und metallische Gewebe, viel Lamé und Brokate, außerdem Taft, Spitze, Tüll und Seidensamt, neben den klassischen Seidenkrepps bevorzugt.



1 Eine neue Kombination von hochgeschlossener Brokatbluse und langem schwarzem Plisseerock für den Abend. Erford. für Größe III: etwa 1,75 m Brokat 90 cm breit, 6,80 m Seide 96 cm breit. Vobach-Schnitt 85133 für Größe I u. III.

2 Weit und stilvollartig ist das anspruchsvolle Abendkleid aus alrosa und schwarzem Taft mit Spitzenbolero. Vobach-Schnitt 85115 für Größe O u. II.

3 Für die vollschlanke Frau ein in schönem Faltenwurf geschlitztes Abendkleid in zwei sanften olivgrünen Tönen. Erf. f. Größe IV: etwa 3 m dunkler Stoff, 1 m heller Stoff, je 96 cm breit. Vobach-Schnitt 85119 für Größe II u. IV.

4 Lavendelfarbiges Abendkleid mit gezogener Passo. Dazu ein Cape mit brauner Pelzverbrämung. Erforderlich für Größe IV: etwa 4,20 m Stoff, 96 cm breit liegend. Vobach-Schnitt 85571 für Größe II und IV.

5 Das schicke blaugrüne Ballkleid wird mit dem allerneuesten Attribut — einem langen Spitzenschal — getragen. Erforderlich für Größe I: etwa 2,60 m Stoff 96 cm breit. Vobach-Schnitt 85572 für Größe I und III.

Vobach-Schnittmuster Alleinvertrieb für Karlsruhe UNION VEREINIGTE KAUFSTÄTTEN GMBH.

Um 23 Uhr  
hören Sie die berühmte  
ungarische  
Meistergeigerin  
**Szabolka  
Bilzer**

Heute nachmittag  
Vorstellung ab 4 Uhr  
**REGINA**  
Königin - Bar.

Freiwillige Feuerwehr der Stadt Gaggenau  
**60**  
jähriges Jubiläum  
Samstag, den 10. Dezember, abends 8 Uhr:  
**Jubiläums-Feier**  
in der „Lahnhalle“ in Gaggenau.  
Die Bevölkerung von hier und dem Stadtteil Ottenau  
ist herzlich eingeladen.  
Der Führer der Wehr: C. Roth, Kreisfeuerwehrführer.

**COLOSSEUM**  
THEATER  
Heute abend 8.15 Uhr:  
**Elf-Tage-Programm**  
Für heute Freitag, sowie für die  
beiden letzten Vorstellungen am  
Sonntag, sind noch Karten erhältlich.  
Samstag abend ausverkauft

Stellen-  
Gefuche  
Junger  
**Kraftfahrer**  
sucht Stellung.  
Alle Führerscheine  
vorhanden.  
Walter Bäumer,  
Mühlh. (Zähr.)  
Gauptstr. 2ef.14b.

**Achtung!**  
Entracht Saal mit allen Neben Räumen für  
Vereine und Gesellschaften (1000 Pers fassend)  
für Veranstaltungen jeglicher Art zu vergeben.  
Anfragen zu richten an:  
**Löwenrachen-Betriebe, Karlsruhe.**

**Wohlbehagen**  
auf der Straße  
und im Haus -  
durch die gute Kleidung  
von uns!

Und das richtige zu finden, machen  
wir Ihnen ja so leicht Ein reichhaltiges  
Lager, fachmännisch bereut,  
erfüllt jeden Ihrer Wünsche!

Eine sorgfältige Brust- und Achsel-  
Verarbeitung verbürgt immerzu  
guten formschönen Sitz. Darauf legt  
der Mann vom Fach schon seit 5  
Jahren Hiersein besonderen Wert.  
So ist jedes Stück im Verhältnis zu  
seinem Preis beste, bewährte Qualität.  
Ein Kauf bei uns ist Ihr Vorteil!

- Ulster und Ulsterpaletot 75.- 68.- 58.- 48.- 38.-
- Ulster 125.- 115.- 105.- 95.- 82.-
- Sacco-Anzüge 75.- 65.- 55.- 45.- 39.-
- Sacco-Anzüge 125.- 112.- 98.- 85.- 79.-
- Stutzer 58.- 55.- 52.- 45.- 38.-
- Hausjacken 24.- 21.- 18.- 15.- 12.50

Alles für SS, SA, PL, NSKK, HJ, JV und BDM, sowie  
Arbeitsdienst und Wehrmacht

Unsere Abteilung  
**Jünglings- und Knaben-Kleidung**  
bietet Ihnen reiche Auswahl, Qualitäten u. günstige Preise

Der Mann vom Fach erwartet Sie  
auch am Sonntag von 2-7 Uhr!

**HERRENKLEIDUNG**  
**Joffe**  
& Schanz  
G.m.b.H. Karlsruhe  
Kaiserstraße Ecke Herrenstraße

**Achtung! Morgen 23 Uhr**  
Einmalige  
**Nachvorstellung!**  
Meisterwerk der Weltliteratur  
als Großfilm!



**Anna Karenina**  
mit Greta Garbo und  
Freddy Bartholomew  
Das ist Leo Tolstoj's weltberühmter Roman in neuer  
Form als unvergleichlich, Film-  
Erlebnis!  
Karten im Vorverkauf!

**RHEINGOLD**  
LICHTSPIELE · KHE · MÜHLBURG  
Rheinstr. 77 · 700 Sitzplätze · Telefon 6263

**Ziel  
in den  
Wolken**

**LENY MARENBACH  
BRIGITTE HORNEY  
ALBERT MATTERSTOCK  
WERNER FUETTERER  
CHRISTIAN KAYSSLER  
VOLKER von COLLANDE**

Spielleitung:  
**WOLFGANG LIEBENEINER**

Liebeneiner und seine Darsteller  
bescheren uns hier etwas ganz  
Großes, einen Film von  
einmaligem Format!

Morgen **Leny Marenbach** In allen  
und **Alb. Matterstock** Vorstellungen  
Samstag anwesend!

Kulturfilm: Programmwechsel  
4.00, 6.00, 8.30, So. ab 2.00. Jug. 0b.14 J. zugeh.

**CAPITOL**

**Kautschuk**

**Ab heute!**  
Die neueste Ufa-Großfilmschöpfung  
mit René Deltgen - Vera v. Langen  
Gustav Diessl - Herbert Hübner  
Walter Frank - Hans Nielsen  
Regie: ED. v. BORSODY  
Leitung der Brasilien Expedition:  
Dr. F. EICHHORN

**Diesem Tonfilmereignis liegt ein  
Stück Weltgeschichte zugrunde!**

Brasilien's Kautschukmonopol störte die weltgeschichtliche Entwicklung! Es mußte gebrochen werden! Todesstrafe stand dem Verräter Henry Wickham, ein Mann der Tat, machte sich zur Aufgabe, der Menschheit zu dienen. Diese geschichtlichen Tatsachen gaben den Stoff zu einem Filmwerk von unerhörter Wucht.

Umgeben von den tödlichen Gefahren des brasilianischen Urwaldes, begleitet von Feinden überall, getrieben von der Größe der Aufgabe, ausgestattet mit Mut, Tatkraft und Kühnheit, kämpft ein Held für eine große Idee. Abenteuerlich, sensationell, spannend, ein Film, der zum Erlebnis wird.

Prädikat: Staatspolizeibehörde und künstlerisch wertvoll!  
Jugend ab 14 Jahre zugelassen!  
Sicherheitskarte rechtzeitig besorgen!  
Besuchen Sie die ersten Abendvorstellungen und beachten Sie die Anfangszeiten.

Sonntag 2-4 Uhr Jugend-Vorstellung:  
Hans Albers „FP 1 antwortet nicht“  
Vorst. Wo. 5.00, 6.30, 8.30 - So. 4.00, 6.15, 8.30 Uhr

**RHEINGOLD**  
LICHTSPIELE · KHE · MÜHLBURG  
Rheinstr. 77 · 700 Sitzplätze · Telefon 6263

Ab heute nur bis einschl. Montag!

**Magda Schneider  
Wolf Albach-Retty  
Hilde von Stolz / Fritz Odemar  
Wilhelm Bendow / Rudolf Platte  
Hubert v. Meyerink in**

**Frühlingslüfte**

Eine Wiener Tonfilmoperette nach  
Motiven von JOSEF STRAUSS  
Unvergessliche Walzerklänge schmücken, eine  
fröhliche Liebeshandlung hält in Spannung,  
Humor und Komik sorgt für Stimmung - Ein  
ausgelassener Filmabend, der lange in Erinnerung  
bleibt.

Vorstellung: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr

Sonntag 2-4 Uhr Jugendvorstellung  
Die größte Wildwestsensational  
„Die große Fahrt“

**SCHAUBURG**  
FILMTHEATER · MARIENSTR. NR. 16  
B.-d.-Markthalle · 600 Sitzplätze · Telefon 6284



(Aufnahme v. v. Bauenhof)

## Marieles Wunschzettel

Eines Tages, der Klausurtag war schon vorbei und im schönen Tal lag eine dünne Schicht weißen, pudrigen Schnees, sagte das Fräulein Lehrerin gegen Ende der Schulstunde: „Auf morgen, früh schreibt jedes von euch einen Wunschzettel. Der Weihnachtsmann hat mir einen großen Brief geschrieben und mir mitgeteilt, daß er eure Wünsche kennen lernen will. Aber sein händerlich schreiben, und Tintenflecke will ich auch keine sehen!“ Und damit öffnete das Fräulein Lehrerin die Klappentischplatte und ließ die junge Schar davon.

Am Nachmittag dieses Tages, war es auf der breiten Wiese auffallend ruhig. Keine Schneebälle folgten hin und her, kein Rodel kam in rascher Fahrt bergab, kein Lachen und Kreischen erfüllte die Luft. Zuhause saßen sie alle miteinander, die kleinen Hof- und Dorfbewohner. Wenn der Schnee auch noch so zum Fenster hereinklirrte, heute blieb sein lodend Leuchten unbeachtet. In Stuben und Kammern saßen Väter und Mütter, sinnierten und überlegten und kanten lange am Federhalter, ehe sie wieder einen neuen Wunsch zu Papier brachten. Solch einen Wunschzettel zu schreiben, ist halt schwer, viel, viel schwerer als man annimmt.

Das empfand auch das Mariele, das daheim am blank geschneierten Tisch in der großen Stube saß und träumerisch im Raum umherlief. Der Friseur, der neben ihr saß, ja der hatte es leichter. Was ein richtiger Bub ist, der hat das ganze Jahr hindurch den Kopf voller Pläne und bergeweise die Wünsche auf Lager.

Aber das Mariele?! Nun, man ist doch kein ganz kleines Kind mehr, man weiß doch, daß nicht alles in Erfüllung gehen kann, was man sich wünscht. Ein Kleid, Strümpfe, ein paar neue Schuhe hat das Mariele auf dem Wunschzettel stehen. Lauter nützliche Sachen. Gern hätte es auch noch einen Puppenwagen aufgeschrieben. So einen schönen Puppenwagen, wie er im Städtchen beim Spielzeughändler im Laden steht. Es wäre zu schön, wenn der Weihnachtsmann einen unter den Tannenbaum stellen würde — — —

Aber das wäre doch ein wenig zu viel verlangt. Man muß vernünftig sein, besonders wenn man schon ein so großes Mädchen ist!

Ganz ohne Absicht hatte das Mariele seine Augen spazieren gehen lassen und garnicht gemerkt, daß ihre Blicke ausgerechnet an der Stelle hängen geblieben waren, wo der Friseur seinen Wunschzettel liegen hatte. Und ohne es direkt zu wollen, las ihn das Mariele.

Da, der Friseur, der war nicht so schüchtern. Ganz schwindelig wurde es einem vor Augen, wenn man las, was der nicht alles wünschte. Autos, Soldaten, eine Bura und sogar ein Flugzeug wollte er haben. Hinten dran stand sogar noch: „muß aber fliegen können!“

Fast hätte das Mariele dem Friseur einen Stupser gegeben und ihm gesagt, daß seine Wünsche unerfüllbar seien. Daß überhaupt so ein großer Wunschzettel vom Weihnachtsmann garnicht angenommen würde. Da hätte der Mann viel zu tun, wenn er diese Wünsche alle berücksichtigen müßte. . . .

Aus dem Stupser aber wurde nichts. Eritens einmal hätte der Friseur gemerkt, daß ihm jemand ins Hauptbuch geschaut hat, und zweitens . . . — das Mariele bekam einen ordentlichen Schreck, als es das sah — in großen Buchstaben stand auf seinem eigenen Wunschzettel geschrieben: „Ein Puppenwagen“. Und in Klammern war dahinter zu lesen: „aber ein großer!“

—dt.

## 300 Jahre Schweizer Neutralität

Der Schwedensturm auf Konstanz schuf die Grundlage für ein völkerrechtliches Prinzip  
Eigener Bericht der Badischen Presse

Für die umfassende, „ewige“ Neutralität der Schweiz ist das Jahr 1638 von besonderer Bedeutung: Am 2. Februar 1638 waren 300 Jahre verfloßen, daß eine eidgenössische Tagessatzung die Neutralitätspflichten für alle 13 Orte (Uri, Schwyz, Unterwalden, Luzern, Zug, Zürich, Bern, Glarus, Freiburg, Solothurn, Basel, Schaffhausen und Appenzell) für allgemein verbindlich erklärte. Im Mai d. J. erfolgte die Wiederherstellung dieser altüberlieferten, totalen Neutralität.

Wenig bekannt aber dürfte die Tatsache sein, daß die Entstehung der Neutralität eng mit den kriegerischen Ereignissen des 17. Jahrhunderts am Bodensee verknüpft ist. Bereits ein Vertrag zwischen der Eidgenossenschaft und dem Hause Habsburg (sogen. „Erbeinigung“ von 1510) anerkannte die Neutralität als völkerrechtliches Prinzip, nachdem durch den Frieden von Basel (1499) die Lösung vom Reich zwar nicht formell festgelegt, so doch tatsächlich vollzogen wurde. Gestützt auf diesen Vertrag verzichtete das 1548 österreichisch gewordene Konstanz auf den Ausbau der Festungswerke an der thurgauischen Grenze. Der 30jährige Krieg kam und seit 1632 war kein Zweifel mehr möglich: Die Schweden hatten es auf die Stadt Konstanz abgesehen. Ihre Waffenerfolge in den Jahren 1630/31 zwangen Kaiser Ferdinand II., seine Truppen zu verstärken. Ein Vertrag mit König Philipp IV. von Spanien vom 4. Februar 1632 sicherte ihm 25 000 Mann spanischen Kriegsvolkes, von denen 9000 unter dem Oberbefehl des Herzogs von Feria im Sommer 1633 Mailand verließen, um über das Stiller Joch Schwaben zu erreichen. Nach der Vereinigung mit der Armee des kaiserlichen Feldmarschalls Johann Albringer, die in Bayern und Oberösterreich stand, sollten die Streitkräfte des Heilbronner Bundes und der Schweden angegriffen werden.

Indessen blieben die Schweden nicht untätig. Da Bindau von den Kaiserlichen wieder besetzt und ein Durchmarsch in das Rheintal dank des stark besetzten Bregenz unmöglich war, mußte zunächst Konstanz erobert werden, um wenigstens hier den Übergang der spanischen Hilfstruppen zu verhindern. Der schwedische Generalfeldmarschall Gustav Horn erhielt den Auftrag, die strategisch wichtige Festung Konstanz, die Brücke zwischen Oesterreich und seinen Besitzungen im Breisgau und im Oberelsaß zu besetzen. Er wollte unter allen Umständen eine langwierige und verlustreiche Belagerung von der Nordseite her vermeiden. Nur über schweizerisches Hoheitsgebiet konnte ein überfallartiger Angriff vorgetragen werden, der schnell zum Ziele führe.

In der Nacht vom 7. auf 8. September 1633 rückten schwedische Schwadronen über die Brücke bei Stein a. Rhein in den Thurgau vor und zogen am Seeufer entlang bis in die Gegend von Gottlieben und Kreuzlingen, ohne Widerstand zu finden. Die eidgenössischen Wachtposten von Stein bis Kreuzlingen waren ohnmächtige Zeugen dieses Aufmarsches. Kein Alarmsignal mobilisierte den thurgauischen Landsturm: „Alle Glocken im Thurgau hatten die Schwenkel verloren und war der Trommel gar der Boden aus“, sagte ein

Konstanzer Bericht vom Jahre 1634. Keiner der eidgenössischen Wachtkommandanten dachte daran, der Verletzung der Neutralität entgegenzutreten.

Die Belagerung aber scheiterte an der heldenmütigen Verteidigung durch die Konstanzer Besatzung. Aufgebote von vier inner-schweizerischen Orten (Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug) besetzten Ende September einen Teil des Thurgau um den „erwiesenen Affront reparieren zu helfen“, denn durch den Einbruch der Schweden sei die Neutralität und Ehre der Schweiz, gegebenem Wort zuwider, verletzt worden.

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, daß der Vormarsch der Schweden auf Konstanz nur möglich war, weil sie von Zürich aus offen und verdeckt unterstützt wurden. In der Vilmastadt wandte sich eine mächtige Kriegspartei, die mit den Schweden in Verbindung stand und im Namen der Reformation die Neutralität, das „Stillsitzen“ bekämpfte, in Flugschriften gegen den „Wahn von der schändlichen und abscheulichen falschen Neutralität“, gegen die „taulichen, das sind die Neutralisten darum, daß sie nicht kalt noch warm“. Die Neutralität sei „ein über die Mägen schändliches und gefährliches Wort“, „der müßler oder neutral ist nicht gut christlich, sondern der aller elendeste“. Die Spannung zwischen Zürich und den inner-schweizerischen Orten spitzte sich derart zu, daß ein Bürgerkrieg unvermeidbar erschien, ein Krieg, den die Belagerung von Konstanz, die Verletzung der schweizerischen Neutralität und nicht zuletzt französische Machenschaften heraufbeschwor.

Es sollte nicht soweit kommen. General Horn verließ den Thurgau am 1. und 2. Oktober 1633. Die beiden Korps Albringers und Feria vereinigten sich inzwischen bei Ravensburg; am 30. September erreichten sie bereits den Zinggau und beabsichtigten, der schwedischen Belagerungsarmee den Rückzug über Stockach abzuschneiden, allerdings ohne Erfolg.

Eine der schwerwiegendsten Neutralitätsverletzungen während des 30jährigen Krieges, durch die Schweden im September 1633, hat entscheidend zur Festigung des Neutralitätsgedankens beigetragen. Als die bereits erwähnte Tagessatzung vom 2. Februar 1638 beschloß, „fürdaz hin“ niemanden, „er syge glich wer er wolle“ den Durchmarsch durch schweizerisches Gebiet zu gestatten und 1647 endgültig die „Defensionalordnung“ (einheitliche eidgenössische Heeresorganisation) zustandekam, spielten die Ereignisse vor Konstanz 1633 bei der Begründung der Beschlüsse die wichtigste Rolle. Diese Grenzverletzung unterschied sich vor allen andern dadurch, daß die Stadt einer mit der Eidgenossenschaft immer noch formell verbundenen Macht angegriffen wurde, vom eidgenössischen Boden aus an der verwundbarsten Stelle, und gefördert durch die zwiespältige Haltung eidgenössischer Orte. Seit den dreißiger Jahren des 17. Jahrhunderts trat anstelle der bisher noch unvollkommen ausgebildeten Neutralitätspflichten das oberste Prinzip eidgenössischer Außenpolitik: Die dauernde, totale und bewaffnete Neutralität. E. S.

## Festliche Weihe im Gorgheimer Tal

Die Bäcker-Fachschule für Südwestdeutschland ihrer Bestimmung übergeben — Weihe durch Ministerpräsident Köhler  
Eigener Drahtbericht der Badischen Presse

K. Weinheim, 9. Dezember.

Im festlich geschmückten Saal der ehemaligen Wirtschaft „Waldschlösschen“ im Gorgheimer Tal wurde am Donnerstagvormittag um 11 Uhr die neuerrichtete Bäckerfachschule für den Gau Südwestdeutschland ihrer Bestimmung übergeben. Beim Eintreffen des badischen Ministerpräsidenten Walter Köhler spielte die SA-Kapelle (Abteilung Streichorchester) zwei Musikstücke. Alsdann sang die Sängervereinigung der Weinheimer Bäckerinnung ein Lied.

Reichsinnungsmeister Karl Größer-Berlin begrüßte die geladenen Gäste, insbesondere den Ministerpräsidenten sowie die Spitzen der städtischen und staatlichen Behörden. Er führte u. a. aus, daß in Deutschland 120 000 Mitglieder der Bäckerinnung vorhanden seien. Sie werden von 850 Obermeistern geleitet. Die heute ihrer Bestimmung zu übergebende Schule sei insbesondere für Baden, Hessen, Württemberg und Saarpalz bestimmt. Sie sei nicht allein Schule, sondern auch Erholungsheim. Der Redner sprach allen, die zum Gelingen der Schule beigetragen haben, vorab der Stadt Weinheim, herzlichen Dank aus.

Dann ergriff Ministerpräsident Köhler das Wort. Er betonte daß gerade die Bäcker durch die Errichtung der Schule viel zum Wiederaufbau des Vaterlandes und der Erfüllung des Vierjahresplanes beigetragen hätten. Die Ernährungs-

frage sei eine wichtige Frage, die uns Deutsche bedrückt. Wenn wir auch auf ein gutes Erntejahr zurückblicken können, führte der Redner aus, so soll nicht gesagt sein, daß wir das Ziel als erledigt betrachten könnten. Im Gegenteil müssen die Vorräte erst recht aufgespeichert werden, damit die Ernährungslage gesichert bleibt. Wenn wir früher Arbeitslose hatten, so daß man betteln mußte, daß sie in die Betriebe aufgenommen wurden, so habe man heute Sorge, Arbeitskräfte zu bekommen. Diese Frage zu meistern, sei noch eine schwere Aufgabe. Aber auch sie wird gelöst werden. Der Redner schloß seine Ausführungen mit Worten der Freude und des Dankes, die darin gipfelten, daß gerade seine Vaterstadt das Ziel des Reichsverbandes der Bäcker geworden sei und dem Wunsche, daß sich die Schule segensvoll auswirken möge.

Dann sprach Landesinnungsmeister Roth-Karlruhe. Er dankte in seiner Ansprache allen, und bat, das Ziel fördern zu helfen. Nach ihm sprach Bürgermeister Dr. Beiler für die Stadt Weinheim. Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß sich die hier zu schulenden Männer wohl fühlen mögen und die Zweiburgstadt lieben und schätzen lernen. Bezirksinnungsmeister Pg. Heinrich Pfliegen dörfner übernahm die Schule in treue Obhut. Er versicherte, alles daran zu setzen, was zum Gelingen der Schule erforderlich sei. Mit einem

**ATA** haben Sie das neue, schon versucht!  
 extra fein

Zum schonenden Putzen und Polieren aller feinen Haus- und Küchengeräte aus Glas - Emaille - Marmor - Porzellan - Holz - Metall - usw.  
 In großer Doppelflasche für 30 Pfennig überall zu haben.

Siegheil auf den Führer fand die eindrucksvolle Feier ihren Abschluß.

Anschließend fand eine Besichtigung der Schule statt, die als musterhaft bezeichnet werden muß.

Bauland-Motizen

n. Gerlachshausen (Amt Tauberbischofsheim), 9. Dez.

Auf der Gemarkung Gerlachshausen wird gegenwärtig nach den Plänen des Kultur- und Wasserbauamts Adelsheim ein Projekt durchgeführt, das eine zweckdienliche und zielbewusste Borsarbeit für den neuen Abschnitt der Erzeugungsschlacht 1938/39 bedeutet.

Keine Vogelwarte Meitau mehr

Nadolszell, 9. Dez.

In der soeben erschienenen letzten Nummer der „Mitteilungen über die Vogelwelt“ gibt der Vorsitzende des Vereins „Süddeutsche Vogelwarte e. V.“ den Beschluß der letzten Mitgliederversammlung, den Verein aufzulösen, bekannt.

Vom Main zum See / Kleine Nachrichten aus dem badischen Land

Jugend-Filmarbeit 1938/39 im Gebiet Baden

Karlsruhe, 9. Dezember.

Am kommenden Sonntag, den 11. Dezember, eröffnet die Hitler-Jugend des Gebietes Baden ihre Filmarbeit für das Jahr 1938/39.

Der Aufmarsch unserer Einheiten am kommenden Sonntag wird zum Bekenntnis der badischen HJ. zum deutschen Film werden.

Der Führer des Gebietes Baden/21

gez. Friedhelm Kemper, Obergebietsführer.

„Abteilungspräsidenten“ bei der Reichsbahn

Karlsruhe, 9. Dez.

Bei der Reichsbahndirektion, die höhere Reichsbehörde ist, führen die Abteilungsleiter, die bisher Direktoren waren, von nun ab die Amtsbezeichnung „Abteilungspräsident“.

Unglücklicher Bogenschütze

Bad Nappenau, 9. Dez.

Wie vorläufig man beim Umgehen mit allen möglichen Schutzvorrichtungen sein muß, beweist ein neuerlicher Unfall in Bad Nappenau.

Neue Kraftwerke am Oberrhein

Säckingen, 9. Dezember.

Eine Schweizerisch-badische Kommission beschäftigt sich jetzt mit zwei Projekten über die Nutzung der Wasserkraft im Rhein bei Säckingen.

Mosbach (Baden): 90 Jahre alt. Die Hebamme Frau Christine Müller wurde am Mittwoch in seltener Mütterlichkeit 90 Jahre alt.

Mannheim: Uraufführung. Intendant Friedrich Brandenburg hat das Lustspiel „Frisch verloren — Halb gewonnen“ von Karl Zuchardt für die laufende Spielzeit zur Uraufführung im Nationaltheater Mannheim angenommen.

Langenbrücken (bei Bruchsal): Todesfall. Im Alter von 94 1/2 Jahren starb der älteste Einwohner unserer Gemeinde, Josef Schäfer.

Forsheim: 92 Jahre alt. In Kapfenhardt konnte der noch sehr rüstige Altveteran und Polizeidiener a. D. Jakob Burkhart, der jahrelang in Forsheim als Goldarbeiter tätig war, sein 92. Lebensjahr vollenden.

(1) Markt: 100 Jahre Gemeinde. Die Gemeinde Markt feiert am kommenden Sonntag ihr 100jähriges Jubiläum als selbständige Gemeinde.

Jozeegg (Kr. Stodach): Mit der Schere in's Auge gestoßen. Während der neunjährige Sohn des Bauern Hermann Specker beim Essen lag, stach das hinzukommende zweijährige Schwesterchen ihn mit der Schere ins Auge.

Todes-Urteil gegen Mörder Boos

Kaiserslautern, 9. Dezember.

In der gestrigen Sondergerichtsverhandlung in Kaiserslautern wurde das Urteil gegen den Mörder Boos nachts 12 Uhr gefällt.

Durch die Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß Boos, nachdem er sich aus seinem Dienst entfernt hatte, etwa am 23. November bei seinen Eltern in Eisenberg landete.

Wie wird das Wetter?

Anbefängliche Wetterlage

Von Frankreich her nähert sich unserem Gebiet langsam eine Störung, die bei ihrem Durchzug am Freitag zu leichten Niederschlägen Anlaß geben wird.

Voranschlägliche Witterung bis Freitag abend: Vorwiegend bewölkt und zeitweise leichter Regen.

Spaten-Heilbier



extraktreich — alkoholarm das bewährte u. beliebte Kräftigungsgetränk

Alleinhersteller: Spaten-Franziskaner-Leistbräu München

Gutes Rezept bei Erkältungen:



Erwachsene trinken kurz vor dem Zubettgehen möglichst heiß zweimal je einen Eßlöffel Klosterfrau-Melissenessig und Zucker mit etwa der doppelten Menge kochenden Wassers gut verührt.

Nach zwei Tagen war unser Duffen weg. Nachen auch Sie einmal bei nächster Gelegenheit mit Klosterfrau-Melissenessig einen Versuch.



Die sind richtig

ausgerüstet vom preiswerten Fachgeschäft für Ski-Ausrüstungen RICHARD PAHR

Zick und Zack stellen dies mit Betonung fest, denn die wissen worauf es ankommt.

Sportgerechte Ski-Ausrüstungen erwarten Sie bei Richard Pahr

KRONENSTRASSE 49

Unsere Wintersport-Preisliste enthält alles für den Skisport. Verlangen Sie kostenlose Zusendung.

Stellen-Gesuche

Junger Kraftfahrer

in ungehindertester Stellung, 24 Jahre, der seine Ausbildung genügt und noch als Kraftfahrer tätig war, sucht sich zu verändern.

Stellen-Angebote

Karlsruh. Industrie-Unternehmen

Sucht zur Erfüllung der Regeltätigkeit mit den einflussreichsten Arbeitern bestens vertraute

Jüngere Kraft

Waldlager Eintritt erwünscht, hand-schriftliche Bewerbungen mit Licht-bild und Zeugnisabschriften unter

Zu verkaufen

1,5 Liter OPEL 4-Gang, bunteslack, mit Spezialkoffer, Baujahr 1936, für 1000,- zu verkaufen.

Mädchen gesucht f. arbeitsreichen Haushalt, nicht unter 20 Jahren, bei gutem Lohn, Aufwartung vorhanden.

Radio

Gelegenheit!

fabrikneue Apparate Baujahr 1937/38, bis 20% herabgesetzt, erhalt. Fernsprechtapparat, dynamischer Lautsprecher, vollwertige Schaltung, nur 116,-

Körting

4 Körtgen, Super, Preis bis 1, 3, 33, 4 239,-

Büfett

Eiche m. Kuchbaum, sehr schönes Stück, preislos zu verk., Schreinermeister unter

Radio Pisecki

Schönenstraße 17. Alle Apparate neu in Zahlung.

Pelzjacke

braun Silberette, fast neu, für mittel, Figur, Bill. zu verkaufen.

Der Hutkauf soll für Sie eine Freude und ein Genuß sein!

Dies ist der Fall bei



Zeumer

dem großen Haus für Herren-Hüte

Bei bester fachlicher Beratung haben Sie die Wahl unter den berühmtesten klangvollsten Weltmarken.

Diese verbürgen Qualität aus edelstem Material und ganz vorbildlich-Geschmack.

Die Auswahl ist „ganz gross“ und als besondere Annehmlichkeit

„sehr preiswert.“

Schon die Schaufenster zeigen Ihnen die Vielseitigkeit

ZEUMER Kaiserstrasse 125 / 127.

Kaufgesuche

Personen-wagen

gebraucht, gut erhalten, bis 400,- zu verkaufen, Angeb. u. Nr. 4917 an die Bad. Presse

Speise- und Schlafzimmer

Chaiselongue und Ruhe, Angeb. unt. Nr. 4885 a. Bad. Pr.

Empfehlungen

Bei Husten Heiserkeit Verschleimung nimmt man am besten

sofort

das wirksame, schmerzstillende, wohlschmeckende Med.-Gosbon

Halsfeger

Bestell. nur 40 Pf. in all. Apothek. und Drogerien. Engros: Adolf Speck Karlsruhe

Unterhaltene Rundstrichmaschine

zu kaufen gesucht, Angeb. u. Nr. 4917 an die Bad. Presse

Eßzimmer

aus Silber, edel, in sämtlichem Stil und gut erhalten, zu kaufen gesucht, Angeb. u. Nr. 48434 an die Bad. Presse.

Kinderstuhl

zu kaufen gesucht, Angeb. u. Nr. 4818 an die Bad. Presse

Immobilien

Gelegenheitskauf

Sehr schön gebautes, herrschaftl. Eigenhaus, in bester Wohnlage, an der

Beiertheimer Allee

liegend, sehr rentabel, Mietüberschuss nach Abzug der Steuern und Gebühren ca. 5000,- für den Gelegenheitspreis von nur ca. 52 000,- an tauschwilligen Interessenten zu verkaufen.

M. Kübler & Sohn

Karlsruhe, Kaiserstraße 82a, Telefon 461.

## Dem Silbernen Sonntag entgegen

Weihnachten rückt näher und näher, der nächste Sonntag bereits ist der Silberne Sonntag.

Die Frage „Was schenke ich...“, die in diesen Tagen manchem viel Kopfschmerzen macht, wird immer dringender. Wer bis zum Silbernen Sonntag mit sich ins Reine gekommen ist, was er als Weihnachtsgeschenk seinen Lieben und Freunden geben möchte, wird es begrüßen, daß an diesem Sonntag nach altem Brauch die Geschäfte und Läden offen sind und wird seine Wahl treffen. Es ist eine längst bekannte Erfahrung, daß man umso besser kauft, je früher man die Läden und Geschäfte zum Einkaufen aufsucht. Man hat ja auch eine ungleich größere Auswahl in allen Dingen als später am letzten Sonntag vor Weihnachten, und kann seine Käufe und Besorgungen mit aller Ruhe machen.

Der Geschäftsmann erwartet vom Silbernen Sonntag, daß er — seinem Ehrennamen entsprechend — viele Silbermünzen in die Kasse rollen läßt. Er hat sich für alle Anforderungen und Wünsche, die anspruchlos wie auch für die größeren, eingedeckt. Wer es nicht glauben möchte, der braucht nur einen Gang durch die Straßen zu tun und sich alle die praktischen und schönen, vielfach wunderbaren Gegenstände anzusehen, die hinter den Scheiben zur Schau gestellt sind.

## Eröffnung der Reichsautobahn

Am Samstag, den 10. Dezember, vormittags 10.30 Uhr, wird am Karlsruher Dreieck die neue Teilstrecke der Reichsautobahn Karlsruhe-Forsheim durch Generalleutnant und Reichshauptkellner Robert Wagner feierlich dem Verkehr übergeben.

Die Bevölkerung von Karlsruhe und Umgebung wird zur Teilnahme an diesem bedeutsamen Ereignis herzlich eingeladen.

## Kaiserstraße im weihnachtlichen Licht

Gestern abend erstrahlte zum ersten Mal die Kaiserstraße im Licht der tausend Kerzen, die von den Weihnachtsbäumchen auf den Leuchtsäulen herabblitzten und die ohnehin schon ganz weihnachtlich eingestellte Straße in feierlichen Glanz tauchten. Vom Mühlburger Tor bis zum Adolfs-Hiller-Platz und von hier wieder zum Durlacher Tor reichten sich die leuchtenden Mäste, die transparentartig die Gehwege flankierten und von Häuserblock zu Häuserblock eine lichtvolle Kaskade zogen. Das für Karlsruhe erstmalige Ereignis einer derartigen Weihnachtsbeleuchtung wurde denn auch von den Passanten gebührend beachtet und zur Kenntnis genommen.

## Zwei neue Telefonzellen am Adolfs-Hiller-Platz

Um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen — das viel-mißbrauchte Wort ist hier wirklich am Platze! — sind in diesen Tagen auf der Westseite des Adolfs-Hiller-Platzes bei der Kaiserstraße zwei neue Telefonzellen erstellt worden. Zwar befindet sich auf der Ostseite eine Sprechgelegenheit und ebenso im Rathaus. Beide reichen aber für den in letzter Zeit gewaltig gestiegenen „Mittelungsbedarf“ der Karlsruher nicht mehr aus. Seltener, daß einmal die Zelle frei war. Meistens stand eine Menschenkaskade wartender vor dem verglasten Häuschen, das jetzt durch die gegenüberliegenden zwei Sprechzellen entlastet wird.

## Neubau einer Brückenwaage

Auf Ende des Jahres wird die Brückenwaage in der Lamenstraße aus dem Verkehr genommen, da sie infolge ihres hohen Alters den heutigen Ansprüchen nicht mehr gewachsen ist. Als Ersatz soll in der Honsellstraße zwischen dem städtischen Elektrizitätswerk und der neuen Wohnüberführung eine neuzeitliche Brückenwaage mit einer Wiegefähigkeit von 30 Tonnen samt Schalkhäuschen gebaut werden. Die Waage wird in ihren Abmessungen so gehalten, daß sie selbstverständlich auch von den größeren Kraftfahrzeugen befahren werden kann. Das Bedürfnis nach einer solchen Waage ist außerordentlich groß; gerade die Bausfirmen werden die Ablicht begrüßen. Der Kostenaufwand beträgt nahezu 20 000 RM.

## Auf dem Weg zur Vereinfachung

# Das Einheits Sparkassenbuch kommt!

Aktivierung des Sparkassenwesens — Ausführungen des Präsidenten des Deutschen Sparkassenverbandes

Auf einer Tagung des schlesischen Sparkassentages sprach der Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, Min.-Direktor Dr. Feincke, über die Aktivierung der Sparkassenarbeit. Nachdem der Vortragende darauf hingewiesen hatte, daß am 12. Dezember das preussische Sparkassenreglement — ein Gesetz, das z. T. noch heute gilt, 100 Jahre in Kraft sei, sprach er über die Ausdehnung der Postsparkasse auf das ganze Reich. Die Postsparkasse werde der Sache nach die Vorschriften des Reichsgesetzes über das Kreditwesen betr. den Sparverkehr einhalten. Sie werde den gleichen Kündigungs- und Rückzahlungsbestimmungen unterliegen und ebenfalls zu einer gelobten Anlegung der von ihr gesammelten Ersparnisse verpflichtet sein. Wenn die Postsparkasse ihre Postsparkassen mit einem Zinssatz ausstatten werde, der grundsätzlich um ¼ Prozent unter dem sonst für Spareinlagen mit gesetzlicher Kündigungsfrist allgemein gültigen Satz liege, so sei damit die Einordnung der Postsparkassen in das allgemein für Kreditinstitute verbindliche Zinsabkommen gewährleistet. Wenn auch die Sparkassen mit dem bisher Erreichten — ihnen sind über 18 Milliarden RM. Spareinlagen anvertraut, die auf 88 Mill. Sparkonten des alten Reichsgebietes verwaltet werden — zufrieden sein könnten, so sei es doch selbstverständlich, daß sie

sich bemühten, den vorhandenen leistungsfähigen Apparat noch weiter auszubauen. So kämen die Sparkassen der vor einiger Zeit aufgestellten Forderung nach einem Einheits Sparkassenbuch jetzt infoweit nach, als sie als ersten Schritt hierzu für den von allen Seiten gewünschten freizügigen Sparverkehr ein einheitliches Sparkassenbuch schaffen. Die Einführung dieses freizügigen Sparverkehrs solle die Möglichkeit geben, die Sparer gegebenenfalls darauf hinzuweisen, daß sämtliche deutschen Sparkassen bereit seien, Auszahlungen bei Vorlegung dieses Buches zu leisten. Die Guthaben im Freizügigkeitsverkehr der Sparkassen würden ebenso wie bei der Postsparkasse verzinst, also nach den z. B. geltenden Bestimmungen mit 2½ Prozent.

Der Präsident zeigte dann noch weitere Möglichkeiten einer Aktivierung der Sparkassenarbeit, die insbesondere auf dem vielfältigen Gebiet des Kleinsparwesens liegen, so beim Schul- und HJ-Sparen. Abschließend befaßte sich der Vortragende mit kreditpolitischen Fragen der Sparkassenarbeit, wie z. B. mit der Kreditgewährung an den Nachwuchs aus Handel, Handwerk, Gewerbe und Landwirtschaft zwecks Existenzgründung.

# Ministeriöser Giftmord-Versuch vor Gericht

Die Schwiegermutter und der Ehemann sollten bestraft werden

Eine mysteriöse Angelegenheit beschäftigte in mehrstündiger Sitzung das Karlsruher Schöffengericht. Wegen Aufforderung zu einem Verbrechen angeklagt hatte sich die 40jährige Ehefrau Bertha B., geb. Kaiser aus Eillingen zu verantworten. Die nichtöffentliche Verhandlung entrollte das Bild eines Mitleids, in welchem die Moral auf schwachen Füßen stand, ein „Geistesbeschwörer“ sein Unwesen trieb und durch Kartenlagen die Zukunft der Angeklagten „enthielt“ wurde. In dieser düsteren Atmosphäre tauchte der Gedanke auf, die Schwiegermutter und den Ehemann der Angeklagten aus dem Wege zu räumen. Es wird dieser zur Last gelegt, sie habe im Juni 1938 einen Jungen aufgefördert, ihr Gift zu beschaffen und ihm dafür ein Geldgeschenk versprochen. Dieser brachte ihr auch ein Fläschchen, das das vermeintliche Gift enthielt. In Wirklichkeit bestand der Inhalt aus harmlosem Kochsalz. Das Gericht gewann auf Grund der mehrstündigen Verhandlung die Überzeugung, daß die Angeklagte tatsächlich um jene Zeit mit dem Gedanken gespielt hat, zwei Menschen aus dem Leben zu räumen. Unter Berücksichtigung einer Reihe von Milderungsgründen verurteilte das Schöffengericht die Angeklagte wegen Aufforderung zur Teilnahme an einem Verbrechen nach § 49 zu einer Gefängnisstrafe von sieben Wochen, auf welche drei Wochen Untersuchungshaft angerechnet wurden.

## Wegen Amtsunterschlagung vor Gericht

Wegen Amtsunterschlagung stand vor der 3. Großen Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe der 35 Jahre alte zuletzt in Neureut wohnhafte verheiratete Adam R. aus Reisch. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, er habe in der Zeit vom 6. April bis 18. August als Bahnagent in Neureut der Reichsbahn zustehende Gelder, die er von den Empfängern von Sendungen erhoben hatte, sowie Frachtabrechnungen und sonstige Gelder, die der Reichsbahn zustanden, im Gesamtbeitrag von über 1000 RM. veruntreut und für eigene Zwecke verwendet, nach einiger Zeit der Kasse jedoch wieder angeführt. Zur Verheimlichung dieser Verfehlungen habe er in den Registern unrichtige und unvollständige Eintragungen gemacht. Die Strafkammer berücksichtigte zu Gunsten des Angeklagten, daß er sich in Not befand und von seinen Gläubigern bedrängt wurde. Es lag nicht der Fall vor, daß die Gelder zu unnötigen Luxusausgaben und zur Bestreitung eines kranken Lebens verwendet wurden; ferner war der Angeklagte unbestraft, bezog ein nur geringes Gehalt und hat jahrelang der Versuchung widerstanden. Strafschwerend wurde die Höhe des Betrages berücksichtigt. Die Strafkammer erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten, sowie

100 RM. Geldstrafe. Die Geldstrafe, sowie zwei Monate der Freiheitsstrafe gelten durch die seit 27. September währende Untersuchungshaft als verbüßt.

## Das Glücksfleeblatt mit dem Würfelbecher

Ein gewürfeltes gerichtsbekanntes Fleeblatt stand vor dem Einzelrichter: Der 39jährige vorbestrafte Eugen St., die 34jährige vorbestrafte geschiedene Margot E. und der 34jährige vorbestrafte Christian S., sämtliche von hier. Diese Drei tauchten im Frühjahr dieses Jahres in verschiedenen Wirtschaften der Altstadt auf, um die Gäste zum Würfeln um Schmucksachen aufzufordern. Sie veranstalteten damit eine Auspielung, zu der sie keine behördliche Genehmigung hatten. Die Angeklagten wurden verurteilt und zwar St. zu 10 Tagen Gefängnis und 6 RM. Geldstrafe, die E. zu 20 Tagen Gefängnis und 15 RM. Geldstrafe und S. zu 10 Tagen Gefängnis und 6 RM. Geldstrafe.

## Anverantwortlich, aber geisteskrank

Die 3. Große Strafkammer Karlsruhe verhandelte gegen den 34jährigen ledigen Paul K. aus Cannstatt, gegen den Anklage wegen gefährlicher Körperverletzung erhoben war. Der Angeklagte hatte am 20. Oktober in Linsenheim dem Deringenieur H. mit einer 50 Zentimeter langen Eisenklinge einen Schlag versetzt, durch welchen dieser an der Schulter getroffen und verletzt wurde. Die Tat hat der Angeklagte in einem Zustande krankhafter Störung der Geistestätigkeit begangen. Als man ihn fragte, warum er die Tat begangen habe, erklärte er, er habe H. für einen Freimaurer gehalten und habe sich als Gegner der Freimaurer bedroht gefühlt. Der psychiatrische Sachverständige Medizinalrat Dr. Schreumann stellte in seinem Gutachten fest, daß es sich hier um die Tat eines Geisteskranken handelte. K. leide seit drei Jahren an schleichendem Verfolgungswahn. Seine geistige Störung (Schizophrenie) schließe die Zurechnungsfähigkeit aus. Entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts ordnete die Strafkammer die Unterbringung des Angeklagten in einer Heilanstalt an.

Der Tote erkannt. Bei dem auf dem Bahnkörper Graben-Karlsruhe aufgefundenen Toten handelt es sich um einen 28 Jahre alten Mann aus Karlsruhe.

Er hat sich wieder eingefunden. Der vermiste Eisendreher Hermann Bille von Karlsruhe-Grünwinkel ist zu seinen Eltern zurückgekehrt.

# Offener Sonntag: Günstiger Kauftag--!



Schenken Sie Kleidung, gute Kleidung ist immer begehrt und erst recht, wenn sie so preiswert ist!

<b>Mollig warme Ulster</b>	38.—	54.—	68.—	78.—	88.—	<b>Flotte ¾ lange Stutzer</b>	25.—	32.—	38.—	45.—	58.—
<b>Gabardine-Mäntel</b>	38.—	45.—	58.—	68.—	78.—	<b>Münchener Loden-Mäntel</b>	25.—	32.—	38.—	42.—	48.—
<b>Fein gestreifte Fest-Anzüge</b>	38.—	54.—	68.—	78.—	85.—	<b>Strapazierfähige Sport-Anzüge</b>	29.—	38.—	48.—	58.—	68.—

Geschenkartikel:

Elegante Hausjacken, Knabenkleidung, Hemden und Binder

von Ihrem Festberater



Geöffnet 2-7 Uhr

Karlsruhe Ludwigsplatz

Baden-Baden Lichtentaler Straße 8

# Von Pult und Podium

## „Vom Oberrhein in die Ostmark“ Lichtbildvortrag im Schwarzwaldverein

Christian Münch, der schon bald 40 Jahre mit der Kamera die Schönheiten deutscher Lande einfängt und zeitlebens ein eifriger Mittelgebirgs- und Alpenwanderer war, stand am letzten Donnerstag im Chemieaal der Techn. Hochschule vor der Leinwand und berichtete von Fahrten, die vom Oberrhein zu den Eis- und Felsgipfeln der Hohen Tauern führten. Vor allem waren es seine schönen Fotoaufnahmen, mit denen er die zahlreich erschienenen Mitglieder des Schwarzwaldvereins begeisterte. Obwohl unter den vorgeführten Bildern viel Diapositive waren, die schon vor 20 oder 30 Jahren aufgenommen wurden, standen sie modernen Photos in der Bildwirkung nicht nach.

Mit Aufnahmen aus den urwüchigen Rheinwäldern des Oberrheins und Bildern aus dem buntbewegten Leben der Schiffer und Fischer auf dem Rhein, begann Münch seinen Vortrag. Dann zogen alle die kleinen Städte und Dörfer mit ihren besonderen Eigentümlichkeiten im Bilde an den Augen vorüber. Von allen wußte Münch über Geschichte, Sehenswürdigkeiten und aus eigenen Erlebnissen etwas zu erzählen. Er machte dabei interessante Ausführungen über die Falllinie Rheinregulierung. An Hand verschiedener Skizzen und alter Karten konnte er auch den Rheinlauf vor den großen Durchstößen zeigen.

Über den Hochrhein und Bodensee führte die Reise nach Tirol, Kärnten, Salzburg und Oberbayern. Eine Anzahl Bilder unter gleichzeitiger Schilderung der Besteigung des Großglockner, Wiesbachhorn, Dachstein, Hochkönig und andere Gipfel vermittelte einen Eindruck unter weit unangünstigeren Voraussetzungen gegenüber heute solche Touren durchgeführt wurden.

Münch durfte für seinen ungekünstelten Vortrag und für seine schönen Bilder reichen Beifall ernten.

## Neue Psychologie

### Vorträge der Kartgesellschaft

Professor Dr. Ungerer hält gegenwärtig zwei Vorträge in der Kartgesellschaft, deren einer als vorbereitender mit den Grundlagen und geschichtlichen Voraussetzungen für Wesen und Arbeit der heutigen Psychologie sich beschäftigt. Ebenso klar wie knapp entwickelte der Redner zunächst in großen Zügen die vielfältige Verzweigung des Forschens in Schulen und Meinungen aus den beiden Grundströmen zweier gegensätzlicher Anschauungsweisen heraus: Der allgemeinen Erkenntnislehre des Menschen von mythischer Formung bis zu Herbart und anderen Metaphysikern einerseits und methodisch wissenschaftlichen Pflege des Gebietes. Ergab dieser anregende Rückblick auf die Einsicht in das Vergeblische der Ueberwindung des Problems von Leib und Seele, sei es in monströsen Phantasien über ihr Verhältnis, sei es selbst — und gerade hier — in exakter Elementar-Forschung (Wundt), so erscheint zunächst das Neue der nunmehr heutigen Forschungsmethode allerdings verblüffend. In bewusstem Verzicht auf blumige Konstruktionen ebenso wie auf eine unwillkürliche Materialisierung des Seelenbegriffs mittels der experimentellen Methoden nach dem Muster der mathematischen Naturwissenschaft will die neue Psychologie einleitend dazum, daß jede Form der Isolierung von Seelenvorgängen eine unzulässige Abstraktion ist und Theorien erzeugt, denen der eigentliche Gegenstand unter den Händen zerbricht: Denn es handelt sich eben nicht um irgend einen als Elementargebilde isolierbaren „Gegenstand“, sondern um

das Ganze eines Menschen-Erlebens und Seins, das von der Forschung hier ergriffen werden muß. Der erste Schritt dieser Forschungsmethode beruht nämlich auf der Einsicht, daß ein einheitliches, unzerlegbares Ich sich die gesamte wechselnde Umwelt zur Gestalt formt, und zwar ohne die Möglichkeit zuzulassen, von ihr Einzelheiten abstrahieren zu lassen. Diese Folgerung, so unübersehbar ihre auf geistesgeschichtliche Erkenntnisgebiete übertragenden Konsequenzen sein dürften, beruht auf verblüffenden farbigen und linearen Wahrnehmungsversuchen, die wir früher als einfache „optische Täuschungen“ hinnahmen. Von ihnen aus, die Kant vielbelegtes Wort vom Ich berufen, das sich selbst die Erscheinungswelt schafft, will Professor Ungerer in seinem nächsten Vortrag am 12. Dezember ins Zentrum der neuzeitlichen Seelenforschung hinführen, was ihm bei der aufschlußreichen Darstellungsart und seinen ungemein anregenden Versuchen sicher gelingen wird. Bei der Wichtigkeit der Erfahrungen und Erkenntnisse, die auch fürs persönliche Leben und den Alltag des Einzelnen zu gewinnen sind, ist ein guter Besuch des Vortrags im Aulabau sehr zu wünschen.

Dr. Carl Hoffmeyer.

## Aus Beruf und Familie

40 Jahre Tanzinstitut Allegri. Am Samstag, 3. Dezember, feierte Tanzmeister Richard Allegri das 40jährige Bestehen seines Tanzinstituts, das von seinem Vater, dem Ballettmelster Richard Allegri vom ehem. Hoftheater gegründet worden ist.

Dienstjubiläum. Dieser Tage feierte der Leiter des technischen Dienstes bei der Abt. Eisenbahningenieur Adolf Hölzle, sein 30jähriges Dienstjubiläum. Während seiner langjährigen Dienstzeit hat Hölzle sehr viel Um- und Neubauten der Gleis- und Hochspannungsanlagen ausgeführt und seine ganze Kraft in den Dienst des Betriebes gestellt.

Zur goldenen Hochzeit hat der Herr Oberbürgermeister den Eheleuten Josef Vienihart, Fähringerstraße Nr. 1, und den Eheleuten Wendelin Hutt, Marienstr. 63, unter Ueberreichung einer Ehrengabe die Glückwünsche der Stadt übermittelt.

## Jugendjugend bekennt sich zum guten deutschen Film

Obergebietsführer Friedhelm Kemper eröffnet am kommenden Sonntag, den 11. Dezember, die Jugendfilmreihe des Gebietes Baden. Er wird in einer Film-Morgensfeier in den Capitol-Lichtspielen sprechen.

Der deutsche Film „Buratino“, der um die traditionsreichste Städte edelster Schauspielkunst in unserer großdeutschen Heimat spielt, wird in dieser Festsitzung die Größe wahren Künstlerums, Verzicht auf Eigenleben und sich selbst vergebende Hingabe an die Kunst, erleben werden lassen.

Dieser Film wird ebenfalls in den Rheingold-Lichtspielen, wo Oberbahnführer Egenlauf sprechen wird, laufen. Außerdem werden im Rahmen der Jugendfilmreihe der Film „Der höhere Befehl“ im Gloria und Pakt und der Film „Kameraden auf See“ in der Schauburg und im Resi zur Aufführung gelangen.

Beginn der Jugendfilmreihe im Capitol, Gloria und im Resi um 10.30 Uhr, im Rheingold, Pakt und in der Schauburg um 9.30 Uhr.

# Karlsruher Filmschau

## Capitol: „Ziel in den Wolken“

Nachdem vor wenigen Tagen Wolfgang Liebenewers Filmwerk „Du und ich“ in Karlsruhe angelangt ist, folgt nun sein zweiter Film „Ziel in den Wolken“, den Ph. L. Mayring und Eberhard Frohwein nach dem gleichnamigen Roman von Hans Rahl, der die Geschichte der ersten deutschen Flugversuche in Johannisthal schildert, geschrieben haben. Zwei grundverschiedene Filme des selben Regisseurs, die interessante Vergleichsmöglichkeiten bieten. Dort das breit angelegte erschütternde Filmepos vom Sinn des Lebens, hier die kämpferische Ueberzeugung einer kleinen Gruppe von Fanatikern, die sich in den Kopf gesetzt hat, den Himmelsraum für die Menschheit zu erobern, gegen eine Welt des Skeptizismus, des Spottes, der Verächtlichmachung und der Ungläubigkeit. Vielartige Beweggründe haben diese ersten Pioniere der Luftfahrt, Deutsche, Franzosen, Engländer und Amerikaner zusammenggeführt zu einer verschworenen Gemeinschaft, Geld, sportlicher Ehrgeiz, Wagemut, Forscherbegeisterung, weltbildende Erkenntnis der vielfältigen Möglichkeiten, die in diesem „Gemisch von Zirkus, Schloßerei und Friedhof“ verborgen liegen. Da ist der einfache Schlosser Ewald Menzel, befehlen von der Idee ein eigenes deutsches Flugzeug zu konstruieren, bedenkenlos die letzten Ersparnisse seiner Mutter opfernd, da ist der elegante wagemutige Sportsmann Dieter von Kamphausen, der eigentlich aus Längeweile zur Fliegerei kam, da sind Franzosen, Amerikaner und Engländer, die der Deutschen schon um einige Schritte voraus sind, und da ist schließlich der Oberleutnant von Suhr, der als erster die militärische Bedeutung des Flugzeuges erkennt, der die Gewißheit in sich trägt, daß die Kavallerie der Zukunft einen Motor und ein Höhenfeuer bedienen können muß.

Seine private Geschichte steht im Vordergrund des Films, sein Übergang um der Sache des Fliegens willen gibt dem Geschehen die dramatischen Akzente. Er muß den Kopf des Königs anziehen, weil seine Vorgesetzten die Fliegerei als Schmarlatane abtun, seine Familie wendet sich gegen ihn und die Frau, die er liebt sucht er zu verzeihen, weil ihn seine Not zu Handlungen zwingt, die sich mit seiner Offizierschere nach seiner Ueberzeugung nicht vereinbaren lassen. Aber gerade die Frau ist es, deren aus der Kraft des liebenden Herzens geborene Entschlußkraft ihm dem Leben und seinen großen Aufgaben wiedergibt. In prachtvollem Gegenatz hierzu

das nebenherlaufende Schicksal des Dieter von Kamphausen, der nach einem gefährlichen Absturz die Fliegerei aufgibt, weil er erkennen muß, daß sportlicher Ehrgeiz nicht allein genügt, daß man von einer Idee besessen sein muß, um sie zum Erfolg zu führen.

So waren filmdramaturgisch prächtige Möglichkeiten gegeben, die Wolfgang Liebenewers zu einer zwingenden Gesamtwirkung geführt hat. Dieser Film hat echte, unmittelbare Atmosphäre, er verbindet die eindringliche Darstellung der ersten Flugversuche in Deutschland mit einer menschlich packenden Handlung, der Schicksalsweg des Oberleutnants von Suhr wird zum allgemein gültigen Sinnbild des persönlichen Einsatzes für eine Idee. Hingzu kommen hervorragende Fotos von Erich Tannig und Hans Ratge.

Eine Reihe erster Darsteller sind eingesetzt. Albert Matzke spielt den Oberleutnant von Suhr, Knapp, bestimmt, kein Trummer und kein besessener Phantast, sondern ein Mensch, der ruhig und sicher seinen Weg geht, weil er in sich die Gewißheit trägt, seine Aufgabe zu erfüllen, der genau so ruhig und sicher zur letzten Konsequenz bereit ist. Seine Partnerin ist Lenny Marenbach, die sich in diesem Film wohl endgültig in die Reihe unserer ersten Darstellerinnen vorgestellt hat. Ohne Ueberbetonung, aber mit freundlicher Wärme und herzlicher Ursprünglichkeit gibt sie das Mädchen aus der Vorkriegszeit, das, um den geliebten Mann zu retten, aus dem Entschluß des Herzens heraus mutig den Schritt tut aus der Enge konventioneller Gesellschaftsmoral zum offenen und rücksichtslosen Bekenntnis ihrer Liebe. Daneben Werner Fütterer, der den eleganten, etwas oberflächlichen von Kamphausen mit überzeugenden Strichen zeichnet. Brigitte Horneg ist die Schauspielerin Margot Voje, die um das Leben des Geliebten bangt, in nur spärlichen Szenen von erkanntlicher Intensität. Volker v. Collande gibt den Schlosser Menzel lebensnah und echt.

In weiteren Rollen sehr gut Margarete Kupper als tapfere Mutter des Schlossers Menzel, Christian Kappler als prachtvoller amerikanischer Fliegeramerad, Willi Rose als geschäftstüchtiger Flugplatzbesitzer, Gertrud de Laški und Franz Weber als die Eltern von Suhrs, Günther Hadank und Olga Limburg als die Eltern der Töde, Adrian M. Netto als Oberst, weiter Werner Schott, Gisela v. Collande, Heinrich Schroth, Hans Funke und Elsa Wagner.

Gudert Doerrhaid.

## 15 Tage noch, dann ist Weihnachten!

Haben Sie schon an den Weihnachtsschmuck gedacht? An den bunten und glitzernden Tausend für den Weihnachtsbaum? Auch hier gilt: „Wer früh kauft, kauft am besten!“ Und die „großen“ Weihnachtsgeschenke, die unsere nächsten Angehörigen erhalten sollen! Haben Sie schon daran gedacht? Wo es schöne Geschenke gibt, seien Sie tätig in den Anzeigen der „Badischen Presse“.

## Beim Weihnachtskauf merk das System: Wer zeitig kauft, kauft angenehm!

Straßenkostenrückerlag. Es wird eine Gemeindefassung erlassen, wonach die Angrenzter an die Gellert- und Karl-Wilhelm-Straße zum Rückerlag der Straßenherstellungskosten verpflichtet werden. Drei Einreden von Grundeigentümern werden als unbegründet verworfen.

## Karlsruher Veranstaltungen

Badisches Staatstheater. Heute, Freitag, gelangt ein Operabend zur erstmaligen Aufführung. Dieser wird, der vorwöchentlichen Zeit angelehnt, durch eine Märchenoper „Der Zauberer“ von Hans Grimm eingeleitet. Die Choropern „Die weiße Leinwand“ von Ammut Windelmann. Sprechstunde d'Herberts „Adriens“ in völliger Reinsprache durch Hans Herber Wüthel. Es folgen in diesem musikalischen Einakter-Abend: Schwib Glingel, Fritz Groll und Robert Steyer. Der Abgang des Abends bildet eine ebenfalls böllige Reinsprache und zwar die Tanzopern des spanischen Komponisten Manuel de Falla „Der Dreißig“, deren spanische und choreographische Leitung Ammut Windelmann in Händen hat. Die musikalische Leitung des gesamten Abends hat Walter Horn. — Die Vorstellung in den Kammeropern muß aus technischen Gründen in Wegfall kommen.

Der Gloria-Pakt am Ronchelpfad zeigt heute Freitag in Erstaufführung den Kriminalfilm „Rach Mexiko verschleppt“. In den Hauptrollen steht man Gertrude Michal, Alim Tamitoff, Ethel Hadmer u. a. Die Vor-Wochenschau vervollständigt das Programm.

Das Pakt in der Herrenstraße verlängert des großen Erfolges wegen die Spielzeit des neuen Glühfilms „Dir gehört mein Herz“. Die Tobis-Wochenchau vervollständigt das Programm.

In den Rheingold-Lichtspielen läuft ab heute nur vier Tage der sensationelle und aufregende Ufa-Großfilm „Rauch und Feuer“ mit Rene Dalgas, Vera von Harzen, Gustav Döhl, Herbert Hüner u. a. m.

Die Schauburg-Lichtspiele zeigen ab heute die Filmoperette „Frühling in der Luft“ mit Magda Schneider, Wolf Albach-Reith, Hilde von Stolz, Rudolf Blatte u. a. m.



## Mohrröhren-Ausgabe

Für die Betreuer der Gruppe K der Ortsgruppe Karlsruhe-Stadt findet am Freitag, den 9. Dezember 1938, von 8-12 Uhr, eine Mohrröhrenausgabe statt. Ausgabestelle: Güterbahnhof, Stuttgarter Straße.

## Ortsgruppe Süd I, Schützenstraße 82

Zuweisungsscheine können ab sofort auf der Ortsgruppe abgeholt werden. Gruppe K für Mohrröhren, Gruppe C für Holz.

## Ortsgruppe Durlach

Am Montag, den 12. Dezember 1938, 18.30 Uhr, findet in den Auenstadtliesen-Durlach eine Filmvorstellung statt. Die Karten können am Freitag, den 9. Dezember, in der Zeit zwischen 19 und 20 Uhr in der BSB-Dienststelle Durlach in Empfang genommen werden.

## Tages-Anzeiger

Freitag, 9. Dezember 1938

## Theater:

Badisches Staatstheater: 20 Uhr: „Der Zauberer“ und „Die Weiße“ und „Der Dreißig“  
Colosseum: Varieté, 20.15 Uhr.

## Film:

Kapitol: „Angebot und die lustigen Bagaduben“  
Capitol: „Ziel in den Wolken“  
Gloria: „Rach Mexiko verschleppt“  
Kammer: „Revolutionsspektakel“  
Pakt: „Dir gehört mein Herz“  
Resi: „Du und ich“  
Rheingold: „Rauch und Feuer“  
Schauburg: „Frühling in der Luft“  
Ufa-Theater: Welches Leben wegen Remotierung.

## Kaffee, Kabarett, Tanz:

Kaffee Bauer: Konzert  
Liederkreis: Kabarett — Tanz in der Bar  
Kaffee Wilsdorf: Konzert — Tanz im Wintergarten  
Kammer: Kabarett — Tanz  
Höherer Tanz  
Wiener Hof: Tanz  
Kaffee des Westens: Konzert

## Tagesanzeiger Durlach:

Margrafen: „Vertrauensbruch“  
Scala: „Der Optimalist“  
Blumenkoffer Durlach: Tanz  
Pachtstühle Durlach: Tanz

## Knielinger Vereinskalendar

Gelangsverein Eintracht: Freitag abend 8 Uhr Singstunde in der „Linde“.  
Gelangsverein Frühling-Liebertanz: Samstag abend 8.30 Uhr Singstunde in der „Linde“.



## Die Deutsche Arbeitsfront Kreisverwaltung Karlsruhe/Rh., Lammstraße 15

Spornamt. Heute laufen folgende Anze: Deutsche Gymnastik (Frauen), „Salmen“, Zubehörsplatz 9 Uhr. — Kindergruppen: Seimholtschule 15 Uhr. — Schwimmen: Bierordibad (Männer und Frauen) 20 Uhr. Bierordibad (Frauen) 21.30 Uhr. — St-Gymnastik (Männer und Frauen): Seimholtschule 20 Uhr. — St-Trodenfeste (Männer und Frauen): Seimholtschule 21 Uhr.

Sonderung nach Mannheim: Zufolge der großen Nachfrage führen wir am Sonntag, den 11. Dezember 1938, nochmals einen Sonderzug nach Mannheim zur Rumbunfauststellung. Leihnehmerpreis RM. 2.—.

Am: Keien — Wandern — Urlaub. Nachgehende Karten gelangen an Weihnachten als Zweitagesfahrten zur Durchführung. In den Leihnehmerpreisen sind inbegriffen: Fahrkosten, einseit. Beförderungssteuer, zwei Mitbewerben, 1 Uebernachtung mit Frühstück. Sämtliche Karten sind am 25. 12. 1938, 7 Uhr am Adolf-Hilberplatz. — Fahrt 1: Nach dem Hotel Schindler, mit Schwarzwaldbahnfahrt am 2. Dezember, RM. 10.50. — Fahrt 2: Nach Hell a. Harcersbach, RM. 12.—. — Fahrt 3: Nach Furtwangen bei Triberg, RM. 13.—. — Fahrt 4: Nach Weina, Menschengarten (Heldberggebiet) RM. 15.—.

## Heute: NS-Reichs-Symphonieorchester

Heute Freitag, den 9. Dezember 1938, 20 Uhr, spielt das NS-Reichs-Symphonie-Orchester (das Orchester des Führers) in der Städt. Festhalle in Karlsruhe. Karten sind erhältlich in der WfJ-Büroverkaufsstelle, Karlsruhe, Raststraße 148.

*Eine Dietrich-Krawatte ein Geschenk für „Ihu“*

## Turn-Länderkampf Deutschland—Polen

Für den zweiten Länderkampf der deutschen und polnischen Geräteturner am 11. Dezember in Dresden herrscht große Kartennachfrage. Es ist damit zu rechnen, daß der Zirkus Sarrasani bis auf den letzten Platz gefüllt ist, womit rund 5000 Zuschauer Zeuge der zweiten Begegnung sein würden. Die beiden Mannschaften stehen bereits fest. Polen hat seine Auswahl nach den in Warschau durchgeführten Meisterschaften getroffen und entsendet sein härtestes Aufgebot mit dem neuen Meister Kofmann (Warschau) an der Spitze. Die Aufstellungen lauten:

**Deutschland:** Friedrich (München), Bolz (Schwabach), Hlinczyk (Frankfurt a. M.), Kiefer (Bad Kreuznach), Göggl (Stuttgart), Böttlinger (Ludwigshafen), Eich (Düsseldorf), Hausstein (Leipzig).

**Polen:** Kofmann (Warschau), Pietrzykowski (Warschau), Bregula (Warschau), Gaca (Warschau), Slosarek (Warschau), Kofkowitz (Warschau), Pradela (Schlesien), Betyyna (Bromberg).

### Neuer Welt-Rekord von J. Balke

Der deutsche Meisterschwimmer Joachim Balke unternahm am Dienstag abend in Aarhus bei einer Schwimmveranstaltung einen neuen Angriff auf den 500-Meter-Brust-Weltrekord des Amerikaners Kaye, den dieser mit 7:23,8 Minuten hält. Sein neuer Versuch war von Erfolg begleitet. Balke schlug in der neuen Weltbestzeit von 7:23,3 Minuten an. Allerdings wird diese Leistung als deutscher Rekord keine Anerkennung finden, da sie nicht im Wettkampf erzielt wurde.

### Schottland besiegt Ungarn 3:1

20 000 Zuschauer wohnten in Glasgow dem Fußball-Länderkampf zwischen Schottland und Ungarn bei. Die Schotten kamen mit 3:1 (3:0) zu einem verhältnismäßig leichten Sieg. Sie mußten die ganze Spielhälfte hindurch nur mit zehn Mann auskommen. Durch den Regen in der Nacht war der Spielgrund des Herby-Park glatt und schlüpfrig, und besonders den Ungarn machte der durchweichte Rasen viel zu schaffen.

Die ersten 45 Minuten standen ganz im Zeichen der Schotten, die in regelmäßigen Abständen bis zur Pause schon drei Tore vorlegten. Den Führungstreffer erzielte der Halbroche Walker (Heart), der in der 18. Minute einen von der ungarischen Abwehr verwirkten Elfmeterball unhaltbar verwandelte. Der Halblinke Blad (Heart) schob in der 26. Minute das zweite Tor und bereits vier Minuten später war Ungarns Torhüter Szabo diesmal durch den schottischen Linksaußen Gillie (Corton) zum dritten Mal geschlagen. Nach der Halbzeit kamen die Schotten ohne den verletzten Innenstürmer Blad wieder. Die Gäste konnten jetzt den Kampf gegen die zahlenmäßig leicht geschwächten Schotten offener gestalten; es reichte aber nur zum Ehrentreffer, und zwar durch einen Elfmeterball wegen Hände im Strafraum. Wegen den von Dr. Sarosi scharf geschossenen Ball war Dawson im Tor der Schotten machtlos.

### Termin-Aenderungen in Baden

In der badischen Fußball-Gauliga gab es einige Termin-Aenderungen. Das Punktspiel zwischen VfB. Mannheim und SpVgg. Sandhofen wurde vom 1. Januar auf den 15. Januar verlegt. Am 15. Januar fällt daher die Begegnung VfB. Mannheim gegen Freiburger FC. aus, neu angelegt wurde für diesen Tag das Treffen Freiburger FC. gegen SV. Waldhof. Der Spielplan für den 15. Januar hat nunmehr folgendes Aussehen:

VfB. Karlsruhe — 1. FC. Florzheim, Freiburger FC. — SV. Waldhof, VfB. Mannheim — SpVgg. Sandhofen, SV. Offenburg — VfB. Mühlburg, VfB. Neckarau — Karlsruhe FC.

### VfB. Mühlburg—FV. Offenburg

Als letztes Platzspiel hat der VfB. Mühlburg am nächsten Sonntag 1/2 Uhr das gegen den FV. Offenburg. Nichts wäre verflücht, als nach dem bisherigen Verlauf der Spiele schon bestimmte Schlüsse ziehen zu wollen und dem VfB. kurzerhand den Sieg zuzusprechen. Wohl ist Offenburg tabellenmäßig mit 12 Minuspunkten gegenüber Mühlburg stark im Hintertreffen, wenn auch nicht übersehen werden darf, daß auch der VfB. durch den Verlust einer Anzahl Spiel sich stark bedrängt fühlt. Das Spiel am Sonntag bedeutet jedenfalls für beide Parteien ein höfliches Ringen um die Gauliga. Der Platzverein muß sich schon von seiner

### Kurze Sportnachrichten

Der Karlsruher FC. wurde von dem württembergischen Fußball-Gauligisten Ulmer FC. 94 zu einem Freundschaftsspiel eingeladen, das am 18. Dezember in Ulm ausgetragen wird.

Nordmarks Fußballer, die am 18. Dezember in Breslau das Reichsbundpokalspiel gegen Schlesien austrägt, erhielt folgendes Aussehen: Böhle (Eimsbüttel); Dörfler (HSE), Müller (St. Pauli); Rohde (Eimsbüttel), Reinhardt (HSE), Klekamp (Eimsbüttel); Ahlers (Eimsbüttel), Seeler, Hoffmann (HSE), Vinken (Holstein Kiel), Carstens (HSE).

Auch der Wiener SC. hat für das Schammer-Pokalspiel mit Aufstellungsvorgängen zu kämpfen. Torwart Altmohr und der Linier Wavra sind Soldaten geworden und dürfen ebenso wie der verletzte Geiter kaum zur Verfügung stehen.

Henry Armstrong, der amerikanische Boxweltmeister, verteidigte in Cleveland seinen Titel im Weltergewicht gegen Al Manfredo erfolgreich. Manfredo mußte in der dritten Runde aus dem Ring genommen werden.

Deutschlands Billardspieler trugen am 16., 17. und 18. Dezember in Düsseldorf einen Länderkampf gegen Belaten um den Glorieux-Pokal aus. Joachim, Tiedtke und Böttgermann vertreten die deutschen Farben.

Cecilia Colledge und Megan Taylor, die englischen Rivalinnen im Eiskunstlauf, treffen am 12. und 13. Dezember in London bei der Britischen Meisterschaft wieder zusammen.

Charlie Mills, Deutschlands erfolgreicher Trabrenntreiner und Züchter, hat im Zuge der Säuberung des Rennsports das gesamte Renn- und Zuchtmaterial des Gestüts Damsbrück erworben.

Schwedens Minger haben in dem zweitägigen Kampf gegen Finnland in Helsinki ihre Vormachtstellung behauptet. Mit 16:12 kamen die Schweden zu einem verdienten Siege.

weisen Spielweise frei machen, sonst kann es wieder passieren, daß dem Gegner durch einen unglücklichen Zufall zu einem billigen Sieg verholfen wird.

### Badens Gewichtheber-Gauklasse

Die Einteilung der Bezirksgruppen für die Kämpfe um die badische Meisterschaft im Mannschaftsgewichtheben wurde wie folgt vorgenommen:

**Unterbaden:** VfB. Neckarau, SV. 84 Mannheim, VfB. Käferthal, AC. Weinheim. — **Mittelbaden:** Germania Karlsruhe, 1. AC. Florzheim, ASV. Gröbkingen, TB. Rastatt. — **Oberbaden:** ASV. Rusbach, ASV. Vahr, SV. Kollmarstraße, ASV. Freiburg.

Die Meisterschaftskämpfe in den einzelnen Bezirken werden am 15. Januar ausgetragen. Als Übung ist ein Dreikampf vorgesehen.

### Um den Königs-Pokal

Vom 5.—7. Januar in Stockholm

Nach einer Mitteilung des Schwedischen Tennisverbandes wird das Vorschlagsrundenpiel zwischen Schweden und Deutschland um den Königs-Pokal vom 5. bis 7. Januar in Stockholm durchgeführt. Ueber die Aufstellung der Mannschaften verlautet noch nichts. Man hört lediglich, daß Noderich Menzel sich in Berlin einem unerhörten scharfen Training hingibt, und man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß der Wiener Georg v. Metaxa sein Partner in Stockholm sein wird.

## KdF.-Jahres-Sport-Karte ist erschienen

Jeder Schaffende, der mit der KdF. regelmäßig Leibesübungen treiben will, muß die Jahresportkarte erwerben. Sie berechtigt ihn zur Teilnahme an allen Veranstaltungen, die das Sportamt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ betreibt. Für das Jahr 1939 liegt die Jahresportkarte nunmehr vor. Sie ist in allen KdF.-Dienststellen und bei allen KdF.-Sportlehrern erhältlich und wird gegen eine einmalige Gebühr von 20 Pfennige ausgeben. Ihre Gültigkeit erhält die Karte durch die Verwendung einer Jahreswertmarke in Höhe von 30 Pfg. Dazu kommen dann von Fall zu Fall die für die jeweiligen Veranstaltungen vorgesehenen geringen Beiträge. — Die neue Jahresportkarte bietet genügend Raum für die Bestätigung der Teilnahme an den Übungsstunden der Betriebsportgemeinschaft, an den mannigfaltigsten Sportfahrten der NSG. „Kraft durch Freude“, an den Betriebsportappellen und an Sonderveranstaltungen für einen Zeitraum von 5 Jahren. Damit erhält nicht nur der Inhaber ein anschauliches Dokument, auch für den Betriebsführer wird die Jahresportkarte seines Gefolgsmannes von Wichtigkeit, denn sie wird in einigen Jahren erschlüssend Auskunft geben können über den Gesundheitszustand ihres Besitzers. Gleichfalls freigehalten ist der nötige Platz für amtliche Eintragungen aller Art, wie z. B. von Ernennungen, für zukünftige Sport- und Übungsanlässe sowie über die Teilnahme an Lehrgängen. Auch der Erwerb des Reichsportabzeichens, des SA-Sportabzeichens und sonstiger Leistungsabzeichen kann in der Jahresportkarte bestätigt werden. Die Berechtigung zum Tragen des besonderen Abzeichens für die Übungsanlässe gehört ebenfalls dazu. Die Inhaber der Jahresportkarte genießen den Unfallschutz durch die Deutsche Sporthilfe.

### Ämliche Anzeigen

(aus amt. Bekanntmachungen entz.)

#### Mörsh

Bekanntmachung.  
Rechtsbekämpfung — hier.  
Güderbeurteilung.

Mit Verlass des Bad. Finanz- und Wirtschaftsamtes — Mörsh, für Landwirtschaft und Domänen — Karlsruhe

vom 24. November 1938 wird angeordnet:

Zum Schutze des Weinbaues in Baden sowie in den benachbarten Weinbaugebieten von Württemberg, Hessen und dem Grenzland vor verhänglicher Befrachtung und somit schwerer materieller Schädigung ist es unerlässlich, den beschriebenen Weg der Umhellung der Güderbeurteilung weiter zu verfolgen.

Am Zuge dieser gelegentlichen Güderbeurteilung wird daher auf Grund des § 24 Absatz 3 der Verordnung zur Ausführung des Gesetzes betr. die We-

inbarung der Weinfahrt im Weinbaugebiet vom 23. Dezember 1935 — R. G. Bl. I S. 1543 — und unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 9. 2. 1937 — Reichsministerialblatt der landwirtschaftlichen Verwaltung Nr. 10 vom 27. 2. 1937 — für Gemeinden oder Teile von Gemeinden, die als verdeckt, feuchtwürdig oder feuchtwürdig gelten, Folgendes angeordnet:

Mit dem 31. Dezember 1938 sind zu vernichten:

Sämtliche im Rande Baden befindlichen Haus-, Mauer-, Spalter- und Gartengüderbeurteilungen. Früher ergangene Anordnungen betr. Vernichtung dieser Güderbeurteilungen auf Grund besonderer Umhellungspläne werden hiermit außer Kraft gesetzt.

Die bis zum obigen Termin nicht entfernten Güderbeurteilungen werden durch die Gemeinde auf Kosten der Besitzer vernichtet.

Mörsh, den 5. Dezember 1938.  
Der Bürgermeister.



20g

# Eckstein<sup>NO</sup> 5

## 5fach garantiert

Garantie-Punkt 5: „Überzeugende Fachleistung! Ihre Güte wurde von Millionen erkannt, schuf ihr Millionen Freunde. Und diese Millionen ermöglichen den vorteilhaften Preis 3 1/2 Pfennig.“

# Heute eröffnet!

## Das Wohnungs-Einrichtungs-Haus der Fachleute!

### Passage 8-10



Wir zeigen Ihnen eine Anzahl gediegener Wohnräume in niederen Preisklassen, sowie formschöne moderne Spitzen-Fabrikate der Wohnungsgüter-Industrie. — Ein unverbindlicher Besuch wird Sie in Bezug auf Qualität und Preisgestaltung von unserer Leistungsfähigkeit überzeugen!



# HUGO MANN

Karlsruhe i. B., Passage 8-10, Tel. 4864

Laupheim-W., König-Wilhelmstr. 16-17, Tel. 332

**Was gut ist, spricht sich schnell herum!**

Deshalb Ihre **Ski-Ausrüstung** von **Sport-Laengerer** Kaiserstraße 138, beim Moninger

Verlangen Sie unsere Wintersport-Preisliste kostenlos!

**MÖBEL** in guter Wertarbeit, zeitgemäß schönen Modellen und großer Auswahl **Gondorf** Friedrichshof - Laden Karl-Friedrichstr. Nr. 28

**Trauerhüte** stets vorrätig **Otto Hummel** Kaiserstraße Ecke Lamstr.

**Zu vermieten** **LADEN** bei f. Lebensmittel od. Bürozweck geeignet, 34 qm gr., m. 2 Schaufenstern u. anst. Wohnung (2 Zim., m. Küche u. Zubehör) ist preisw. zu vermieten. Auskunft b. Antener, Winterstraße 45.

**Auswärtige Sterbefälle** (Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben)

**Bühl:** Lukas Adam, 54 1/2 Jahre alt  
**Donaueshingen:** Theresie Schwab, geb. Schäple, 68 J.  
 — Frieda Kaltendranner, geb. Kirner, 88 J. alt  
**Emmendingen:** Fritz Weinh  
**Friesenheim bei Lahr:** Antonie Lina Kögler, 89 J. alt  
 — Kath. Ell Ww., geb. Oberl  
**Hellingen:** August Feldmann, Gemeindevorstand a. D.  
**Geigenbach:** Ferdinand Roth  
**Heidelberg:** Maria Koch, geb. Keller, 77 J. — Gustav Knaus, Prokurist — Georg Fehrer, 62 Jahre alt  
**Konstanz:** Emma Niede, geb. Ug, 70 Jahre alt  
**Legehshuf:** Michael Zipp IV, 86 Jahre alt  
**Lörrach:** Emilie Schmidt Ww., geb. Knoderer, 70 1/2 J.  
**Offenburg:** Wilhelm Giesler, Kanzleisekretär a. D., 61 1/2 Jahre alt  
**Teningen:** Anna Liebiguth, 53 Jahre alt  
**Ueberlingen:** Christian Ziegelmaier, 83 1/2 Jahre alt  
**Weil am Rhein:** Georg Friedrich Oswald, 88 J. alt  
**Weingarten:** Luise Kugler, geb. Robin, 78 Jahre alt

**Alle Jahre wieder... freuen sich die Kleinen über neue Schuhe!**

**Blau Boxcalf Halbschuhe mit roter Garnitur**  
27/30 6.95 31/35 7.75

**Braune M. Box-Stiefel mit Zwischensohle**  
27/30 7.30 31/35 8.10

**Kamelhaarart Schnallenstiefel m. Filz- u. Ledersohle**  
20/22 1.58 23/26 1.78

Sonntag von 2-7 Uhr geöffnet.

**SCHUH**  
**Danger**  
KARLSRUHE, KAISERSTRASSE 161

**KOFFER** sowie alle Lederwaren von **Duttenhofer** Kreuzstraße 10 neb. d. Kl. Kirche

**Teppiche u. Bettumrandungen** für jeden Wunsch zu jedem Preis Bar oder 10 Mon.-Teilen Auswahl groß Preise klein Muster und Lieferung frei! Teppichversand Max Graef Teppichstadt Oelsnitz i. V. A 50

**Weißes, unbedrucktes Zeitungs-Papier** (Vollrechte) geeignet als Ein-schlagpapier, Dekoration, Bezug von Weihnachtsgabenstiften für Vereine, und dhn. Zwecke hat abzugeben: **Badische Presse** Waldstraße 28

**Amtliche Anzeigen** **Karlsruhe.** Bekämpfung d. Maul- u. Klauenseuche Nachdem die Maul- und Klauenseuche in dem Unteren Leffingstr. 56 in Karlsruhe erloschen ist, werden die unterm 28. Oktober 1938 erlassenen Anordnungen mit sofortiger Wirkung wieder aufgehoben. Karlsruhe, 6. Dezember 1938. Der Polizeipräsident.

**Amtliche Anzeigen** **Grödingen.** Die Hausfagung der Gemeinde Grödingen, genehmigt gemäß § 3 D.O. vom Bad. Bezirksamt mit Zustimmung des Bezirksrates der NSDAP, vom 28. 11. 1938 ist im öffentlichen Bekanntmachungsstatten angefallen. Grödingen, den 6. 12. 1938. Der Bürgermeister.

**Bruchsal.** Handelsregister-Eintrag B. 9. Nr. 12 Firma Kraus & Kohl G.m.b.H. in Bruchsal, zum weiteren Geschäftsführer ist Werner Kraus, Kaufmann in Bruchsal, mit dem Recht zur Einzelvertretung bestellt. Bruchsal, den 28. November 1938. Amtsgericht 1.

**MITTEILUNGEN DER NSDAP.** Mitteilungen der NSDAP einnommen **Ortsgruppe Hardwald.** Amt für Volkswahlprüfung. Am 9. Dezember, abds. 8.15 Uhr, findet im Saal des Landesfinanzamtes ein Dienstappell mit Schulungabend statt. Dazu haben alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zu erscheinen.



**Zeitzahlung** Wochen- oder Monatsraten **Damen und Herren Bekleidung** Etagen-Geschäft **HANS Spielmann** KAISERSTR. 26 2. Stock

An beiden Sonntagen vor Weihnachten von 2-7 Uhr geöffnet

**Ueberraschung** am Heiligen Abend durch ein neues, klingschönes u. preiswertes Klavier von **H. Maurer** Pianolager Kaiserstr. 176, Ecke Hirschstr.

**Kaufgesuche** **OPEL oder DKW.-Wagen** in einwandfreiem Zustand, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 4888 an die Badische Presse.

**Zu verkaufen** **Adler-Trumpf** Limousine, 4türig, in erstklassigem Zustand, preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. 43415 an die Bad. Presse

**Guterhaltenes Auto** gegen Kassa gesucht. S. Burthard, Appenweier. Bin zu brechen. Gold. a. Ruffbaum, Karlsruhe, Adreht.: Freitag ab 11 Uhr bis Samstag, 11 Uhr.

**Mietgesuche** Angestellter (2 Personen) sucht auf sofort oder später **2-3 Zimmer-Wohnung** mit Bad im **Weierfeld oder Dammstock** Zuschriften u. Nr. 4823 an die Bad. Presse erbeten.



Karlsruhe, den 9. Dezember 1938

## Wintersfahrt ins Zugspitzgebiet

Schlummernde Wunder der verschneiten Höhenwelt



Schwarzwaldwinter

(Aufnahme: G. von Pagenhardt)

### Auftakt im Schwarzwald

Der Tag ist grau gewesen, und jetzt, da die Dämmerung einbricht, sagt der Bauer, es rieche nach Schnee. Rauh und starr recken die Bäume ihre Zweige und Äste in den Winterabend, und Nebel legt sich auf die umgepflügten Felder.

Spärliches Mondlicht dringt durch den Dunst, und da, als im Krug das Licht angeht und matten Schein auf die einsam Dorfstraße wirft, tanzt und taumelt leise das erste Flöckchen zur Erde. Die erste Schneeflocke setzt sich auf das holprige Pflaster und ist bald nur noch ein kleines, nasses Fleckchen.

Es schneit, sagt die Bäuerin, und die drei Mägen fahren in die Schuhe und sind wie der Blitz vor der Tür, wo sie zum Himmel starren und den Mund weit aufreißen, damit ihnen ein Flöckchen hineinflöge. Dann schauen sie, ob der Schlitten auf dem Boden noch blanke Kufen hat und träumen nachts von der Frau Holle...

Dichter und dichter wird das Geriesel, und bald haben die Häuser weiße Dächer, und der Brunnen bekommt eine weiße Kappe. Es ist, als ob sich ein feierlicher Friede über das Land lege. Die kahlen Bäume verlieren ihre Starre, und wie ein Tuch breitet es sich über die erdigen Schollen der abgeernteten Felder.

So erleben wir in jedem Jahr wieder den ersten Schnee. Als ein Erlebnis, das uns hinführt in die stille Zeit der Weihnacht. Eine Zeit, in der auch der Mensch in seinem Herzen ein Freundeszeichen nach dem andern entzündet — wie am Adventskranz in der Stube, in der es nach Pfefferkuchen und Nüssen riecht.

Und es beginnt die Zeit, in der es unter dem munteren Völkchen der Skifahrer zu rumoren beginnt. Tagelang sind die Finger mit Wachsen verschmiert, und bald faucht der „Höllentäler Skizipress“ von Freiburg aus wieder auf die verschneiten Höhen, auf denen vor Wochen schon die Allergünstigsten mit Pickel, Schaufel und Hebeisen die hohen Stangen der Skiwege-Markierungen herrichteten. Denn in jedem Herbst fehlen einige dieser Richtpunkte. Daran ist meist das Kindvieh schuld, einesteils das, das sich im Sommer sein Fell statt an einem Baum an einer Markierungsstange reibt, bis diese nachgibt oder bricht, andererseits das, das unter den bewundernden Blicken der umherstehenden Rälber Kraft und Schneid an den Stangen erprobt, sie wie weiland Siegfried ausreißt und den Abhang hinunterkollern läßt. Doch nun stehen, wie gesagt, die langen Hölzer wieder ausgerichtet in Reih und Glied und können den Skiwanderer sicher zur Hütte und zur Unterkunft leiten, wenn der Schneesturm übers Gräble, den Notpfrei und den Stübenwasen raß.

Wintersfahrt ins Zugspitzgebiet — das ist die ständige große Sehnsucht aller Freunde des weißen Sports. Dort, wo der unerhörte Glanz einer anderen Sonne strahlend herniederbrennt, wo eine feierliche Stille über schneeüberhängten Weiten liegt, wo ein köstlich frischer Atem der Höhen wie ein Wundertrank aus der reinen Hand der Natur in die Lungen dringt, dort ist das wahre Paradies der Schneefahrer. Ja, es hat zweifellos einen Reiz, sich einmal den Winterfreunden im Zugspitzgebiet hinzugeben, denn ein müheloses Skibummel durch die Schneewüsten unseres stolzen „Dreitausender“ gehört zu Erlebnissen, die jeder Ski- und Schneefreund einmal mitgemacht haben muß.

In einem weiten, windgeschützten, von mächtigen Wäldern umrahmten Tale am Fuße des gewaltigen Zugspitzmassivs liegt Garmisch-Partenkirchen, der in aller Welt bekannte Wintersportplatz. Seine zentrale Lage im Werdenfeller Land und seine gewaltigen Sportanlagen, die zur letzten Winter-Olympiade noch wesentliche Erweiterungen erfahren haben, machen Garmisch-Partenkirchen allein schon zu einer Sehenswürdigkeit.

Darüber hinaus aber ist Garmisch-Partenkirchen das Zentrum der schönsten bayerischen Gebirgsbahnen, zu denen auch die Zugspitzbahn gehört. Die bayerische Zugspitzbahn, die in Garmisch ihren Ausgang nimmt, ist die einzige Bahn, die bis auf Deutschlands höchsten Berggipfel fährt. Sie trägt im Dienste der Allgemeinheit Tausende und Abertausende in die gigantische Arena der alpinen Wunderwelt empor und offenbart so die schlummernden Wunder der verschneiten Höhenwelt.

In rascher Fahrt löst sich der hellere Talzug aus dem Kreise der weithin gestreckten Ortschaft. Vorüber an verschneiten Matten und dunklen, schweigenden Wäldern eilt

Diegeplähe in einer unvergleichlich schönen Umgebung und weite Spaziergänge, die zur Barbarahütte oder zur Hochalm führen. Ueber Hammersbach, den Ausgangspunkt zum Höllental, führt nun die Fahrt mit der Zugspitzbahn weiter nach dem idyllischen Bergdorf Grainau, welches dicht unter den Steilwänden der Waxensteine gelegen ist. In einem Märchenwald versteckt liegt der forellenreiche Badersee. Von hier aus tritt die Berglokomotive in Kraft. Die Bahnradstrecke beginnt, ohne daß auch der Reisende etwas von diesem Wechsel bemerkt hat. Mit einer Steigung von 15 % klettert nun das „Zügle“ bis zur Station Eibsee empor. Von hier aus wächst die Steigung auf 25 %, bis die Bahn die riesenhafte Felsburg der Zugspitze erobert hat. Im Kranz dunkler Wälder macht sich die weiße, schimmernde Fläche des Eibsees in der Tiefe frei. Riffelries ist die nächste Station, auf der das „Zügle“ ein wenig verchnaust. Der Freund alpiner Ski- und Klettertouren kommt hier so gut auf seine Kosten wie der Liebhaber bequemer Abfahrten oder Gratwanderungen.

Von hier weg legt die Zugspitzbahn ihre Spur in die Felsenwände hinein, um den Reisenden hinaufzuführen in die gewaltige Bergwelt der tausendfältigen Wunder. 4 1/2 km lang ist der Tunnel, der die Bahn durch Muschel- und Wettersteinkalk in weit ausholender Steigungskurve mitten durch das Herz des Berges zur 2650 Meter hochgelegenen Endstation „Schneefernerhaus“ hinaufleitet. Hier ist dem Wintersportler von der Natur das wahre Paradies geschaffen worden. Auf bequemen Liegestühlen genießt man die heilkräftigen Strahlen der Höhen Sonne, und die reine, wärzige Höhenluft bringt befreiend in die Lungen. Doch in der weiten Schale des Platts herrscht das bunte, fröhliche Treiben der lustig umherlaufenden Skiläufer.



Gipfelschau vom Nebelhorn. Im Vordergrund Station Nebelhorn

(Aufnahme: W. Spitta)

der Zug auf der vorbildlich geschickt angelegten Trace ruhig und weich federnd dahin. Stets im Banne wechselnder Fernblicke über Talanschnitte und Hochgebirgsketten, erfährt der Reisende in den bequemen Wagen schon hier die Spannung und Erwartung dieses ungewöhnlichen Erlebnisses. Die Fahrt geht vorüber am Riesersee, dem idealen Platz für internationale Konkurrenzen von Bob, Schlittschuhlauf und Eishockey. Die 1600 Meter lange Bobbahn mit ihren 14 Kurven ist der Lummelplatz für den verwöhnten Bobfahrer. Ein Stück weiter auf der Bahnstrecke liegt die Talstation der Schwebebahn, welche auf das 1658 Meter hohe Kreuzed fährt. Hier findet der Skiläufer schon in wenigen Minuten den Start zu einer überaus lohnenden Abfahrt. Der Erholungsuchende aber findet prächtige sonnige

Hier ist Raum, hier ist Freiheit. Die herrlichsten Hänge stehen dem geübten wie auch weniger geübten Skifahrer zur Verfügung, und eine Sprungchanze zu Füßen des Schneefernerkopfes lockt den Meister auf den Brettern zur Betätigung. Wer noch etwas höher hinauf will, kann die Gipfelbahn betreten, welche bis zur Gipfelstation führt, die zu einem massiven Turm mit der 2066 Meter hohen Aussichtsplattform ausgebaut ist. Von hier aus schweift der Blick des Schauenden ins Grenzenlose. Weit in der Tiefe das winterliche Tal, sich in unermesslichen Fernen verklernd, grüßen die glitzernden Ketten der Alpen Deutschlands, Tirols und der Schweiz. Das Zugspitzplatt dehnt sich im Glanz der wärmenden Winter Sonne mit seinen weit und weich gebogenen Hängen und Mulden in einer Höhe von

fast 3000 Meter auf deutschem Boden. Es ist eine weite, fels- umrahmte Arena des Wintersports, ein internationaler Tummelplatz heiterer und sportliebender Menschen. Und hat man sich satt gesehen an den schimmernden, ragenden Wund- dern der Höhenwelt, welche durch die Eroberung des olym- pischen Felsenhauptes vor der Menschheit ausgebreitet wird dann sollte man nicht vergessen, sich die großartigen Anlagen des Schneefernerhauses anzusehen. Wenn der Sportler nach des Tages Wanderung durch die unendlichen Schneewästen hierher zurückkehrt, dann empfängt ihn behagliche Wärme und Herzlichkeit, und ein lustiges Treiben bildet hier den Gegensatz zu der ringsum herrschenden Stille der Winter- nacht.

Ernst Louis 18.

### Bergwacht erwartet den Winter

Der Bergwacht sind im Reiche des Wintersports beson- ders wichtige und verantwortungsvolle Aufgaben anver- traut. Seit Wochen haben sich ihre Verantwortlichen in Abteilungsstab und Ortsgruppen davon überzeugt, daß alles wohl gerüstet ist. Es fehlt nur noch der Schnee.

Ein Netz von Unfallhilfsstationen zieht sich vom Dobel ausgehend, über den ganzen Schwarzwald bis an sein südliches Ende. So dicht, daß an allen wichtigeren Sammelpunkten der Wintersportwelt eine solche Station anzutreffen ist. Alle sind nochmals nachgesehen und mit Material für erste Hilfeleistung reichlich aufgefüllt worden. Hilfs- und Rettungsgeräte wurden auf ihre Vollständigkeit und Brauchbarkeit geprüft. In Karlsruhe, Freiburg und Schönau i. W. sind Marmgruppen eingerichtet, die in Not- fällen schwerer Art oder zur Vermittlung zu jeder Tages- und Nachtstunde eingesetzt werden können.

So können also alle, jeder Eisfänger, jedes Hasel, je- der Schneelöwe getrost in die weiße Wunderwelt ziehen. Kommen sie irgendwann und irgendwie in Not, so ist die rettende Hilfe der Deutschen Bergwacht nicht fern.

### Kleine Reisenotizen

**Festtage in Baden-Baden.** Am 25. Dezember findet nach- mittags ein festliches Weihnachtskonzert im Gartensaal statt, und abends schreitet im Gewand der Komödie „Der König von Paris“ über die Bretter des Kleinen Theaters. Am Nachmittags des zweiten Weihnachtstages erfüllt sich den Kin- dern der Wunsch, im Theater „Peterhens Mondfahrt“ beizu- wohnen, während etwa zur gleichen Zeit die tanzlustigen Erwachsenen sich im Ballsaal des Kurhauses ein vergnüg- liches Stelldichein beim Tanztee geben. Ab 21 Uhr strahlt in festlichem Gewand der Große Bühnensaal: der Baden- Badener Weihnachtsball am zweiten Festtag gehört zu den traditionsvollsten Veranstaltungen, nach denen sich die Freunde Baden-Badens schon viele Wochen vorher eingehend erkun- digen. Am 31. Dezember geben internationale Varietékkräfte dem Großen Gala-Abend im Bühnensaal des Kurhauses die rechte Silvester-Weise. Selbstverständlich, daß das Theater den ganzen Winter über Vorstellung an Vorstellung reißt, und daß kein Tag vergeht, an dem das sechzig Mann starke Sinfonie- und Kurorchester nicht einmal oder sogar mehrere Male am Tage seine Freunde vor dem Podium verlammt.

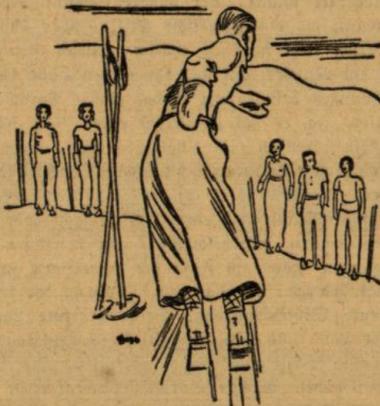
**Zweimal Nachtskilpringen in Krummhübel:** Auf der Krummhübeler Koppenschanze werden auch in diesem Win- ter Nachtskilpringen durchgeführt. Als Termine sind der 28. Dezember und der 11. Februar angelegt worden.

## Winter-Streitmacht groß verstärkt

Neue deutsche Wintersportgebiete - Wesentliche Ausbreitung des deutschen Wintersports steht bevor

Die kommende Winterkampagne wird für den deutschen Wintersport wesentlich veränderte Verhältnisse bringen. Nach dem Anschluß der Ostmark an das Reich und der Befreiung des Sudetenlandes sind ausgedehnte neue Wintersport- gebiete zum Reich gekommen. Von den Wintersportplätzen der Ostmark stehen bereits Annaberg (Niederdonau), Aspang, Mariazell und Villach (Kärnten) in dem ersten Wintersport- Programm 1938-39. Aber zweifellos werden auch die an- deren bedeutenden Plätze des früheren deutsch-österreichischen Wintersports - erwähnt seien Alsenz, Bad Aussee, Inns- bruck, Klagenfurt, Murnau, Seefeld, Zell a. See, sowie die Wintersportanlagen am Semmering und im Wiener Wald - mit Veranstaltungen aufwarten.

Zahlreiche Wintersportplätze befinden sich auch im Sudeten- land, wo besonders die Veranstaltungen in Harrachsdorf,



Spindelmühle und Troppau auch im Reiche bekannt gewor- den sind.

Außerdem dürfte der Wintersport in der Ostmark und im Sudetenland in Zukunft unter der Betreuung durch den Deutschen Reichsbund für Weibesübungen und dank einer zu erwartenden umfassenden Aufbauarbeit erst jetzt zur vollen Entfaltung kommen. Der Aufschwung des deutschen Winters- portes seit der Machtübernahme, der durch die Erfolge bei den Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen 1936 und auch bei vielen anderen internationalen Gelegenhei- ten sichtbar zum Ausdruck gelangte, wird sich auch in den neuen deutschen Wintersportgebieten auswirken.

Mit der Ostmark und dem Sudetenland sind nicht nur neue Wintersportgebiete zum Reich gekommen, auch die groß- deutsche Wintersportgemeinschaft wird ganz bedeutenden Zu- wachses erhalten. Die Ausläufer der Alpen in der Ostmark und die Angrenzung des Sudetenlandes an das Riesens- und Erz- gebirge haben diese Gebiete von Natur aus wie geschaffen für den Wintersport. So hat dieser in den genannten Gegen- den schon immer eine große Rolle gespielt. Selbstverständ- lich gilt nun das allgemeine Bestreben, dem Sporte jede mögliche Förderung angedeihen zu lassen, denn auch der

Wintersport soll zum Volkssport werden. Die Erschließung der neuen Wintersportgebiete wird sich auch in den Plänen der AdS-Ferien- und Feiertagsreisen in den kommenden Monaten auswirken.

Aber nicht nur zahlenmäßig wird der deutsche Winters- port bedeutenden Zuwachs verzeichnen können, auch zahl- reiche bereits international erfolgreiche Wintersportler rücken in die Reihen der deutschen Sportgemeinde ein.

Man braucht nur an die Wiener Eiskunstlauf- schule zu erinnern, die durch Karl Schäfer, den vielfachen Welt- und Europameister und Olympiasieger ihren bedeu- tendsten Höhepunkt erreicht hat. Schäfer ist allerdings Be- rufsläufer geworden. Aber sein erfolgreiches Wirken hat für tüchtigen Nachwuchs sorgt, an deren Spitze Felix Ras- par, Her Welt- und Europameister der letzten Jahre, der junge H. Alwardt, die Geschwister Paulin als ewige Riva- len unserer Olympiasieger Herber-Baier, und Emmy Puhin- ger stehen. Auf dem Gebiete des Eiskunstlaufes hat Wien seit jeher eine überragende Rolle gespielt. Von den seit 1896 bestehenden Weltmeisterschaften im Eiskunstlaufen fielen allein 20 Titel an Wien, eine Erfolgsziffer, die von keinem anderen Land auch nur entfernt erreicht wird.

Noch auf einem zweiten Wintersportgebiete waren die Ver- treter der Ostmark dem Reiche stets klar überlegen: im Eis- schnellaufen. Die Spitzenkämpfer der Ostmark, Max Sirepl, Karl Wazulek usw. sind selbst gegen die norwegisch-finnische Uebermacht zu schönen Erfolgen gelangt.

Eine wesentliche Verstärkung erhält ferner die deutsche Skigemeinde. Köpfer der Ostmark wie Josef Bradl, Gumpold, Dellekarth, Seelos, Matt, Kreißl, Walch, Gerda Paumgarten usw. zählen zur mitteleuropäischen Extraklasse. Bradl ist der bekannte Weltrekordmann im Skispringen. Aber auch aus dem Sudetenland wird die deutsche Skitilbe wertvollen Zuwachses erhalten, wie die internationalen Erfolge des früheren ÖDB (Hauptverband Deutscher Wintersport- vereine) beweisen.

Im Eishockey haben die Wiener Vereine ebenfalls stets eine große Rolle gespielt. Man braucht nur darauf hinzu- weisen, daß z. B. Deutschland in der Riste der offiziellen Eis- hockeys-Länderspiele nicht einen Erfolg gegen Oesterreich zu verzeichnen hatte und als beste Ergebnisse neben verschiede- nen Niederlagen nur einige Unentschieden erzielen konnte.

Der Rodelsport wird vor allen Dingen durch unsere sudeten-deutschen Kameraden tüchtigen Zuwachses erhalten. Freißler, Mascher, Frau Fink u. a. sind bei den Europa- und auch bei den deutschen Meisterschaften zu Erfolgen gelangt. Die Gilde der deutschen Bobfahrer erfährt gleichfalls eine nicht unbeträchtliche Verstärkung. Schließlich hat das Eis- schießen besonders in der Ostmark ein dankbares Verbrei- tungsgebiet gefunden.

Man kann den ersten Ausblick auf die kommende Winter- kampagne dahin abschließen, daß besonders der deutsche Win- tersport vor einem grundlegenden Wandel stehen wird, durch den Zuwachs an neuen deutschen Wintersportgebieten und durch die bedeutende Vergrößerung der deutschen Winterspor- t-Streitmacht. Ein wichtiger Abschnitt neuer Entwicklungs- möglichkeiten ist damit gegeben.

**Höchenschwand** süd. Schwarzwald 1015 m. Der Kurort der natürlichen Höhensonne. Telefon 261 St. Blasien. Prospekt durch den Kurverein.

**Auehaus Höchenschwand** das vornehme Hotel für Winterrkuren und Wintersport, Diät in jeder Form, Pension ab Mk. 8.- **Pension Alpenblick** das gute Mittelstadium Pension ab Mk. 5.- **Haus Höchensonne** in bevorzugter ruhiger Lage, Pension ab Mk. 5.-

Erwünschte Winterferien im Aus-Gebiet „Grüner Wald“ Herrenalb für Einzame u. Familien. Zentrals. Bl. w. u. f. W. Säber. Garag. Prospekt. Pens. b. 5.- bis 6.50.

**Palmenwald-Hospiz** Sreudenstadt Christliche Hausordnung. - Angenehmste Erholungsstätte für Winterrkuren. Prospekte durch die Verwaltung. Telef. 512

12 Kilometer von Sreudenstadt entfernt **Luftkurort - Winter-Sportplatz Schopfloch** 718 Meter über dem Meer. Beliebte und gern besucht. Das Kurhaus und die Gasthöfe sorgen für gute Unterkunft.

**WINTERRKUR WINTERSPORT DOBEL** 700-900 m NÖRDL. SCHWARZWALD **Dobel - Hotel-Pens. Sonne** Mäßig, warmes und kaltes Wasser. Zentralheizg. Gut und preiswert. Garagen. - Pension ab RM. 4.50. Verlangen Sie in Gaststätten u. Hotels die Badische Presse

**Hospiz Teuchelwald** in Sreudenstadt Christl. Erholungsheim (ab zum Winteraufenthalt ein- zutausch. Zentralheizg. Am Lannenbach. Bl. Wasser. Tel. 747. Ab RM. 5.-.

**Kurhaus Bad Griesbach** 596 m. Rings von Tannen umgeben, geschützt. Kohlenfaure Mineralquellen u. Säber auch Moorbäder im Hause. 120 Betten, billige u. vorzügliche Verpflegung. Zentr.-Heizung, zum Teil fließendes Wasser. Prospekte. Kreuzschiffstr.

Angenehmer Ferientaufenthalt in **Dornsteilen** bei Sreudenstadt Württ. Schwarzwald (700 m) **Kurhaus „Zur Blume“** Ref. Haus für erstkl. Verpflegung. / Simm. u. fließ. l. u. w. Wasser. / Zentralheizg. im ganz. Haus. / Garag. / Herrl. Stiegenab. / Pension ab 3.50 bis 5.50. / Zutter- tische / Hallenschimmab. / Prospekte Sz. Siller und „Badische Presse“.

**Königsfeld Schwarzwald-Hotel** Haus mit allem Komfort Pension 6.00-8.00 RM. Fernruf 219 Haus des DDAC

**Hotel Wagner** Fließendes Wasser - Zentralheizung Pension ab RM. 5.- Fernruf 240 Prospekte

**Gasthof der Brüdergemeine** 100 Betten, Pension 5.- bis 7.- RM. Winteraufenthalt ohne jeden Zwang. Fernruf 204.

**Schönwald Kurhaus Adler** (Hochschwarzwald) 120 Betten. Hotzögl. geführtes Haus. Mäßige Preise. Zentralheizg. fließendes Wasser. Großgarage. Kli- matisiertes Haus für Wintersportler. Verlangen Sie Prospekte. Fernruf Trüberg 386.

**Falkau** 1000-1100 Meter ü. d. M. (Feldberggebiet) Station Altglashütten-Falkau Pension „Villa HOSP“ Neues Heim - Zentralheizung, fließend. Wasser, warm und kalt. Jeder Wintersport. Telefon Altglashütten 31.

**Altglashütten / Pens. „Haus Sommerberg“** Sonnige Lage im Stigelsberg. Zentr. fließ. Wass., kalt u. warm. Mäßige Preise. Prospekt. Tel.: G. Genswig

**Hallwangen** 735 m über Sreudenstadt **Kurhaus Grüner Baum** Höhenlage, direkt am Wald. Vollständig renoviert. Zentralheizung, fließ. Wasser in allen Zimmern. Beste Pension bei anerkannt bester Verpflegung RM. 3.50. Prospekte durch den Besitzer D. Geiser u. Bad. Presse.

**SAIG** Hochschwarzwald **Hotel u. Pens. zum Ochsen** Saubere u. gemütl. Inneneinrichtung in Originalschwarz- waldstil. Bl. Wass. Zentralheizg. Garagen. Neue fadm. Heizung. Verlang. Sie Prospekte. Fernruf Sreudenstadt 384. Tel.: Rindemann.

Ein zuverlässiger Begleiter für Ihre Wintersportfahrten

ist der **amtliche Taschentfahrplan** für Mittelbaden, Preis nur 30 Pfennig

Gedräht in den Buchhandlungen, an den Fahrkartenschaltern sowie bei den Rettungs- türgemeinen und den Agenturen.

**Badische Presse** Grenzmark-Druckerei und Verlag G. u. F. G. Karlsruhe, Waldstraße 28.



